

Zahlen und Fakten 2025



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und
Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Konzeption, Koordination und Redaktion: Abteilung Interne
Kommunikation, Text und Grafikgestaltung.

Fachredaktion:

Regionalpolitik und Raumordnung: Sektion III, Abt. III/6, Abt. III/7.

Landwirtschaft und Lebensmittel: Sektion II, Abt. II/1.

Forstwirtschaft: Sektion III.

Schutz vor Naturgefahren: Sektion III, Abt. III/4, Sektion IV, Abt. IV/6.

Wasserwirtschaft: Sektion IV.

Umweltwirtschaft: Sektion V, Sektion VI.

Abfall- und Kreislaufwirtschaft: Sektion V.

Klimaschutz: Sektion VI.

Ressortforschung: Abt. Präs. 5.

Agrarbildung: Ref. Präs. 4a.

Weitere Informationen: Abteilung Interne Kommunikation, Text
und Grafikgestaltung.

Grafik und Illustrationen: Abteilung Interne Kommunikation, Text
und Grafikgestaltung.

Bildnachweis: BMLUK/Mia Laukhardt (Umschlag),

BMLUK/Paul Gruber: Portrait Bundesminister Norbert Totschnig (S. 5).

Lektorat: Abt. Präs. 7.

Hersteller: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau.
Redaktionsschluss: 31. Juli 2025.

Wien, 2025

2. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright und Haftung: Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellen-
angabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zu-
stimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen,
dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung
ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für
Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und
Wasserwirtschaft (BMLUK) und der Autorinnen und Autoren ausge-
schlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung
der Autorinnen und Autoren dar und können der Rechtsprechung der
unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zur vorliegenden Publikation
übermitteln Sie bitte an duz@bmluk.gv.at.



Produziert gemäß Richtlinie Uz24
des Österreichischen Umweltzeichens,
Print Alliance HAV Produktions GmbH, UW-Nr. 715

Inhalt

Vorwort 5

1. Regionalpolitik und Raumordnung 7

2. Landwirtschaft und Lebensmittel 22

3. Forstwirtschaft 58

4. Schutz vor Naturgefahren 80

5. Wasserwirtschaft 94

6. Umweltschutz 118

7. Abfall- und Kreislaufwirtschaft 134

8. Klimaschutz 145

9. Ressortforschung 156

10. Agrarbildung 162

Weitere Informationen 168

Vorwort



Norbert Totschnig,
Bundesminister

Mit der Wiedervereinigung der Landwirtschafts- und Umwelttagenden im Frühjahr 2025 ist zusammengekommen, was zusammengehört. Durch die Integration der Themen Umwelt, Klima, Kreislaufwirtschaft und Naturschutz haben wir alle lebensrelevanten Bereiche für Österreich in ein starkes Ministerium zusammengeführt.

Das BMLUK bündelt nun zentrale Zukunftsthemen: Es stärkt bäuerliche Betriebe und die regionale Lebensmittelproduktion, schützt Wälder und koordiniert Maßnahmen gegen Naturgefahren, fördert Umwelt-, Klima- und Gewässerschutz und sorgt für eine ausgewogene Regionalentwicklung. Diese Themen greifen ineinander und bilden gemeinsam das Fundament für ein zukunftsfähiges und lebenswertes Österreich.

Schon in den ersten Monaten konnten wir wichtige Weichen stellen: stabile Mittel für die Landwirtschaft, zielgerichtete Förderung für die Klima- und Energiewende sowie neue Impulse für den Hochwasserschutz und die Grundlage für ein modernes, ganzheitliches Klimagesetz, das Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Kreislaufwirtschaft vereint. Mein Ziel ist weiterhin, gemeinsam im Sinne einer nachhaltigen Zukunft zu arbeiten und eine enkeltaugliche Heimat zu schaffen, in der wir gesund arbeiten, wirtschaften, wohnen und somit langfristig gut leben können.

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und
Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

Lebensraum Regionen

Die Raumentwicklungspolitik und die Raumordnung stimmen die unterschiedlichen, vielfach konkurrierenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Ansprüche der Gesellschaft am gemeinsamen Lebensraum ab. Ziel ist die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung des österreichischen Staatsgebiets.

Im Bereich der gesamtstaatlichen Raumentwicklung und Raumordnung setzt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) fachliche Impulse. Diese betreffen vor allem die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2030.

Die Regionalpolitik zielt darauf ab, die Lebensqualität in allen Regionen stetig zu erhöhen und langfristig anzugleichen.

Das BMLUK ist für die Koordination im Bereich Regionalpolitik und Raumordnung zuständig. Dazu setzt das Bundesministerium geeignete Maßnahmen und koordiniert EU-Förderprogramme. Damit soll den aktuellen Herausforderungen wie dem Klimawandel, dem demographischen Wandel, der Digitalisierung und dem verschärften internationalen Standortwettbewerb Rechnung getragen werden.

Die Koordination erfolgt in enger Abstimmung mit allen Bundesministerien sowie den Ländern. Die Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), einer gemeinsamen Organisation von Bund, Ländern, Städte- und Gemeindebund sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern, ist eine wichtige Partnerin des BMLUK bei der Koordinationsaufgabe.

Das BMLUK koordiniert in Kooperation mit der ÖROK die EU-Kohäsionspolitik in Österreich. Das ist insbesondere der Einsatz des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des EFRE-Regionalprogramms Österreich und der regionalen Kooperationsprogramme mit anderen EU-Mitgliedstaaten (INTERREG).

Weiters vertritt das BMLUK federführend die österreichischen Interessen in rechtlichen Fragen für die EU-Förderperiode 2021–2027.

1. Bevölkerung und demographischer Wandel

Die Bevölkerung Österreichs nimmt stetig zu. Um 1900 betrug die Bevölkerung innerhalb des heutigen Bundesgebiets rund 6 Millionen Personen. Ende der 1950er Jahre waren es 7 Millionen, im Jahr 2000 schon 8 Millionen und mit Stand vom 1. Januar 2025 zählte die Bevölkerung Österreichs fast 9,2 Millionen Personen.

Und die Bevölkerung Österreichs wächst weiter. Für das Jahr 2030 prognostiziert die Statistik Austria eine Bevölkerung von rund 9,35 Millionen, für 2050 rund 9,82 Millionen und für 2080 rund 10,18 Millionen jeweils im Jahresdurchschnitt.

Es wird für das Jahr 2050 eine leichte Verringerung des Bevölkerungsanteils der unter 20-Jährigen auf 1,8 Millionen (von 19,1% im Jahr 2025 auf 18,3% im Jahr 2050) und der 20–65-Jährigen auf 5,27 Millionen (53,7% im Jahr 2050), sowie eine Vergrößerung des Bevölkerungsanteils der über 65-Jährigen auf 2,74 Millionen (von 20,5% im Jahr 2025 auf 28,0 % im Jahr 2050) prognostiziert. Weiters wird für das Jahr 2050 eine Zunahme der Privathaushalte auf 4,6 Millionen und hier vor allem der Anteil der Einpersonenhaushalte auf 42,6 % prognostiziert. Die durchschnittliche Haushaltsgröße soll 2050 auf 2,07 Personen gegenüber 2,17 Personen im Jahr 2025 sinken.

1. Bevölkerung in Österreich

Bevölkerungsstand und -struktur	2000	2024	2050 ¹⁾
Bevölkerung im Jahresdurchschnitt	8.011.566	9.187.379	9.825.200
Anteil 0 bis 19 Jahre (in %)	23,1	19,1	18,3
Anteil 20 bis 64 Jahre (in %)	61,5	60,4	53,7
Anteil 65 und mehr Jahre (in %)	15,4	20,5	28,0
Bevölkerungsbewegung			
Lebendgeborene	78.268	77.238	
Gestorbene	76.780	88.486	
Wanderungssaldo ²⁾	17.272	50.105	
Privathaushalte und Familien			
Privathaushalte insgesamt (in 1.000)	3.237	4.158	
darunter 1-Personenhaushalte (in 1.000)	977	1.606	
Familien insgesamt (in 1.000)	2.265	2.510	
darunter Familien mit Kindern (in 1.000)	1.423	1.408	

1) Hauptvariante der Bevölkerungsprognose
2) Differenz aus internationaler Zu- und Abwanderung
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsstatistik.

2. Der Dauersiedlungsraum in Österreich

Unter dem Dauersiedlungsraum wird der potentiell besiedelbare Raum verstanden, in welchem der Mensch lebt, arbeitet, seine Naturgrundlagen bewirtschaftet und sich erholt. Aufgrund des hohen gebirgigen Flächenanteils ist in Österreich die Abgrenzung eines Dauersiedlungsraums grundlegend für die Raumordnung. Der Dauersiedlungsraum ist der Raum nach Abzug von Wald, alpinem Grünland, Ödland und Gewässer. Er umfasst den für die Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

Österreich hat im Jahr 2024 mit einer Landesfläche von 83.884 km² einen Dauersiedlungsraum von 32.706 km², das sind 39 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er fast 13 % der Landesfläche, während er in Wien 80 % des Stadtgebiets umfasst. Die Bevölkerungsdichte im Dauersiedlungsraum beträgt österreichweit im Durchschnitt etwa 280 Personen/km².

Der Siedlungsraum, also der aktuell besiedelte Raum, umfasst 11.555 km², das sind fast 14 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 7 % der Landesfläche und in Wien 62 % des Stadtgebiets. Die Bevölkerungsdichte im Siedlungsraum beträgt im Jahr 2024 in Österreich im Durchschnitt etwa 793 Personen/km². Infolge des hohen gebirgigen Flächenanteils ist die Bevölkerungsdichte in den alpinen Tälern überdurchschnittlich hoch. Bildhaft ausgedrückt: „Im Tal ist’s eng, während es am Berg viel Platz gibt.“

2. Dauersiedlungsraum der Bundesländer

Gebietsstand 2024, in Österreich					
Bundesland	Fläche in km²	Dauersiedlungsraum in km²	Dauersiedlungsraum in %	Siedlungsraum in km²	Siedlungsraum in %
Burgenland	3.965	2.489	63	505	13
Kärnten	9.537	2.468	26	1.082	11
Niederösterreich	19.180	11.592	60	2.661	14
Oberösterreich	11.983	6.844	57	2.681	22
Salzburg	7.154	1.555	22	734	10
Steiermark	16.400	5.212	32	2.403	15
Tirol	12.648	1.631	13	881	7
Vorarlberg	2.602	583	22	350	13
Wien	415	333	80	257	62
Österreich	83.884	32.706	39	11.555	14

Gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, erstellt am 14.5.2024.

3. Städtische und ländliche Räume

Österreich ist politisch-administrativ in neun Bundesländer, 94 politische Bezirke mit 15 Statutarstädten und 79 politische Bezirke und 23 Wiener Gemeindebezirke sowie in 2.092 Gemeinden untergliedert (Stand: 1.1. 2025). 1.116 Gemeinden haben unter 2.500 Einwohner:innen. Die kleinen Gemeinden des ländlichen Raumes sind in der Mehrzahl.

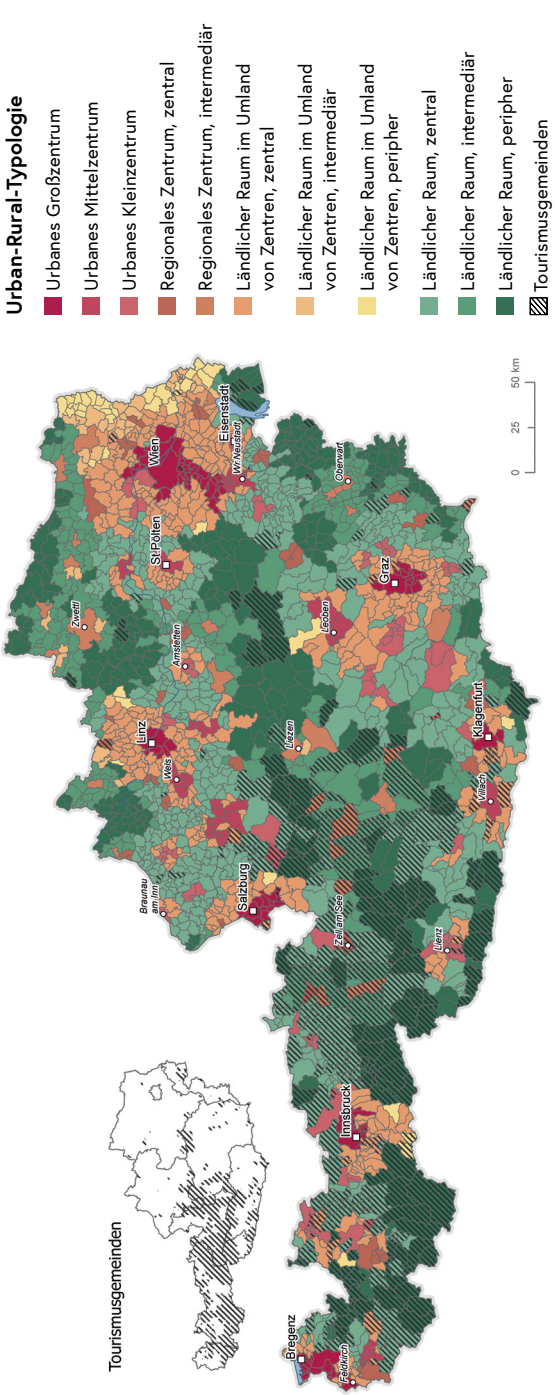
Städte mit über 100.000 Einwohner:innen sind die Bundeshauptstadt Wien mit knapp über 2 Mio., Graz mit 306.068, Linz mit 214.102, Salzburg mit 157.652, Innsbruck mit 132.471 und Klagenfurt am Wörthersee mit 105.442.

Bei der Einteilung in städtische und ländliche Räume ist anzumerken, dass es keine einheitliche Definition für den „Ländlichen Raum“ gibt. Die Zuordnung zu eher „städtisch“ oder eher „ländlich“ erfolgt je nach Raumtypologisierung. Eine österreichische Raumtypologisierung ist die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria mit den vier Hauptklassen „Urbane Zentren (Stadtregionen)/Regionale Zentren/Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone)/Ländlicher Raum“. Anhand der Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl und der Erreichbarkeit in zentral/intermediär/peripher erfolgt die Unterteilung in weitere 11 Klassen. Zusätzlich sind Gemeinden mit überdurchschnittlichem Tourismus ausgewiesen.

Ländlich/städtische Raumtypologisierungen der Europäischen Kommission sind die „Urban-Rural Typology“ sowie der „Degree of Urbanisation“. Die „Urban-Rural Typology“ ist eine Typologisierung basierend auf der NUTS-3-Ebene (entspricht Bezirken und kreisfreien Städten), die in Österreich 35 NUTS-3-Regionen umfasst. Anhand der Urban-Rural-Typologie, die auf 1 km²-Zellanalysen der Bevölkerungsdichte basiert, erfolgt die Einteilung in die drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban“, „intermediär/intermediate“ und „überwiegend ländlich/predominantly rural“. Der „Degree of Urbanisation“ klassifiziert Gebietseinheiten als „Local Administrative Units“, was in Österreich der Ebene der Gemeinden entspricht. Es erfolgt die Einteilung der Gemeindegebiete in die drei Raumtypen „Städte/Kleinere Städte und Vororte/Ländliche Gebiete“.

Unter einer „Region“ versteht die Raumplanung eine Gebietseinheit, die von der Größe her zwischen einer Gemeinde und einem Bundesland liegt. Im Schwerpunkt „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.“ (meine-regionen.at) beschäftigt sich das BMLUK mit den Regionen und setzt Schwerpunkte bei der Stärkung der regionalen Wirtschaft, der Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge sowie der Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Versiegelung.

3. Urban-Rural-Typologie inklusive Tourismuskriterium nach Gemeinden in Österreich



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am 9. 2021.

4. Bodenverbrauch und Flächeninanspruchnahme

Böden bilden die Grundlage für die Nahrungsproduktion, für sauberes Trinkwasser, Naturräume und die Siedlungsentwicklung. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsansprüchen steht unsere Umwelt unter enormem Druck. Bevölkerungswachstum, Wohlstand, Mobilität und wirtschaftliche Aktivitäten: All das ist mit steigendem Bodenverbrauch verbunden. Wohnungen, Betriebsansiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufszentren werden oft außerhalb oder an der Grenze bestehender Siedlungen, „auf der grünen Wiese“, gebaut.

Negative Effekte, wie die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und brachliegende Betriebsstandorte in Ortszentren, nehmen zu. Zerstreute Siedlungen erhöhen die Infrastrukturkosten der Gemeinden, da längere Wege den Aufwand von Wartung und Weiterentwicklung erhöhen. Insbesondere um Ballungszentren und in Regionen mit geringem Angebot an Dauersiedlungsraum wird durch hohe Nachfrage Bauland rasch teurer.

Der steigende Bodenverbrauch geht überwiegend auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Aufgrund von Umwidmungen von Agrarflächen und der damit verbundenen Versiegelung der Böden mit Asphalt oder Beton kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlich gewachsenen Böden für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Saatgutproduktion. Diese Inanspruchnahme findet häufig in landwirtschaftlichen Gunstlagen statt, was langfristig die Eigenversorgung mit heimischen Lebensmitteln gefährdet.

Der Schutz der endlichen Ressource Boden bildet somit das Grundgerüst für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen und gleichzeitig die Chance, krisenfeste und lebenswerte Lebensräume zu sichern.

Die Aufgabe des Bodenschutzes bedarf einer Vielzahl an Akteurinnen und Akteuren auf Bundes-, Länder-, Regional-, Gemeinde- und Städteebene und kann nur durch Unterstützung aller mit einem abgestimmten und integrierten Vorgehen gelingen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) nimmt sich unter dem Themenschwerpunkt „Reduktion Flächenverbrauch/Bodenschutz“ dieser koordinierenden Aufgabe an und setzt raumwirksame Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich um. Beispiele sind die Aktivitäten zur Umsetzung der „Bodenstrategie für Österreich“ in den Themenfeldern Reduktion von Baulandüberhängen, landwirtschaftliche Vorrangzonen und Kompensation für Flächeninanspruchnahme.

Die in der ÖROK ausgearbeitete Bodenstrategie für Österreich knüpft an diese an und zeigt eine Strategie für das gemeinsame und umsetzungsorientierte Vorgehen auf.

Mit Stand 2022 wurden in Österreich insgesamt 5.648 km² Flächen in Anspruch genommen. Das entspricht 6,7% der Landesfläche mit 83.884 km² und 17,3% des Dauersiedlungsraums. Dieser in Anspruch genommene Anteil setzt sich zu rund 30 % aus Verkehrsflächen, 61% aus Siedlungsflächen, 6 % aus Freizeit- und Erholungsflächen sowie 3 % aus Ver- und Entsorgungsflächen zusammen.

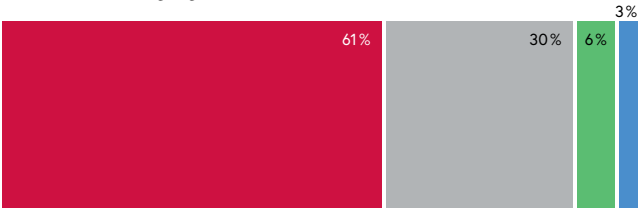
Diese Flächen wurden durch menschliche Eingriffe für Siedlungs-, Verkehrs-, Freizeit-, Erholungs- und Versorgungszwecke verändert und/oder bebaut und stehen damit für die land- und/oder forstwirtschaftliche Produktion und als natürlicher Lebensraum nicht mehr zur Verfügung.

Davon waren 2.964 km², also rund 52% der in Anspruch genommenen Flächen, versiegelt. Versiegelt bedeutet, dass die Flächen mit einer gänzlich wasser- und luftundurchlässigen Schicht abgedeckt sind. Für die Siedlungsflächen innerhalb der Baulandwidmung beträgt die Versiegelung rund 47 %, für jene außerhalb der Widmungen rund 45 %. Die Verkehrsflächen sind zu rund 74 % versiegelt, Freizeit- und Erholungsflächen zu 17 % und die Ver- und Entsorgungsflächen zu 12 %.

4. Flächeninanspruchnahme in Österreich ¹⁾

Gesamt: 5.648 km² = 100%, Anteile in %

- Siedlungsfläche 3.453 km² (61%)
- Verkehrsfläche 1.720 km² (30%)
- Freizeit- und Erholungsflächen 330 km² (6%)
- Ver- und Entsorgungsflächen 145 km² (3%)



¹⁾ Die 5.648 km² Flächeninanspruchnahme bis zum Referenzjahr 2022 entsprechen 6,7% der Landesfläche Österreichs mit 83.884 km².

Quelle: ÖROK, Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in Österreich, Referenzjahr 2022.

5. Das EFRE/IWB-Programm Österreich

Der Europäische Regionalfonds (EFRE) unterstützt das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB). Im Rahmen dieses Ziels stehen für das österreichweite „EFRE/IWB-Programm 2014–2020“ insgesamt 694 Mio. Euro für die Kofinanzierung von Projekten zur Verfügung. Enthalten sind in diesem Betrag auch die von der EU zusätzlich bereitgestellten rund 158 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-19-Krise (REACT-EU).

Die EFRE/IWB-Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie nationalen öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Das bisher genehmigte gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 3,1 Mrd. Euro. Bis Mitte Juli 2024 wurden insgesamt 1.740 Projekte mit einem EFRE-Volumen von 644 Mio. Euro genehmigt. Die EFRE/IWB-Mittel werden für die in der Tabelle angeführten Programm-Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche eingesetzt.

Das EFRE/IWB-Programm in Österreich trägt im Sinne der thematischen Konzentration besonders zur Förderung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation, KMU sowie Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft bei. Hervorzuheben sind insbesondere die Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung und die Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung sowie lokaler Entwicklungsstrategien. Bei der Erstellung bzw. Programmierung wurden nationale und regionale Strategien berücksichtigt, wie beispielsweise die FTI-Strategie Österreich 2020 „Der Weg zum Innovation Leader“ oder die regionalen Innovationsstrategien der Bundesländer.

Mehr dazu unter 2014-2020.efre.gv.at.

5. EFRE ¹⁾/IWB ²⁾-Programm Österreich 2014–2020

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

Programmprioritäten bzw. Maßnahmen	Finanzplan	Genehmigungen			
	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-kofinanzierte Kosten in Mio. EUR	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-Mittel in % vom Plan	Nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR
1 EFRE ¹⁾ /IWB ²⁾ Österreich 2014–2020	694,0	3.113,6	644,0	93	220,7
1A P1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	194,5	700,2	186,1	96	82,7
1B P2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	174,5	1.295,1	168,0	96	47,4
1C P3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	98,1	227,3	72,7	74	11,1
1D P4 – Nachhaltige Stadtentwicklung	34,9	61,5	34,3	98	27,1
1E P5 – Stadt-Umland-Entwicklung und lokale Entwicklungsstrategien/CLLD ³⁾	16,8	33,2	14,8	88	15,0
1F P6 – Technische Hilfe	17,6	35,2	17,6	100	17,6
1G P7 – REACT-EU ⁴⁾	157,7	761,1	150,6	96	19,9

1) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
2) IWB = Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
3) CLLD = Community-Led Local Development
4) REACT-EU = EFRE-Mittel zur Bekämpfung der COVID-19-Krise
Quelle: ATMOS II Monitoringsystem, Datenstand: 3.5.2025

6. Das IBW/EFRE & JTF-Programm Österreich 2021–2027

Das Programm „Investitionen in Beschäftigung, Wachstum und den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft in Österreich 2021–2027“ wurde im Oktober 2022 offiziell gestartet. Die EU-Mittel in der Höhe von 565 Mio. Euro stehen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund – JTF) bereit. Bis Mitte Juni 2025 wurden 260 Projekte mit kofinanzierten Gesamtkosten von 845 Mio. Euro genehmigt.

Mit dem Programm soll ein nachhaltiges Wachstum der Wirtschaft unterstützt werden, wobei die beiden Ziele Produktivitätssteigerung sowie Ressourcenschonung und Dekarbonisierung verfolgt werden. Die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen stellt ein weiteres Programmziel dar.

Prioritäten und Dotierung der Programmschwerpunkte

- **P1: Innovation** durch Ausbau der Forschungs-, Technologie- und Innovationskapazitäten, Wettbewerbsfähigkeit der KMU. Dafür stehen 292 Mio. Euro (52 % des IBW-Programmbudgets) zur Verfügung.
- **P2: Nachhaltigkeit** durch Förderung von Energieeffizienz und Treibhausgas-Reduktion. Dafür stehen 148 Mio. Euro (26 % des IBW-Budgets) aus EFRE bereit.
- **P3: Territoriale Entwicklung** durch integrierte nachhaltige städtische und ländliche Entwicklung. 52 Mio. Euro (9 % des IBW-Budgets) sind für diese Priorität dotiert.
- **P4: Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft:** 73 Mio. Euro (13 % des IBW-Budgets) sind dafür aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (JTF) für jene Regionen vorgesehen, die am stärksten von den Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen sind.
- Querschnittsthemen, die in allen Prioritäten gefördert werden können: **Digitalisierung** und **Kreislaufwirtschaft**

Das Programm enthält vier Prioritätsachsen und darunter zehn Maßnahmen, die die von der EU angestrebten politischen Ziele – „ein intelligenteres Europa“, „ein grüneres Europa“ und „ein bürgernäheres Europa“ – ansprechen.
Mehr dazu unter efre.gv.at.

6. IBW ¹⁾-EFRE ²⁾/JTF ³⁾-Programm Österreich 2021–2027

Plandaten in Mio. EUR

Programm-Prioritäten	Finanzplan	Genehmigungen			
	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-kofinanzierte Kosten in Mio. EUR	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-Mittel in % vom Plan	Nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR
1 IBW ¹⁾ -EFRE ²⁾ /JTF ³⁾ Österreich 2021–2027	565,0	844,9	207,4	36,7	74,5
P1 – Innovation (EFRE ²⁾)	291,8	708,7	145,8	50,0	44,2
P2 – Nachhaltigkeit (EFRE ²⁾)	147,8	17,7	13,5	9,2	3,2
P3 – Territoriale Entwicklung (EFRE ²⁾)	52,3	28,9	11,5	21,9	16,6
P4 – Übergang (JTF ³⁾)	73,1	89,5	36,5	50,0	10,5

1) IBW = Investitionen in Beschäftigung und Wachstum
2) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
3) JTF = Just Transition Fund/Fonds für einen gerechten Übergang
Quelle: Finanztabelle Programm aus ATE5; Datenstand: 11. Juni 2025.

7./8. Die ETZ-Programme Österreich

Die Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) (auch: INTERREG genannt), ist ein EFRE-Ziel bzw. ein Ziel der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020. Die ETZ bietet einen Rahmen für die Umsetzung von gemeinsamen Projekten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Mitgliedstaaten.

In den Programmperioden der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020 und 2021–2027 beteiligt sich Österreich im Rahmen des Ziels Europäische territoriale Zusammenarbeit an insgesamt sieben „grenzüberschreitenden“ Programmen (siehe Tabelle 7), drei „transnationalen“ Programmen sowie EU-weiten Netzwerkprogrammen (siehe Tabelle 8).

7. ETZ ¹⁾„Programme Österreich 2014–2020 und 2021–2027 – Grenzüberschreitende, bilaterale Kooperation

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

ETZ ¹⁾ „Programm		Programmperiode 2014–2020					Programmperiode 2021–2027				
		Finanzplan		Genehmigungen ²⁾			Finanzplan		Genehmigungen ³⁾		
		Programm-Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ Mittel in % vom Plan ^{2) 3)}	Projekte		Programm-Mittel gesamt	EFRE ⁴⁾ Mittel inkl. 7% TH gesamt	EFRE ⁴⁾ Mittel in % vom Plan	Projekte	
AT-Länder											
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH)	V	56,6	39,6	37,5	95	103	68,0	44,0	29,1	66	30
Österreich-Bayern (AT-BAY)	OÖ, S, T, V	64,3	54,5	60,2	111	87	76,9	57,5	45,8	80	190
Österreich-Tschechien (AT-CZ)	OÖ, NÖ, W	115,1	97,8	103,4	106	100	108,5	81,1	52,9	65	49
Österreich-Ungarn (AT-HU)	B, NÖ, W, ST	95,9	78,8	78,7	100	65	62,0	45,8	19,4	42	32
Slowakei-Österreich (SK-AT)	B, NÖ, W	89,3	75,9	80,7	106	58	69,4	51,9	35,0	68	21
Slowenien-Österreich (SI-AT)	B, K, ST	57,2	48,0	50,1	104	59	57,3	42,3	34,4	81	53
Italien-Österreich (IT-AT)	K, S, T	96,8	82,2	87,5	106	189	91,3	68,3	43,4	64	72

1) ETZ = Europäische Territoriale Zusammenarbeit. 2) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können. 3) Inklus. Kleinprojekte. Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können. 4) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung. Quelle: Angaben regionaler Koordinierungsstellen, Stand: Mai 2025.

8. ETZ ¹⁾„Programme Österreich 2014–2020 und 2021–2027 – Transnational und Netzwerke

Programme		Finanzplan			Genehmigungen			Beteiligungen aus Österreich					
		Programm-Mittel gesamt		EFRE ²⁾ Mittel für Projekte		EFRE ²⁾ Mittel für Projekte genehmigt		Projekte mit österr. Beteiligung		Österreichische Projektpartner (inkl. Mehrfachbeteiligung)		davon Lead Partner	
		in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in % vom Plan ⁵⁾	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Beteiligte Länder		21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20
Programperiode ³⁾		21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20
INTERREG Alpine Space	AT, FR, DE, IT, LI, SI, CH	143	140	99,1	109,6	66	113	67	103	44	64	86	137
INTERREG Central Europe	AT, DE, CZ, SK, PL, HU, SI, IT, HR	281	299	208,0	232,0	175	236	84	102	73	89	104	141
INTERREG Danube Region ⁶⁾	AT, DE, CZ, SK, SI, HU, HR, RO, BG, BA, RS, ME, MD, UA	281	275	208,0	190,0	181	197	87	104	73	106	99	183
INTERREG Europe	21–27: EU-27, NO, CH 14–20: EU-28 + NO + CH	481	426	356,4	337,8	374	345	105	102	19	22	19	24
URBACT III + IV	21–27: EU-27, NO, CH, AL, BA, ME, RS, MK 14–20: EU-28 + NO + CH	110	96	80,3	69,8	54	73	67	105	0	2	0	0
Gesamt		1.296	1.236	951,8	939,2	850	964	89	519	209	283	308	487
												25	62

n.v. = nicht vorhanden
1) ETZ = Europäische territoriale Zusammenarbeit. 2) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung. 3) Programmperiode 2021–2027 bzw. 2014–2020. 4) in Mio. EUR exklusive technische Hilfe. 5) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können. 6) Danube Region Programme 2021–2027; Danube Transnational Programme 2014–2020.
Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Erhebung National Contact Point, Datenstand: Juli 2025.

9./10. LEADER in Österreich

Das Programm LEADER wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert und ist Teil des österreichischen GAP-Strategieplans 2023–2027. LEADER zielt darauf ab, unter Einbindung der Bevölkerung vor Ort, die Regionen in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen.

In Österreich wurden 83 LEADER-Regionen mit Juli 2023 anerkannt, davon 77 bereits existierende und 6 neue Regionen. Jede LEADER-Region hat eine umfassende Lokale Entwicklungsstrategie (LES) erarbeitet. Die Umsetzung der LES liegt in der Verantwortung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG), die sich aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler öffentlicher Einrichtungen, privater Gruppen sowie aus Privatpersonen zusammensetzt. In jeder LEADER-Region unterstützt ein eigenes Management die LES-Umsetzung. Die lokale Bevölkerung wird nach dem Bottom-Up-Ansatz sowohl bei der Erstellung der LES als auch bei deren Umsetzung aktiv miteinbezogen.

Rund 1.200 Projektbeschreibungen aus der Periode LE 14–20 und erste Projekte aus der Periode 23–27 sind in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land unter Projekte – Netzwerk Zukunftsraum Land zu finden. Details zur LEADER-Umsetzung finden Sie auf der BMLUK-Website.

9. LEADER in Österreich

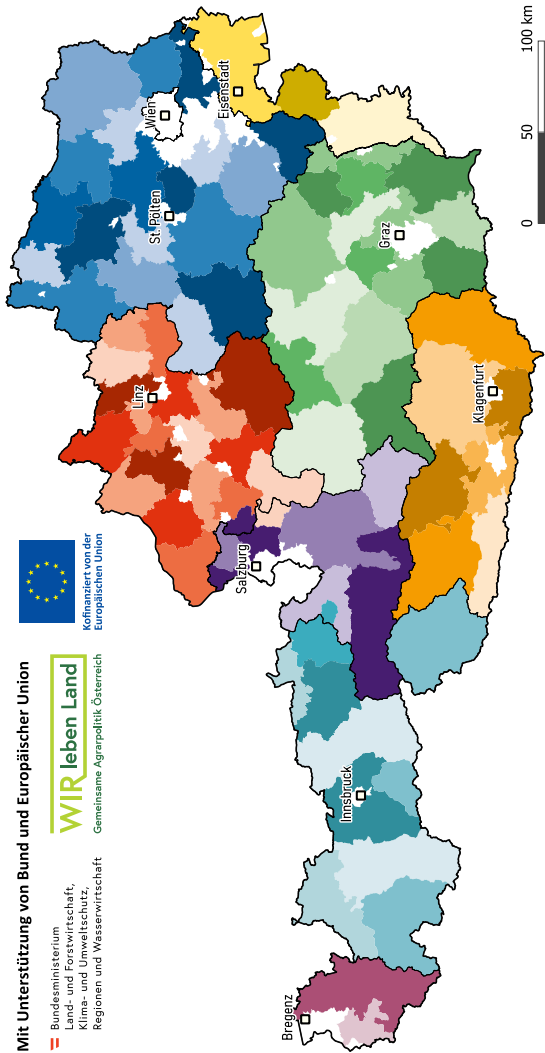
Programm LE 2014–2020 ¹⁾ und GAP-Strategieplan 2023–2027	
Im GAP-Strategieplan 23–27 vorgesehene Mittel (62% ELER ²⁾ /38% national Bund/Länder)	210 Mio. EUR
Lokale Aktionsgruppen (LAG) (Anzahl)	83
Umfasste Fläche	80.175 km ²
Flächenanteil des ländlichen Raums ³⁾	97%
Umfasste Bevölkerung	5,2 Mio.
Bevölkerungsanteil im ländlichen Raum ³⁾	88%

LEADER im Zeitraum Juni 2015–Mai 2025

Programm LE 2014–2020 ¹⁾ , in Österreich	
Bewilligte Projekte (Anzahl)	6.558
Bewilligter Förderbetrag	389 Mio. EUR
Ausbezahlte Fördermittel	310 Mio. EUR

1) LE 14–20 = Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020. Die Laufzeit des Programms wurde im Rahmen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik mit entsprechender Mittel-erhöhung bis 2022 verlängert.
2) ELER = Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
3) Definition des „Ländlichen Raums“ gemäß GAP-Strategieplan 2023–2027.
Quelle: BMLUK, Stand: 26. Mai 2025.

10. LEADER-Regionen in Österreich



Quelle Basisdaten: © BEV 2019; Statistik Austria – data.statistik.gov.at, 2025.
Quelle Fachdaten: BMLUK. Layout und Design der Basiskarte: LFRZ GmbH, 2019; BMLUK, Abt. III/7, 2025 Datenauswertung und Design der Fachdaten: BMLUK, Abt. III/7, 2025. Stand: Mai 2025.

Qualitätslandwirtschaft

Die bäuerlichen Familienbetriebe pflegen Österreichs einzigartige Kulturlandschaft, versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und engagieren sich für den Klimaschutz. Ein dynamischer ländlicher Raum sichert Lebensqualität und garantiert Ernährungssicherheit.

Vor 30 Jahren, am 1. Jänner 1995, trat Österreich der EU bei. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat sich seit dem EU-Beitritt verlangsamt.

Die österreichische Landwirtschaft hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt. Dennoch stehen viele Betriebe vor individuellen Herausforderungen. Ganz Österreich profitiert, wenn den Bäuerinnen und Bauern der Rücken gestärkt wird. Regionalität und Vielfalt bereiten den Weg für eine hochwertige und ressourcenschonende Produktion.

Ein agrarpolitischer Schwerpunkt liegt bereits auf der Programmperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für 2023–2027. Die Europäische Kommission verfolgt mit den sogenannten Strategieplänen einen neuen, innovativen Ansatz. In jedem Mitgliedstaat wurde ein individueller Plan ausgearbeitet, der sämtliche Bereiche abdeckt: Direktzahlungen, Ländliche Entwicklung und Maßnahmen für einzelne Sektoren (z. B. Wein, Bienen). Den EU-Mitgliedstaaten wird somit mehr Flexibilität bei der nationalen Ausgestaltung der Agrarpolitik eingeräumt. Dies bedeutet, dass auf EU-Ebene lediglich grundlegende Parameter wie die Ziele der GAP, allgemeine Förderbereiche oder die Basisanforderungen festgelegt werden. Statt wie bisher die Einhaltung von Auflagen zu überprüfen, wird sich die Europäische Kommission künftig stärker auf Ergebnisse und Leistungen fokussieren.

In enger Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Stakeholdern wurde seit 2019 intensiv an der nationalen Ausgestaltung und Umsetzung der GAP gearbeitet. Der GAP-Strategieplan für 2023–2027, der im September 2022 von der Europäischen Kommission genehmigt wurde, tritt für stabile, verlässliche Rahmenbedingungen für bäuerliche Familienbetriebe ein und stellt einen klaren Rahmen dar, um den Herausforderungen der Land- und Forstwirtschaft sowie der ländlichen Räume zu begegnen. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen im Hinblick auf den Klimawandel sowie eine nachhaltige, vielfältige Land- und Forstwirtschaft und ein vitaler ländlicher Raum.

1. Agrarstrukturerhebung 2023

Die EU-Mitgliedsländer sind verpflichtet, alle zehn Jahre eine Agrarstrukturerhebung-Vollerhebung durchzuführen, diese fand letztmalig im Jahr 2020 statt. Mit 1. April 2023 wurde österreichweit eine Agrarstrukturerhebung (AS) als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse liegen nun vor.

Zentrale Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2023

- **Bodennutzung:** Österreich ist ein Waldland. Laut der Waldinventur beträgt der Anteil der Forstfläche am Bundesgebiet rund 49 %. Die AS 2023 weist einen Forstflächenanteil von 42 % und einen Anteil von 31 % an landwirtschaftlich genutzter Fläche auf.
- **Land- und forstwirtschaftliche Betriebe:** Die Betriebe sind im Vergleich zu anderen EU-Staaten kleinstrukturiert.
 - Im Jahr 2023 gab es in Österreich 152.660 (2020: 154.953) land- und forstwirtschaftliche Betriebe (inkl. reiner Waldbetriebe).
- **Landwirtschaftliche Betriebe:** 2023 gab es 101.036 landwirtschaftliche Betriebe (–8,8% gegenüber 2020) mit insgesamt 304.974 beschäftigten Personen. Die durchschnittlich landwirtschaftlich genutzte Fläche mit Ackerland, Dauerkulturen und Dauergrünland lag je Betrieb bei 25,6 Hektar (2020: 23,6 ha, 2010: 18,8 ha). Von den 101.036 Betrieben waren:
 - 50 % Haupt- und 46 % Nebenerwerbsbetriebe.
 - 93 % Familienbetriebe: 78,6 % der Arbeitskräfte sind Familienangehörige.
- **Bio-Betriebe:** 24.052 Betriebe, das sind 23,8 % der landwirtschaftlichen Betriebe, arbeiten nach biologischen Richtlinien (2020: 22,4 %).
- **Tierhaltung:** Die Tierhaltung ist im internationalen Vergleich kleinstrukturiert, der Trend zu größeren Betrieben hält an. 75.559 Betriebe hielten Nutztiere. Im Schnitt wurden 36 Rinder, 119 Schweine, 35 Schafe und 14 Ziegen pro Betrieb gehalten.

Detaillierergebnisse finden Sie unter statistik.at.

2. Faktoreinkommen der Landwirtschaft

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten dar. Diese ergibt sich aus dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen abzüglich aller Vorleistungen, der Abschreibungen und der sonstigen Produktionsabgaben. Sonstige Subventionen werden hinzugerechnet.

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft in Österreich stieg im Jahr 2024 um 5,2%, nach einem starken Rückgang von 14,9% im Jahr zuvor. Zurückzuführen war das Einkommensplus unter anderem auch auf den fortgesetzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-2,3%).

Mit rund 9,98 Mrd. Euro lag der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft voraussichtlich um 2,1% unter dem Vorjahresniveau, was vor allem auf das Minus des Werts der pflanzlichen Erzeugung (-5,8%) zurückzuführen ist. So verringerte sich der Produktionswert fast aller pflanzlicher Produktgruppen, ausgenommen Obstbau (+2,6%) und Gemüse- und Gartenbau (+3,7%). Vor allem der Weinbau musste auf Grund von Extremwetterereignissen ein Minus von fast einem Fünftel (-19,3%) hinnehmen.

Der Wert der tierischen Produktion verringerte sich nur mäßig (-0,1%). In der Rinderproduktion (961 Mio. Euro) zeigte sich nur ein Wachstum von +3,8%, in der Schweinehaltung sank der Produktionswert auf 977 Mio. Euro bzw. -4,7%.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden für das Jahr 2024 auf rund 5,6 Mrd. Euro geschätzt (-3,6%) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rund 2,73 Mrd. Euro (+2,8%). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut Terminologie der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich vorläufigen Berechnungen zufolge auf rund 1,62 Mrd. Euro (+8,9%).

2. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2023–2024¹⁾

in Österreich			
	2023	2024	Ver-
	in Mio.	in Mio.	änderung
	EUR	EUR	2024/23
			in%
Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)			
Pflanzliche Erzeugung zu Herstellungspreisen	4.408	4.151	-5,8
Getreide ²⁾	961	940	-2,2
Ölsaaten und Handelsgewächse ³⁾	451	393	-12,8
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus ⁴⁾	978	1.008	3,1
Obst inkl. Weintrauben	370	380	2,6
Wein	688	555	-19,3
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse ⁵⁾	894	816	-8,7
Tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen	4.745	4.739	-0,1
Tiere	2.290	2.293	0,1
Rinder und Kälber	926	961	3,8
Schweine	1.025	977	-4,7
Geflügel	262	277	5,6
Sonstige Tiere ⁶⁾	77	78	1,9
Tierische Erzeugnisse	2.455	2.445	-0,4
Milch	1.986	1.960	-1,3
Eier	417	413	-0,9
Sonstige tierische Erzeugnisse ⁷⁾	52	72	38,1
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	9.154	8.890	-2,9
Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	1.040	1.092	5,1
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	416	427	2,7
Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	624	665	6,5
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen	10.193	9.982	-2,1
Minus der Vorleistungen	5.861	5.647	-3,6
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	4.332	4.334	0,1
Minus der Abschreibungen	2.658	2.731	2,8
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.674	1.603	-4,2
Minus der sonstigen Produktionsabgaben	1.485	1.617	8,9
Plus der sonstigen Subventionen	171	151	-11,2
Faktoreinkommen Landwirtschaft	2.988	3.069	2,7

1) zu Herstellungspreisen (in Mio. EUR), d. h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) Futterpflanzen, Erdäpfel, sonstige pflanzliche Erzeugnisse

6) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd

7) Honig, Rohwolle

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2025, Berichtsjahr 2024. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Berechnung der Subventionen und Gütersteuern.

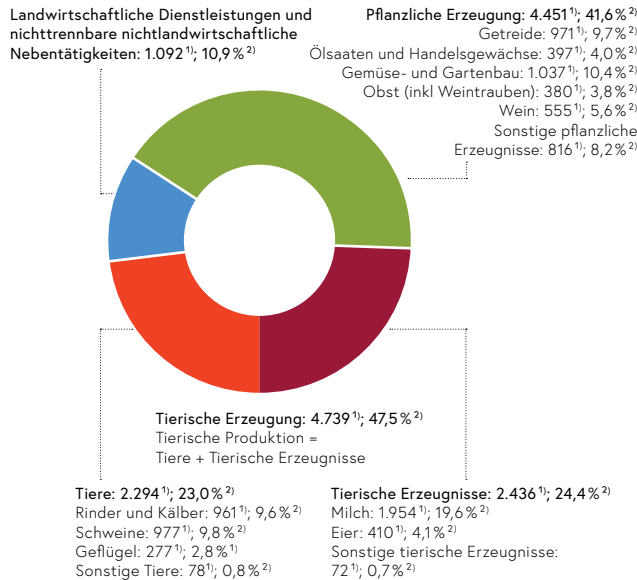
3. Produktionswert der Landwirtschaft

Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft lag im Jahr 2024 aufgrund des starken Rückgangs des Werts der pflanzlichen Erzeugung mit rund 9,98 Mrd. Euro um 2,1 % unter 2023. Der Produktionswert fast aller pflanzlicher Produktgruppen verringerte sich um –5,0 %, am stärksten war der Rückgang bei Weinbau (–19,3%), gefolgt von Ölsaaten und Eiweißpflanzen (–12,9%). Bei Zuckerrüben (–35,9%) und bei Futterpflanzen (–12,1%) gab es ebenso Verluste. Nur bei Erdäpfeln gab es einen Wertzuwachs von 3,7%.

Der Wert der tierischen Produktion verringerte sich nur leicht (–0,1%). In der Rinderproduktion zeigte sich ein Wachstum von 3,8%, in der Schweinehaltung sank der Produktionswert um –4,7%. Ein Plus von 5,6% gab es in der Geflügelhaltung, während hingegen bei den sonstigen Tieren (Schafe und Ziegen, Einhufer) ein leichtes Minus von –1,3% zu verzeichnen war.

3. Produktionswert der Landwirtschaft 2024

in Mio. EUR, zu Herstellungspreisen, in Österreich
(gesamt: 9.982 Mio. EUR = 100 %)



1) in Mio. EUR
2) in % am Gesamt-Produktionswert (GPW)
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand: Juli 2025.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Im Jahr 2023 waren in Österreich laut Agrarstrukturhebung (AS) 152.660 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert – rund 1,5% weniger als im Jahr 2020. 51.624 Betriebe bzw. 34% bewirtschaften ausschließlich eine forstwirtschaftliche Fläche. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) hat sich mit 25,6 ha je Betrieb seit dem Jahr 1951 (9,6ha) mehr als verdoppelt. Trotzdem ist die heimische Landwirtschaft nach wie vor kleinstrukturiert: 46,5 ha je Betrieb Gesamtfläche, 25,6 ha LF je Betrieb und 19,3 ha Ackerbau je Betrieb. 72% der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe liegen im benachteiligten Gebiet.

Im Jahr 2023 bewirtschafteten die Betriebe 2,57 Mio. ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, das entspricht rund einem Drittel des Bundesgebiets, sowie 3,5 Mio. ha Forst, das entspricht 42% des Bundesgebiets. 1,0 Mio. ha, das sind 12%, entfallen auf andere Flächen. Gegenüber 1960 hat sich das Verhältnis umgedreht. Damals waren noch 38% der bewirtschafteten Fläche Forst und 49% landwirtschaftlich genutzte Fläche. Der Forstanteil nahm zu. Grenzertragsböden wurden aufgeforschet oder verwaldeten und Flächen in siedlungsnahen Gebieten wurden versiegelt.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1951–2023¹⁾

in Österreich			Gesamtfläche der Betriebe (Mio. ha)			Durchschnittliche Betriebsgröße		
Jahr	Betriebe (Anzahl)	Betriebe mit LF (Anzahl)	Betriebe mit LF (Mio. ha)	KF ²⁾ (Mio. ha)	LF ³⁾ (Mio. ha)	GF ⁴⁾ (ha)	KF ²⁾ (ha)	LF ³⁾ (ha)
1951	432.848	427.113	8,13	7,07	4,08	18,8	16,3	9,6
1960	402.286	388.934	8,30	7,19	4,05	20,6	17,9	10,4
1970	367.738	353.607	7,73	6,76	3,70	21,0	18,4	10,5
1980	318.085	293.552	7,65	6,55	3,51	24,1	21,2	12,0
1990	281.910	261.660	7,55	6,76	3,52	26,8	24,3	12,6
1995	239.099	223.692	7,53	6,69	3,43	31,5	28,2	15,3
1999	217.508	201.500	7,52	6,65	3,39	34,9	30,9	16,8
2010	173.317	153.519	7,35	6,28	2,88	42,6	36,4	18,8
2020	154.953	110.239	6,94	6,02	2,60	44,9	38,9	23,6
2023	152.660	101.036	7,10	6,08	2,57	46,5	39,9	25,6

1) Bis 1970 Erfassungsgrenzen 0,5 ha Gesamtfläche; von 1971 bis 1990 Erfassungsgrenzen 1 ha Gesamtfläche; seit 1995 Erfassungsgrenzen 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Forstfläche; ab 2020 3 ha LF (ausgen. Spezialkulturen) oder 3 ha Wald; ab 2023 wurde bei reinen Forstbetrieben die Erfassungsgrenze von 3 ha auf 2 ha Wald gesenkt.
2) KF = Kulturfläche
3) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
4) GF = Gesamtfläche des Betriebes
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebungen.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten

Von den 152.660 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2023 sind 93% Familienbetriebe, nur 2,7% Personengemeinschaften und 4,2% juristische Personen. Von den Betrieben mit landwirtschaftlich genutzter Fläche werden 50% im Haupterwerb und 46% im Nebenerwerb bewirtschaftet.

Von den 245.000 Haupterwerbsbetrieben des Jahres 1960 sind im Jahr 2023 noch rund 56.000 Betriebe oder rund ein Viertel im Haupterwerb aktiv. Viele haben in diesem Zeitraum die Gelegenheit zu außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten genutzt und führen ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter.

Gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte ist es für kleinstrukturierte Betriebe ein Vorteil, sich auf mehrere Standbeine zu stützen. Gezielte Diversifizierung, wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung oder „Green Care“-Angebote auf Bauernhöfen mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Zielen, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und ermöglicht eine zukunftsorientierte, krisenfeste Weiterentwicklung. Österreichs Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Vorreiterrolle.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten 1990–2023

Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Österreich					
Jahr	Haupterwerbsbetriebe ¹⁾	Nebenerwerbsbetriebe	Personengemeinschaften	Betriebe juristischer Personen	Betriebe gesamt
1990	105.781	149.090		6.683	261.554
1995	81.018	137.631		5.043	223.692
1999	79.901	116.757		4.842	201.500
2010	66.493	78.109	4.792	4.125	153.519
2020	55.479	50.723	2.474	1.563	110.239
2023	53.573	44.043	1.655	1.765	101.036

1) 1990 inklusive der 23.019 Zuerwerbsbetriebe
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebungen.

6. Betriebsleitung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2023 wurden 304.974 Personen mit land- und forstwirtschaftlicher Tätigkeit erhoben. Auf einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Österreich kamen im Schnitt 2,0 Beschäftigte. Davon entfielen 239.816 auf familieneigene Arbeitskräfte und 65.159 auf familienfremde Arbeitskräfte.

Nach wie vor leiten mehrheitlich Männer die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Aber bei bereits 53.632 (34,6%) Land- und Forstwirtschaftsbetrieben lag die Betriebsleitung in Frauenhänden. Im Bundesländervergleich führte Oberösterreich mit 40% Frauenanteil vor der Steiermark (38%) und Salzburg (37%). Am niedrigsten war der Frauenanteil im Westen Österreichs, in Tirol mit 20% und in Vorarlberg mit 25%.

Bei den INVEKOS-Landwirtschaftsbetrieben zeigte sich im Jahr 2024 ein Geschlechterverhältnis von 36% Frauen als Betriebsleiterinnen und 64% Männer als Betriebsleiter.

6. INVEKOS-Betriebe nach der Rechtsform und nach dem Geschlecht 2020–2024¹⁾

in Österreich						Betriebe von			Alle Betriebe		
Jahr	Natürlichen Personen	Ehegemeinschaf-ten	Personen-gemein-schaften	Personen-gesell-schaften	Juristi-schen Personen	Gesamt	M ²⁾ in%		W ²⁾ in%		
2020	84.804	13.518	5.826	866	1.200	106.214	67%		33%		
2021	83.661	13.037	5.972	963	1.311	104.944	67%		33%		
2022	83.134	12.799	6.129	1.027	1.368	104.457	67%		33%		
2023	81.850	12.416	6.133	1.124	1.464	102.987	67%		33%		
2024	80.376	11.964	6.098	1.179	1.504	101.121	64%		36%		
2024 (in %)	79	12	6	1	1	100					

1) Ohne Betriebe, die ausschließlich Alm- und/oder Weideflächen bewirtschaften bzw. ihren Betriebssitz im Ausland haben.
2) Verteilung der Betriebe, die von Männern (M) bzw. Frauen (W) geführt werden.
Zusammengestellt von BMLUK, Abteilung II/1.
Quelle: BMLUK; AMA, INVEKOS-Daten. Stand: Juli 2025.

7. Hofübernahmen durch Junglandwirtinnen und Junglandwirte

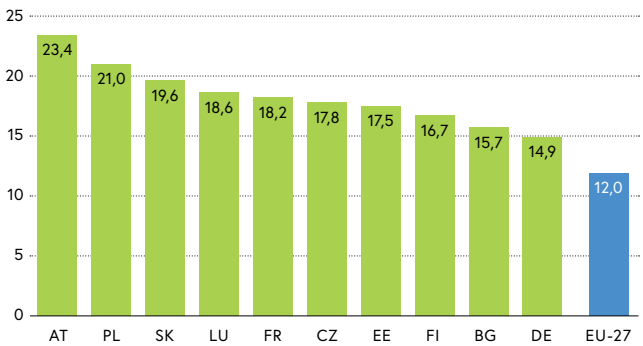
Österreich hat die jüngste Landwirtschaft in der EU. Im Jahr 2020 waren 23,4 % der österreichischen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Landwirtschaftsbetrieben unter 40 Jahre alt. Im Vergleich dazu belief sich der EU-Durchschnitt auf 12,0 %. Österreichs Junglandwirtinnen und Junglandwirte sind gut ausgebildet. 72,2 % absolvierten eine Facharbeiter- oder Meisterausbildung, eine facheinschlägige Matura oder haben einen Hochschulabschluss. Ziele sind die nachhaltige und flächendeckende Bewirtschaftung und die Versorgungssicherheit des Landes.

Für die Hofübernahmen in Österreich durch Junglandwirtinnen und Junglandwirte bis 40 Jahre gibt es gezielte Unterstützungsangebote. Und zwar durch einen auf den GAP-Strategieplan beruhenden breiten Maßnahmenmix mit der Möglichkeit, auf betriebliche Unterschiede und individuelle Bedürfnisse einzugehen. Die Basis der finanziellen Unterstützung bei der Hofübernahme ist die ergänzende Einkommensstützung, die in den ersten fünf Jahren der Betriebsführung in Anspruch genommen werden kann. Darauf aufbauend gibt es die Niederlassungsprämie, die die erstmalige Aufnahme einer Betriebsführung unterstützt. Daneben gibt es maßgeschneiderte Bildungsangebote, wie etwa Facharbeiterkurse im zweiten Bildungsweg und Meisterkurse, sowie Beratungsangebote zur Hofübernahme.

Mehr dazu unter landwirtschaft.at/hofuebernahme.

7. Betriebsleiterinnen und -leiter unter 40 Jahren in Landwirtschaftsbetrieben

Top 10 der EU-Länder (EU-27) in %, im Jahr 2020



Quelle: Europäische Kommission, GD Agri, Context indicators 2023 „Age structure of farm managers“.

8. Betriebe mit naturbedingten Nachteilen

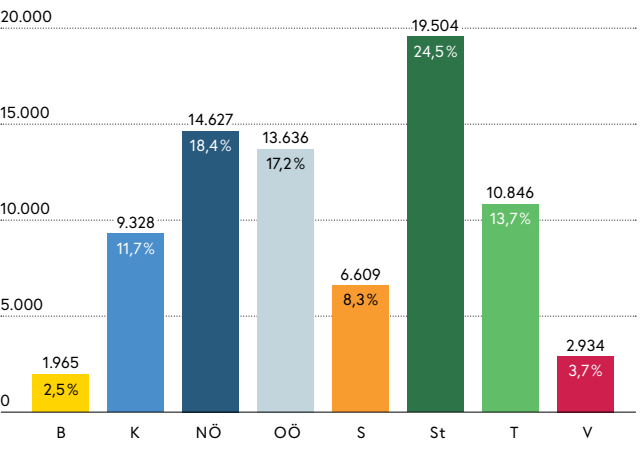
Im Jahr 2024 erhielten 79.449 Betriebe im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“ (2. Säule der GAP) Ausgleichszulagen (AZ) für naturbedingte Nachteile in einer Gesamthöhe von 289,23 Mio. Euro. Die meisten AZ-Betriebe gab es in der Steiermark (19.504, 24,5 %), gefolgt von Niederösterreich (14.627, 18,4 %) und Oberösterreich (13.636, 17,2 %).

Im Rahmen der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU für die Periode 2021–2027 wird die Ausgleichszulage auch in Zukunft eine zielgerichtete und einfache Intervention bleiben. Sie ist eine zentrale Maßnahme zur Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft und trägt zum Erhalt der österreichischen Kulturlandschaft bei.

Das Konzept der österreichischen AZ mit seiner einzelbetrieblichen Erschwernisfeststellung soll weitergeführt werden und damit eine entsprechende Abgeltung für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Das hohe Niveau der Unterstützung der extremsten Bergbauernbetriebe soll dabei gehalten werden. Gewisse Anpassungen sind aber nötig, da auch im benachteiligten Gebiet die Betriebsgrößen steigen. Durch eine zusätzliche Degressionsstufe soll eine Anpassung an diese Entwicklung erfolgen. Grundsätzlich ist die AZ eine bewährte Maßnahme und genießt auch außerhalb der Landwirtschaft hohe Akzeptanz.

8. AZ-Betriebe nach Bundesländern 2024

Anzahl der AZ¹⁾-Betriebe in Österreich (gesamt: 79.449 = 100 %)



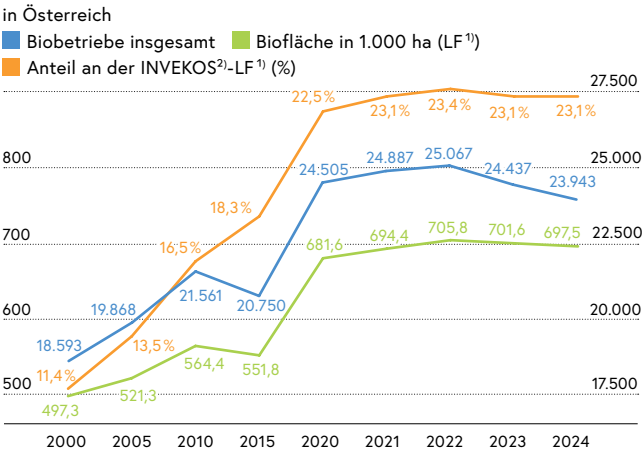
¹⁾ AZ = Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

9. Biobetriebe in Österreich

Österreich zeigt einen erfreulichen Trend im biologischen Landbau: Sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Größe der biologisch bewirtschafteten Flächen stieg bis ins Jahr 2024 stetig an. Im Jahr 2024 arbeiteten 23.942 Betriebe nach biologisch-ökologischen Grundsätzen. Sie bearbeiteten bereits 697.500 ha Biofläche.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche hat seit dem Jahr 2000 in Österreich um rund ein Drittel zugenommen. Der Anteil der Biofläche beträgt bereits mehr als ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Österreich nimmt damit unter den EU-Ländern mit dem prozentuell höchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche den Spitzenplatz ein.

9. Geförderte Biobetriebe 2000–2024



1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
2) INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
Quelle: BMLUK, Abt. II/1, Stand: Juni 2025.

10. Biobetriebe in der EU

Der ökologische (biologische) Landbau in der EU-27 betrug im Jahr 2023 rund 17,7 Mio. Hektar. Österreich ist 2023 das EU-Land mit dem prozentuell höchsten Anteil (27,5%) an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche. In Österreich wird jeder vierte Hektar biologisch bewirtschaftet.

10. Biobetriebe und deren Flächen in der EU 2023

EU-Land	Biologisch bewirtschaftete Fläche (insges.) ¹⁾ in 1.000 ha	Anteil biologischer Fläche an LF ²⁾ %	Biobetriebe Anzahl	Bio-Umsätze 2022 im Einzelhandel ³⁾ Mio. EUR
Österreich	701,6	27,5	24.437	2.496
Estland	225,3	22,8	1.968	98
Schweden	549,9	18,4	4.878	2.607
Portugal	860,9	22,5	16.028	21
Italien	2.455,6	18,8	84.191	3.660
Griechenland	924,9	17,2	58.691	66
Tschechien	572,6	16,2	5.347	233
Lettland	297,1	15,1	3.379	51
Finnland	306,3	13,5	4.332	375
Slowakei	261,1	14,3	1.189	n.v.
Dänemark	298,9	11,4	4.186	2.167
Slowenien	53,2	11,1	3.718	49
Spanien	2.991,9	10,8	57.799	2.532
Frankreich	2.767,4	9,7	61.167	12.076
Deutschland	1.850,3	11,2	36.486	15.310
Litauen	256,3	8,9	2.596	51
Kroatien	119,9	8,1	6.274	99
Belgien	102,3	7,6	2.639	955
Zypern	10,5	8,6	1.515	30
Ungarn	320,2	6,3	5.983	n.v.
Luxemburg	8,3	6,2	161	64
Rumänien	694,0	5,5	13.413	41
Niederlande	87,9	4,9	2.073	1.435
Polen	636,0	4,4	22.354	310
Bulgarien	147,8	3,0	4.438	38
Irland	178,7	4,3	4.076	235
Malta	0,1	0,8	34	n.v.
EU-27 gesamt	17.678,9	11,4	433.352	45.099

1) 2023 vollständig umgestellt und unter Konversion.
2) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
3) n.v. = nicht verfügbar. Einzelhandelsumsätze nicht für alle Länder verfügbar. EU-Summe errechnet.
Quelle: EUROSTAT; nach FiBL & IFOAM 2025: The World of Organic Agriculture 2025, Datenauszug 20.6.2024; FiBL-AMI survey 2025.

11. Almen und Almauftrieb

Almen sind traditionelle Wirtschaftsräume der alpinen Landwirtschaft und Berglandwirtschaft in Österreich. Die artenreichen Almen sind das Ergebnis jahrhundertelanger harter Arbeit der Almbäuerinnen und Almbauern. Sie pflegen diese schönen Kulturlandschaften und wahren mit dem Almauftrieb von Weidevieh eine jahrhundertealte Tradition. Auch heute ist die Almwirtschaft eine besonders arbeitsintensive Form der Landwirtschaft. Sie steht aktuell vor großen Herausforderungen wie dem Klimawandel, den Zusammenstößen zwischen Weidevieh und Erholungssuchenden bis hin zur Rückkehr großer Beutegreifer wie dem Wolf.

Die Unterstützung der Almwirtschaft ist eine zentrale Säule des nationalen GAP-Strategieplans für die Förderperiode 2023–2027.

Im Jahr 2024 wurden in Österreich 7.985 Almen mit einer Almfutterfläche von rund 323.382 ha bewirtschaftet. Im Jahr 2024 hüteten 7.585 Hirtinnen und Hirten das Alpvieh auf 4.861 behirteten Almen. Die Zahl der Almen mit Behirtung erhöhte sich im Vergleich zu 2023 leicht um 9 Almen. In den Bundesländern Tirol und Salzburg ist die Behirtung am größten.

Es wurden 261.386 GVE von 23.261 landwirtschaftlichen Betrieben gealpt. Bei den Rindern mit 301.843 gealpten Stück, den Milchkühen mit 50.644 Stück und den Ziegen mit 13.279 Stück gab es nur kleine Abweichungen im Vergleich zu 2023. Bei den Pferden und Kleinpferden gab es nach dem Rückgang im Vorjahr wieder eine Steigerung auf 10.502 Stück (+5,2%). Ebenso stieg – nach einem Rückgang im Vorjahr – die Alpfung von Schafen auf 103.105 Stück, ein Plus von 2.251 Stück (+2,2 %) im Vergleich zum Vorjahr.

Der Alpungsanteil lag österreichweit bei den Schafen mit fast 25% am höchsten, bei den Rindern waren es 16,5% und bei den Milchkühen 9,7%. Von den im INVEKOS erfassten Pferden und Kleinpferden verbringen 13,2% den Sommer auf der Alm, bei den Ziegen sind es 14,1%. Die drei Bundesländer mit den höchsten Alpungsanteilen sind Tirol, Vorarlberg und Salzburg.

Damit auch in Zukunft Österreichs einzigartige Kulturlandschaft frei zugänglich bleibt, setzen wir auf ein gutes Miteinander auf Almen und Weiden. Die Info-Website „Miteinander sicher auf Österreichs Almen“ unter sichere-almen.at hat das Ziel, Konflikte des Tourismus und Freizeitsports mit dem Weidevieh zu vermeiden und zeigt zehn Regeln für den richtigen Umgang mit Weidevieh.

11. Almen und Almauftrieb in Österreich 2024

Bundesland, gesamt	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Almbetriebe, Almen und Behirtung (Anzahl)								
Betriebe mit Almauftrieb ¹⁾	3.538	562	605	4.215	3.418	8.895	2.238	23.261
Anzahl der Almen	1.771	72	182	1.742	1.610	2.082	526	7.985
Almen mit Hirten	595	50	93	1.088	786	1.754	495	4.861
Personal für Behirtung	716	78	117	1.532	956	3.131	1.065	7.595
Almfutterflächen auf den Almen (in ha)								
Almfutterflächen	51.743	3.771	4.527	65.991	38.548	126.876	31.925	323.382
Gealpte Tiere (in GVE ²⁾ und Stück)								
Gealpte Großvieheinheiten (GVE)	37.073	3.585	3.591	58.093	32.349	97.707	28.987	261.386
Pferde und Kleinpferde	1.812	25	72	3.172	932	3.468	1.021	10.502
Alle Rinder	42.147	4.685	4.562	66.332	40.898	108.031	35.188	301.843
davon Milchkühe	1.116	22	16	8.500	766	31.643	8.581	50.644
Schafe	12.567	–	702	18.219	5.238	61.447	4.932	103.105
Ziegen	1.303	–	61	2.739	350	7.047	1.779	13.279

1) Das Burgenland hatte sieben Betriebe mit Almbetrieb. Wien hatte einen Betrieb mit Almbetrieb. Daher gibt es in Österreich insgesamt 23.261 Betriebe.

2) GVE = Großvieheinheit

Quellen: BM/LUK, AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Juni 2025.

12. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr

Die Zahlungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind wichtige Ertragsbestandteile und Leistungsabteilungen. Sie sorgen für Stabilität und Planungssicherheit bei bäuerlichen Familienbetrieben und garantieren somit die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sowie die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes.

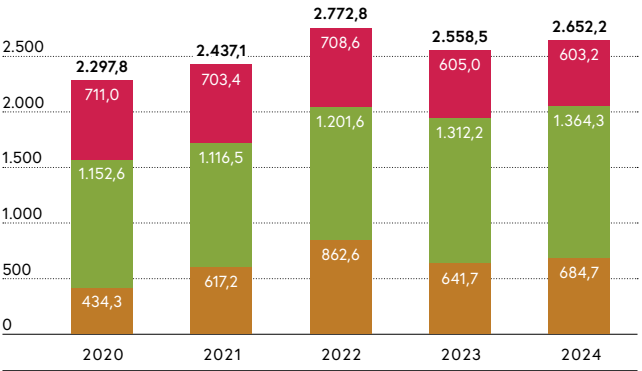
Das Budget setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Marktordnungsausgaben, Ländliche Entwicklung und die sonstigen Maßnahmen. Im Jahr 2024 wurden insgesamt rund 2.652,2 Mio. Euro an Förderungen ausgezahlt. Von den Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft im Maßnahmenjahr 2024 machten die Marktordnungsmaßnahmen (1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik – GAP) mit 603,2 Mio. Euro rund 22,7% der Zahlungen aus. Der Großteil entfiel auf die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) mit 1.364,3 Mio. Euro bzw. 51,5%. Die sonstigen Maßnahmen beliefen sich mit 684,7 Mio. Euro auf 25,8%.

In Summe wurde der Förderungstopf im Vergleich zum Vorjahr um 88,1 Mio. Euro (3,4%) erhöht.

12. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr 2020–2024

in Mio. EUR, in Österreich

■ Marktordnungsausgaben – 1. Säule der GAP ¹⁾
■ Ländliche Entwicklung – 2. Säule der GAP ¹⁾ ■ Sonstige Maßnahmen



¹⁾ GAP = Gemeinsame Agrarpolitik
Quelle: BMLUK, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder, Stand: Juni 2025.

13. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung

Die Finanzierung der Zahlungen für die Ländliche Entwicklung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Jahr 2024 wurden insgesamt rund 1.364 Mio. Euro, davon 703 Mio. EU-Mittel, für rund 101.900 Betriebe und Agrargemeinschaften sowie rund 1.900 sonstige Firmen, Institute oder Personen, ausgegeben. Die Ausgaben entsprechen rund 51% des Agrarbudgets 2024 (von insgesamt 2.652 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln).

Davon entfielen insgesamt rund 584,7 Mio. Euro (42,8%) auf das Agrarumweltprogramm (ÖPUL), 289,2 Mio. Euro (21,2%) auf die Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile, 135,8 Mio. Euro (9,9%) auf die Unterstützung der materiellen Investitionen und 145,0 Mio. Euro (10,6%) auf Basisdienstleistungen und Dorferneuerung.

13. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2021–2024

2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), in Mio. EUR, in Österreich

Ausgewählte Fördermaßnahmen	2021	2022	2023	2024
Wissenstransfer und Information	11,42	10,71	12,78	20,11
Beratungsdienste	6,07	5,39	3,63	4,81
Qualitätsregelungen	24,38	24,77	25,84	25,76
Materielle Investitionen	135,44	175,11	205,78	135,76
Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	28,46	34,87	32,49	21,24
Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	103,06	104,12	115,52	144,97
Investitionen für Wälder	27,37	21,17	16,77	18,36
Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)	273,79	312,04	338,55	382,63
Biologischer Landbau (ÖPUL)	125,88	129,87	128,29	140,45
Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL)	1,21	1,20	1,29	1,66
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	255,24	252,26	263,93	289,23
Tierwohl (ÖPUL)	35,60	34,95	56,94	59,94
Waldumwelt- u. Klimadienstleistungen	0,10	-	-	0,00
Zusammenarbeit	16,22	13,72	16,19	17,77
LEADER	32,86	33,55	35,43	49,40
Technische Hilfe und nationales Netzwerk	39,39	47,93	58,08	52,25
LE 14–20 ¹⁾ und LE 23–27 ¹⁾	1.114,9	1.200,9	1.311,5	1.364,3

¹⁾ Österreichisches Programm für die Ländliche Entwicklung 2014–2020 und 2021–2027
Quelle: BMLUK, Grüner Bericht, Stand: Juli 2025.

14. Agrarumweltprogramm ÖPUL

Das „Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (ÖPUL) unterstützt die nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen. Das ÖPUL hat eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel. Inhaltliche Schwerpunkte von ÖPUL sind der Schutz der Ressourcen Wasser, Luft und Boden und der Biodiversität, der Klimaschutz, das Tierwohl, die Pflege der Kulturlandschaft und die Förderung der regionalen Entwicklung.

Das ÖPUL 2023 ist Teil der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU in Österreich. Basis ist der GAP-Strategieplan Österreich 2023–2027. Dieser wurde von der Europäischen Kommission genehmigt und wird durch den Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) sowie den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanziert. Finanziert wird das ÖPUL 2023 (exklusive Öko-Regelungen) zu ca. 50 % aus EU-Mitteln (Öko-Regelungen werden zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert) und zu ca. 50 % aus nationalen Mitteln. Der nationale Anteil wird zwischen Bund und Ländern im Verhältnis 60 zu 40 aufgeteilt. ÖPUL 2023 ist seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 bereits das 6. Agrarumweltprogramm.

Das ÖPUL 2023 bietet 27 Maßnahmen an, die überwiegend in allen Bundesländern angeboten werden. Die Teilnahme für die Betriebe ist freiwillig. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Untermaßnahmen sind auf den Websites des BMLUK und der AMA verfügbar.

2024 wurden im Rahmen von ÖPUL 584,87 Mio. Euro (2023: 526,66 Mio. Euro) an 89.032 Betriebe (2023: 88.343 Betriebe) ausbezahlt. Das sind rund 86 % (2023: 84 %) aller INVEKOS-Betriebe. Die durchschnittliche Zahlung je Betrieb betrug rund 6.570 Euro (2023: 5.900 Euro). Die Betriebe nahmen im Durchschnitt an drei ÖPUL-Maßnahmen teil. 2024 wurden 1.843.500 ha (2023: 1.803.400 ha) bzw. 82 % (2023: 80 %) der landwirtschaftlich genutzten Flächen Österreichs (ohne Almen) im ÖPUL gefördert. Österreich liegt mit dem hohen Anteil teilnehmender Betriebe und dem hohen Anteil der in das Agrarumweltprogramm eingebundenen Flächen im Spitzenfeld der EU-Mitgliedsländer. Neben den flächenbezogenen Maßnahmen im LE 14–20 werden auch noch 10 Projektmaßnahmen angeboten, für die 2024 in Summe 490 Mio. Euro (2023: 522 Mio. Euro) ausbezahlt wurden.

14. Agrarumweltprogramm ÖPUL – nach Maßnahmen 2024

Flächen, Betriebe und Leistungsabteilungen, in Österreich

Untermaßnahmen	Flächen in Hektar	Teilneh- mende Betriebe Anzahl	Leistungs- abteilung in Mio. EUR
1.) Umweltgerechte Bewirtschaftung	998.447	46.352	104
2.) Einschränkung Betriebsmittel	253.394	22.922	18
3.) Heuwirtschaft	123.986	12.033	20
4.) Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	2.422	1.583	1
5.) Erhaltung gefährdeter Nutztiterrassen	46.685	5.337	9
6.) Begrünung – Zwischenfruchtanbau	251.491	21.938	37
7.) Begrünung – System Immergrün	225.014	13.943	18
8.) Erosionsschutz Acker	173.395	14.342	11
9.) Bodennahe Gülleausbringung	9.918.654	8.791	14
10.) Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen	37.747	4.989	10
11.) Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen	11.876	1.504	3
12.) Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen	21.295	2.271	6
13.) Nützlingseinsatz im geschützten Anbau	302	173	1
14.) Standortangepasste Almbewirtschaftung	319.045	6.948	11
15.) Tierwohl – Behirtung	208.383	4.611	19
16.) Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker	228.511	4.614	18
17.) Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland	143.207	12.279	11
18.) Naturschutz	95.416	21.807	69
19.) Ergebnisorientierte Bewirtschaftung	4.124	411	4
20.) Tierwohl – Weide	661.082	37.839	34
21.) Tierwohl – Stallhaltung Rinder	96.836	6.647	17
22.) Tierwohl – Stallhaltung Schweine	57.963	1.304	9
23.) Natura 2000 – Landwirtschaft	1.934	824	1
24.) Wasserrahmenrichtlinie – Landwirtschaft	14.569	600	1
25.) Biologische Wirtschaftsweise	514.269	22.518	140
114.) BL-Top up – Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	1.087	2.178	0,05
115.) BL-Top up – Alpengraz und Behirtung	4.565	299	0,18
ÖPUL ¹⁾-Fläche, Betriebe, Zahlungen	1.834.203	89.032	584,69
ÖPUL ¹⁾-Fläche mit Almfutterfläche	2.153.248		

1) ÖPUL = Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.
Quelle: BMLUK, Agrarmarkt Austria (AMA), Stand: 30. Juni 2025.

15. Anbau auf dem Ackerland

Im Jahr 2024 gab es in Österreich gemäß Statistik Austria rund 1,320 Mio. ha Ackerland. Gegenüber dem Jahr 1960 ist die Ackerfläche um 18 % zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr 2023 wurde der Anbau des Brotgetreides reduziert. Ebenso reduzierte sich der Anbau von Ölfrüchten leicht um rund 850 ha. Der Anbau von Hackfrüchten sank um ca. 8.600 ha (-15,2%). Die Bracheflächen erhöhten sich stark um rund 27.200 ha (+55%).

Der verstärkte Anbau von Eiweißpflanzen trägt viel dazu bei, dass Europa unabhängiger von Sojaimporten wird. Regionaler Anbau spart Ressourcen, verkürzt die Transportwege und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Österreich übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: In den vergangenen Jahren konnte der Sojaanbau in Österreich verdoppelt werden.

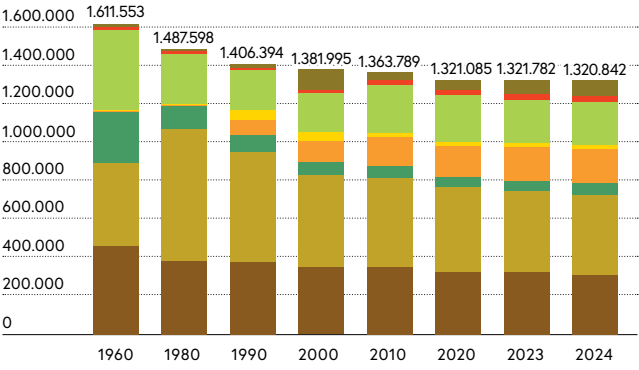
Im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen spielen angepasste Sorten, die auch bei zunehmenden Wetterextremen stabile und hochwertige Erträge ermöglichen, eine wichtige Rolle. Darum hat das Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Saatgut Austria die Forschungsprojekte „Klimafit“ gestartet.

15. Anbau auf dem Ackerland 1960–2024

Flächen in Hektar, Ackerland gesamt im Jahr 2024 = 1.320.842 ha (100%), in Österreich

Feldfrüchte (2024):

- Bracheflächen (6,44%)
- Sonstige Ackerfrüchte ¹⁾ (2,14%)
- Feldfutterbau ²⁾ (16,80%)
- Körnerleguminosen ³⁾ (1,77%)
- Ölfrüchte (13,08%)
- Hackfrüchte (4,92%)
- Futtergetreide (31,57%)
- Brotgetreide (23,29%)



1) ohne Brache
2) Grünfutterpflanzen
3) Eiweißpflanzen
Quellen: © STATISTIK AUSTRIA, AMA, BMLUK, Stand: Juni 2025.

16. Landwirtschaftliche Erzeugung

Die Getreideernte (inkl. Körnermais) belief sich 2024 auf 4,86 Mio. t und nahm gegenüber dem Vorjahr um 6,4 % ab. Eine der Ursachen war die eher durchwachsene Vegetationsperiode. Deshalb reagierten die durch den kalten, trockenen Winter ohnehin schon ausgedünnten Bestände mit verminderter Kornfüllung und geringeren Korngrößen. Bei den Hackfrüchten kam es nach dem Anbautief der vergangenen Jahre zu einer leichten Trendwende aufgrund der starken Ausweitung der Anbaufläche von Zuckerrüben um fast 7.200 ha (+5,0%). Die Zuckerrübenenernte nahm mit 2,68 Mio. t um 25,1 % zu. Die Erdäpfelernte nahm mit 0,69 Mio. t um 16,8 % zu.

Die Milchanelieferung an die Molkereien nahm 2024 um 1,4 % zu. Die Bruttoeigenerzeugung von Rindfleisch sank um 1,6 % und die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch sank leicht um 0,6 %.

Österreichs bäuerliche Familienbetriebe behaupten sich im weltweiten Wettbewerb aber nicht durch Quantität, sondern durch höchste Qualität. Darum sind Regionalität und verpflichtende Herkunftsangaben wichtige agrarpolitische Schwerpunkte.

16. Landwirtschaftliche Erzeugung 2022–2024

in 1.000 t, in Österreich

Landwirtschaftliche Erzeugung	2022	2023	2024	Veränderung 2023/24 in %
Weizen und Dinkel	1.685	1.721	1.565	-9,0%
Roggen	168	175	128	-26,8%
Brotgetreide in Summe	1.865	1.907	1.703	-10,7%
Gerste	758	763	716	-6,2%
Hafer	84	60	68	13,3%
Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix)	2.114	2.105	2.059	-2,2%
Futtergetreide in Summe	3.306	3.293	3.162	-4,0%
Getreide insgesamt (inkl. Mais)	5.170	5.200	4.864	-6,4%
Winterraps	91	86	71	-17,5%
Sojabohnen	246	270	246	-8,9%
Erdäpfel	686	594	694	16,8%
Zuckerrüben	2.710	2.676	3.346	25,1%
Gesamtkuhmilcherzeugung	3.943	3.982	4.021	1,0%
Milchleistung (in kg/Kuh und Jahr)	7.250	7.287	7.454	2,3%
Milchanlieferung an Molkereien	3.499	3.535	3.583	1,4%
Rinder ¹⁾ Brutto-Eigenerzeugung	203	206	202	-1,6%
Schweine Brutto-Eigenerzeugung	456	434	432	-0,6%

1) inklusive Kälber
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Agrarmarkt Austria (AMA), ZAR Jahresbericht.

17. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion

Im Jahr 2024 wurden 1,87 Mio. hl Wein produziert. Die Erntemenge insgesamt lag um fast ein Fünftel (–19,7%) unter der des Vorjahres. Ein Drittel der Weinbaufläche ist mit Rotwein bestockt. Die Rotweinernte verzeichnete einen Rückgang von 13,5%. Die Top-Drei-Sorten Zweigelt (42%), Blaufränkisch (19%) und Blauer Portugieser (8%) machen 70% der Rotweinfläche aus. Die Weißweinernte sank ebenfalls gegenüber dem Vorjahr um gut ein Fünftel (–22,3%) auf 1,29 Mio. hl. Der Grüne Veltliner ist mit fast 50% der Weißweinfläche die häufigste Weißweinsorte vor den Sorten Weißburgundervarianten (11%), Welschriesling (11%), Rheinriesling (7%) und Müller-Thurgau (6%).

Die Obsternte fiel 2024 mit 145.000 t – das ist fast um ein Fünftel weniger als im Vorjahr (190.500 t) – besonders schlecht aus. Die Kernobsterntemenge ging fast um ein Drittel (–29,4%) auf 114.900 t zurück, während die Steinobsterntemenge mit 11.500 t stark zunahm. (+41,7%). Die Beerenobsterntemenge ergab 18.600 t und nahm somit leicht (–3,3%) ab.

Die Gesamterntemenge an Feld- und Gartenbaugemüse erreichte 2024 667.700 t (+2,5%) und stieg im Vergleich zu 2023 um 16.300 t. Die Gemüseanbaufläche 2024 stieg leicht auf 19.000 ha (+0,4%).

17. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2023–2024

in Österreich			
	2023	2024	Veränderung 2023/24 in %
Weinproduktion¹⁾			
Weinernte insgesamt (1.000 hl)	2.331	1.871	–19,7
Ertrag (hl/ha) ²⁾	54,7	43,9	–19,8
Weißweinernte (1.000 hl)	1.662	1.292	–22,3
Rot- u. Roséweinernte (1.000 hl)	669	579	–13,5
Lagerbestand (1.000 hl)	3.049	3.044	–0,2
Erwerbsobstproduktion			
Erwerbsobsternte insgesamt ³⁾ (1.000 t)	190,5	145,0	–23,9
Kernobsternte (1.000 t)	162,9	114,9	–29,4
Steinobsternte (1.000 t)	8,1	11,5	41,7
Beerenobsternte (1.000 t)	19,3	18,6	–3,3
Gemüseproduktion			
Gemüseernte (1.000 t)	651,5	667,7	2,5
Gemüseanbaufläche (1.000 ha)	18,9	19,0	0,4

1) Stichtag der Weinproduktion: 30. November des Jahres.
2) Aufgrund geänderter Datengrundlage für die Weinflächen sind diese nicht mit den Vorjahren vergleichbar.
Ab 2021: Weinerntemeldungen über INVEKOS (Auswertung der Mehrfachanträge der Agrarmarkt Austria).
3) Summe jeweils ohne Aronia und Holunder.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2025.

18. Speisefischproduktion

Die österreichische Fischereipolitik konzentriert sich im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU auf eine Stärkung der Aquakultur mit nachhaltiger Erzeugung hochwertiger Fischprodukte. Aquakultur bezeichnet die Aufzucht oder Haltung von Wasserorganismen, wie Fischen, Krebsen oder Garnelen, mit dem Ziel, die Produktion mithilfe entsprechender Techniken über das unter natürlichen Bedingungen mögliche Maß hinaus zu steigern.

Im Jahr 2023 gab es in Österreich 566 Aquakultur-Unternehmen mit der Erzeugung von 5.170 t Speisefisch (+5,6% gegenüber 2022).

Das Landwirtschaftsministerium setzt zahlreiche Maßnahmen, um die Produktion und den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Die Aquakultur 2020-Strategie fördert die heimische nachhaltige Fischwirtschaft und Qualitätsproduktion. Auch international setzt sich Österreich vehement für die nachhaltige Fischerei und ökologische Fangquoten ein.

18. Speisefischproduktion 2022–2023¹⁾

in Österreich				
Fischart	Erzeugung in kg Lebendgewicht		Veränderung 2022/23	
	2022	2023	absolut	in %
Regenbogenforelle, Lachsforelle	1.691.319	1.919.764	228.445	13,5
Bachforelle, Seeforelle	511.106	554.228	43.122	8,4
Bachsaibling	660.941	678.957	18.016	2,7
Seesaibling	280.156	263.581	–16.575	–5,9
Elsässer Saibling	414.024	486.010	71.986	17,4
Huchen	5.584	10.290	4.706	84,3
Karpfen	559.824	557.323	–2.501	–0,4
Schleie	4.687	5.133	446	9,5
Graskarpfen	32.936	42.499	9.563	29,0
Silberkarpfen	10.078	9.006	–1.072	–10,6
Zander	19.951	24.957	5.006	25,1
Europäischer Wels	39.858	36.502	–3.356	–8,4
Afrikanischer Raubwels	430.880	494.309	63.429	14,7
Hecht	4.849	6.139	1.290	26,6
Stör, Hausen	15.271	16.727	1.456	9,5
Andere Fischarten ²⁾	37.274	34.742	–2.532	–6,8
Erzeugung insgesamt	4.718.738	5.170.229		
Anzahl d. Unternehmen insges.	568	566		

1) Im Sinne von „speisefertig“ nach marktüblichen Größen, unabhängig von ihrer tatsächlichen, weiteren Verwendung.
2) Einschließlich Krebse und Garnelen.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Aquakulturproduktion, Stand: Juni 2025.

19. Viehwirtschaft

Von den 154.953 Betrieben laut Agrarstrukturhebung 2020 betrieben rund 82.000 (53%) Viehhaltung. Im Jahresvergleich sank die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe auf 50.400 und die der schweinehaltenden Betriebe auf 16.600. Die durchschnittliche Bestandsdichte hielt sich bei 36 Rindern, 153 Schweinen, 24 Schafen und 10 Ziegen je Betrieb.

Zum Stichtag 1. Dezember 2024 wurden österreichweit 1,82 Mio. Rinder (–0,8% im Vergleich zum Vorjahr) gehalten. Die Anzahl an Milchkühen sank um 1,3% auf 535.800 Tiere. Die Gesamtzahl der Schweine hingegen stieg um 0,7% auf 2,53 Mio. Im Detailvergleich erhöhten sich die Bestände an Ferkeln um 1,5% auf 614.500, jener der Jungschweine verringerte sich um 2,3% auf 627.600 Tiere. Gegenüber 2023 stieg die Zahl der Mastschweine in der Gewichtsklasse 50 bis unter 80 kg (+1,5% auf 512.700) und jene der 80 bis unter 110 kg (+2,5% auf 441.700) sowie der zumindest 110 kg schweren Tiere (+5,9% auf 133.400). Bei den Zuchtsauen erhöhte sich der Bestand an Jungsauen um 0,3% auf fast 50.000, während er sich bei den älteren Sauen um 1,4% auf 160.400 verringerte. Die Zahl der älteren gedeckten Sauen belief sich auf insgesamt 119.900 (–3,3%).

Wiesen, Weiden und Almen in den Berggebieten sind die Futtergrundlage für die Viehwirtschaft. Diese flächendeckende Bewirtschaftung verdient starken Rückhalt, denn sie schützt Lebensraum und erhält die Kulturlandschaft. Das gepflegte Landschaftsbild ist eine Grundlage für Erholungssuchende und den Tourismus.

19. Viehwirtschaft 2022–2024

in Österreich

Tiere	Tiere in 1.000 ¹⁾			Tierhalter in 1.000 ¹⁾		
	2022	2023	2024	2022	2023	2024
Rinder	1.861	1.835	1.820	52,5	51,4	50,4
davon Milchkühe	551	543	536	27,0	25,8	24,8
Schweine	2.650	2.516	2.534	19,2	17,8	16,6
Schafe	401	392	391	16,2	16,3	16,1
Ziegen	99	97	96	10,3	10,2	10,1

1) Bestände lt. Viehzählung jeweils zum 1. Dezember des Jahres
Quellen: Viehbestandserhebung, Zentrale Rinderdatenbank, Statistik Austria, AMA, Berechnungen: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Juni 2025.

20. Erzeugung von Milchprodukten und Käse

Die Trinkmilchproduktion in Österreich belief sich im Jahr 2024 auf 778.600 Tonnen (+0,1%). Die Butterproduktion hat sich gegenüber dem Vorjahr abermals verringert (–3,8%) und betrug 32.800 Tonnen. Dabei haben weniger Kühe mehr Milch produziert, die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Tier erhöhte sich leicht auf 7.454 Kilogramm. Bei Schafmilch fiel die erzeugte Rohmilchmenge um 1,7% auf 11.300 t, bei Ziegenmilch sank sie ebenfalls leicht um 0,7% auf 26.400 t.

Die österreichische Käseproduktion (einschließlich Topfen) ist im Jahr 2024 auf insgesamt 235.300 Tonnen (2023: 227.800 Tonnen) gestiegen.

Das Landwirtschaftsministerium setzt sich dafür ein, die Stellung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in der Wertschöpfungskette zu stärken, etwa durch Gütesiegel und Herkunftsangaben. Das Vorzeigeprojekt „Heumilch“ hat sich auch wirtschaftlich bewährt. Heimische Schaf- und Ziegen-Heumilch sind als „garantiert traditionelle Spezialitäten“ geschützt.

20. Erzeugung von Milchprodukten und Käse 1990–2024

in Österreich

Erzeugung von Milchprodukten in 1.000 t					
Jahr	Trinkmilch ¹⁾	Haltbarmilch	Süßrahm ²⁾	Sauerrahm ²⁾	Butter
1990	562,9	25,2	n.v.	n.v.	35,3
2000	518,6	134,1	n.v.	n.v.	35,9
2010	694,1	334,3	41,2	20,4	33,2
2020	753,3	429,2	45,0	25,7	38,4
2023	743,0	370,0	48,5	24,7	34,1
2024	778,6	355,2	47,3	25,3	32,8

Käseerzeugung nach Reifgewicht in 1.000 t					
Jahr	Hartkäse	Schnittkäse	Weichkäse	Friskhäse	Topfen ³⁾
1990	31,5	41,1	5,5	6,3	23,0
2000	24,4	51,4	6,1	10,3	26,4
2010	34,6	58,3	10,4	22,0	28,9
2020	46,5	68,6	30,4	30,5	30,1
2023	48,5	82,0	29,5	40,2	27,6
2024	50,3	85,0	26,5	45,0	28,4

1) Trinkmilch inkl. Mischtrunk ohne H-Milch
2) mit Haltbarmilch
3) Speise- und Industrietopfen
n.v. = Zahlen nicht vorhanden
Quelle: Agrarmarkt Austria (AMA), Stand: Juni 2025.

21. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte

Die Versorgungsbilanzen stellen eine Zusammenschau quantitativer und qualitativer Informationen über die Landwirtschaft und den Nahrungsmittelsektor dar. Um die Gesamtheit eines Produktes zu erfassen, berücksichtigt die Versorgungsbilanz eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses, wie z. B. Getreide und Zucker, auch die wichtigsten Verarbeitungsprodukte, wie z. B. Mehl, Stärke und zuckerhaltige Waren – vorausgesetzt, dass diese nicht Gegenstand eigener Bilanzen sind. Nur so ist es möglich, eine Gesamtübersicht über den Außenhandel und die Versorgung mit einem Produkt zu bekommen.

Die Versorgungsbilanzen werden unter Berücksichtigung der nationalen Gegebenheiten (Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Landwirtschaft sowie des Nahrungsmittelsektors, differenzierte Datenlage und -verfügbarkeit, Ermittlung und Anwendung technischer Koeffizienten in Detailbilanzen, außenhandelstechnische Vorgaben etc.) für die wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel berechnet. Sie werden in produktspezifischen Detailbilanzen als Aufkommens- und Verwendungsrechnung publiziert.

Mit Brotgetreide, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Äpfeln, Zwiebeln, Wein und Bier kann sich Österreich im langjährigen Durchschnitt selbst versorgen.

Doch viele Obst- und Gemüsearten können in Österreich nicht – oder zumindest nicht in ausreichenden Mengen – produziert werden. Darum ist es notwendig, die heimische Ernte durch Importe zu ergänzen.

Österreich weist im Jahr 2023/24 bei Obst einen Selbstversorgungsgrad von 33% auf, bei Gemüse sind es 55%. Gemessen am Pro-Kopf-Verbrauch sind Äpfel (15,5 kg) das beliebteste Obst, nur knapp gefolgt von Bananen (14,9 kg). Bei Gemüse sind Paradeiser (32,1 kg) die beliebteste Sorte vor Karotten und Möhren (11,7 kg) und Zwiebeln (9,5 kg).

Zunehmend unberechenbare Witterungsbedingungen stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen.

21. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2023/24

in Österreich

Pflanzliche Produkte	Erzeugung in 1.000 t	Inlandsverwendung in 1.000 t	Nahrungsverbrauch in 1.000 t	Pro-Kopf-Verbrauch in kg bzw. Liter	Selbstversorgungsgrad in %
Getreide gesamt	5.200	5.763	827	90,3	90
Zucker ¹⁾	414	¹⁾	263	28,7	¹⁾
Kartoffeln ²⁾	594	763	452	3,7	255
Ölsaaten	443	884	67	7,4	50
Pflanzliche Öle	241	382	121	13,2	33
Hülsenfrüchte	45	58	13	1,4	78
Honig	6	-	11	1,2	48
Wein (1.000 hl)	2.331	2.464	2.378	26,0	95
Bier (1.000 hl)	10.110	-	9.446	103,2	107
Obst gesamt	317	946	700	76,5	33
Äpfel	220	291	141	15,4	76
Bananen	-	144	137	14,9	-
Birnen	42	69	26	2,9	61
Zwetschen, Pflaumen	11	21	16	1,7	53
Pfirsiche, Nektarinen	2	34	32	3,5	5
Orangen	-	55	53	5,8	-
Erdbeeren	15	37	32	3,5	39
Kirschen, Weichseln	8	22	16	1,8	35
Gemüse gesamt	721	1.322	1.122	122,5	55
Paradeiser	57	325	294	32,1	17
Zwiebeln	160	123	87	9,5	129
Karotten, Möhren	121	134	107	11,7	90
Salat (Häuptel-, Eissalat)	43	48	41	4,5	89
Salat (Sonstige)	11	47	41	4,5	23
Kraut weiß u. rot	39	48	43	4,7	80
Paprika, Pfefferoni	13	51	47	5,1	4
Kohl, Chinakohl u. ä.	18	28	24	2,7	62
Gurken (Salat)	35	57	55	6,0	62
Melonen	2	56	47	5,1	4
Champignons und Pilze	3	20	19	2,1	16

1) Inlandsverbrauch und SVG unterliegen der statistischen Geheimhaltungspflicht.

2) Pro-Kopf-Verbrauch ohne Kartoffelstärke in Kartoffel-Äquivalent.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2025.

22. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte

Im Jahr 2023 wurden pro Kopf und Jahr in Österreich 57,6 kg Fleisch verzehrt. Bei Rind- und Kalbfleisch und insbesondere bei Innereien beträgt der Selbstversorgungsgrad weit mehr als 100 %. Bei Schweinefleisch beträgt der Selbstversorgungsgrad genau 100 %, während 27 % des in Österreich benötigten Geflügelfleisches importiert werden müssen.

Pro Kopf und Jahr werden 7,8 kg Fisch verzehrt. Bei Fisch beträgt der Selbstversorgungsgrad im Binnenland Österreich nur geringe 7%.

Der Pro-Kopf-Jahresverbrauch bei Konsummilch beträgt 66,9 Liter mit einem Selbstversorgungsgrad von 182 %. Auch Käse ist beliebt. Im Schnitt werden 23,6 kg pro Kopf und Jahr verzehrt bei einem Selbstversorgungsgrad von 100 %. Bei Eiern mit einem Verbrauch von 15,4 kg Eiern pro Kopf und Jahr beträgt der Selbstversorgungsgrad 90 %.

22. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte 2023

in Österreich					
Tierische Produkte	Bruttoeigen- erzeugung in 1.000 t	Inlands- verbrauch in 1.000 t	f. menschl. Verzehr in 1.000 t	Pro-Kopf- Verbrauch Mensch in kg	Selbstver- sorgungs- grad in %
Rind und Kalb	200	135	90	9,9	148
Schwein	425	424	299	32,7	100
Schaf und Ziege	8	9	6	0,7	79
Innereien	63	9	2	1,0	696
Geflügel	149	204	121	13,3	73
Sonstiges	8	10	7	0,8	76
Fleisch gesamt	853	791	526	57,6	108
Eier	146	162	140	15,4	90
Fisch	5,2	71,2	71,2	7,8	7
Konsum- milch	1.113	611	611	66,9	182
Käse	235	236	216	23,6	100
Butter	35	52	49	5,3	67
Tierische Fette	120	125	51	5,5	97

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: Juni 2025.

23. Urlaub am Bauernhof

Im Jahr 2024 boten österreichweit insgesamt 8.081 landwirtschaftliche Betriebe „Urlaub am Bauernhof“ mit insgesamt 60.214 Gästebetten an. 2023/24 nahm die Zahl der Nächtigungen auf Bauernhöfen in der Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ um –5,4 % ab, bei einer Verringerung der Bettenzahl um –12,3 %. Auch in der Kategorie „Ferienwohnungen und -häuser auf Bauernhöfen“ gab es einen leichten Rückgang bei der Zahl der Nächtigungen um –0,2 %, die Zahl der Betten in Ferienwohnungen stieg um +1,9 %.

Umfangreiche Informationen zu den gastgebenden Bauernhöfen bietet der Bundesverband Urlaub am Bauernhof unter urlaubambauernhof.at an.

23. Nächtigungsziffern auf Bauernhöfen 2024¹⁾

in Österreich				
Bundes- land	Nächtigungen		Betten ²⁾	Betriebe
	in 1.000	Veränderungen 2024/2023 in %	Anzahl	Anzahl
Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ ³⁾				
B	42,5	–1,6	658	79
K	79,2	–1,0	1.879	289
NÖ	136,2	–10,6	2.077	270
OÖ	102,6	–6,4	1.927	248
S	313,7	–2,0	4.419	567
St	258,7	–7,7	4.406	549
T	379,0	–6,3	5.458	762
V	31,8	4,8	398	52
Ö gesamt	1.343,6	–5,4	21.222	2.816
Kategorie „Ferienwohnungen und -häuser auf Bauernhöfen“				
B	17,8	–13,6	326	50
K	247,5	–1,8	4.152	578
NÖ	81,7	–3,9	1.553	249
OÖ	166,9	–0,7	2.580	326
S	1.065,8	–0,3	11.131	1.327
St	266,6	0,2	4.334	656
T	1.320,4	0,8	12.851	1.782
V	197,2	–1,1	2.065	279
Ö gesamt	3.364,0	–0,2	38.992	5.150
Gesamt			60.214	8.081

1) Inklusive Zusatzbetten.
2) Basis: Nächtigungen.
3) Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ schließt 10 Gästebetten je Betrieb ein, nicht jedoch bäuerliche Gewerbebetriebe und Anbieter von Ferienwohnungen bzw. Ferienhäusern.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Tourismus in Österreich 2024, Bundesverband Urlaub am Bauernhof.

24. Direktvermarktung

Ob auf Bauernmärkten oder auf regionalen Veranstaltungen: Bäuerliche Produkte liegen im Trend. Direktvermarktung ist die Vermarktung überwiegend eigener Urprodukte oder Verarbeitungserzeugnisse im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung. Jeder Direktvermarktungsbetrieb ist Lebensmittelunternehmer und für die Sicherheit der von ihm in Verkehr gebrachten Lebensmittel verantwortlich.

Vermarktungswege sind der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und andere Märkte, Bauernläden und Shop in Shop, Lieferservice und Versand, Selbsternte, Belieferung von Gastronomen, Buschenschanke, Almbuffets, Webshops und viele mehr.

Die Direktvermarktung ist wesentlich für die Fortführung vieler landwirtschaftlicher Betriebe, die durch die Verkürzung der Versorgungskette die Wertschöpfung am Betrieb erhöhen. Etwa 30.000 landwirtschaftliche Betriebe vermarkten einen Teil ihrer Erzeugnisse selbst: Sie erwirtschaften mit der Direktvermarktung im Durchschnitt 33% ihres landwirtschaftlichen Einkommens.

Die Nachfrage nach bäuerlichen Erzeugnissen ist größer als das Angebot. 10% der Bäuerinnen und Bauern planen einen Einstieg in die Direktvermarktung. Ausführliche Informationen über die Direktvermarktung in landwirtschaftlichen Betrieben gibt es auf der Info-Plattform chance-direktvermarktung.at des Ländlichen Fortbildungsinstituts Österreich.

24. Direktvermarktungsanteile 2024

mengenmäßige Anteile in %, in Österreich			
Lebensmittel	Direktvermarktung ¹⁾	Lebensmittel-einzelhandel	Andere Einkaufsquellen
Frischmilch	13,7	82,0	4,3
Käse	0,6	97,5	2,0
Butter, Margarine	0,2	98,5	1,3
Frischobst	1,9	96,7	1,4
Frischgemüse	2,5	95,6	1,9
Erdäpfel	6,1	92,1	1,8
Eier	11,5	86,6	1,9
Fleisch inkl. Geflügel	3,2	89,1	7,7
Wurst und Schinken	1,9	91,3	6,8

Gerundete Werte
1) Ab-Hof-Verkauf, Bauernmarkt, Wochenmarkt, Markt, Zustelldienste.
Quelle: © Roll AMA/AMA-Marketing, n = 2.800 Haushalte in Österreich. Stand: Juni 2025.

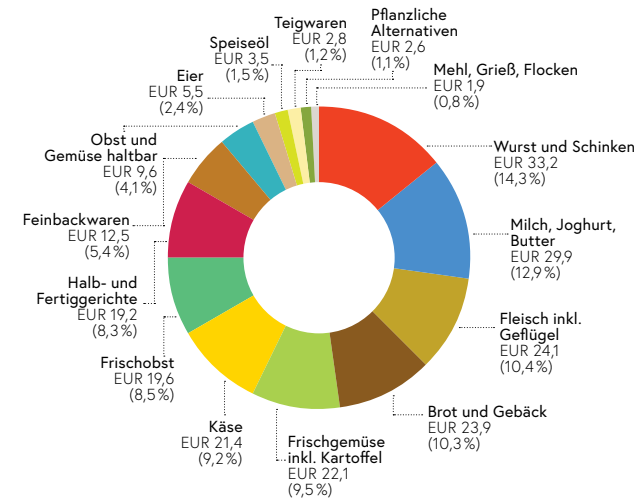
25. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte

Ein österreichischer Haushalt gab im Jahr 2024 durchschnittlich 231,8 Euro (Jahr 2023: 220,6 Euro) monatlich für frische Lebensmittel und Fertiggerichte aus. Gegenüber dem Vorjahr kam es bei den Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertigprodukte pro österreichischem Haushalt zu einer deutlichen Wertsteigerung um +5,1%. Der größte monatliche Betrag entfiel mit 33,2 Euro (14,3%) auf Wurst und Schinken, gefolgt von 29,9 Euro (12,9%) auf Milch, Joghurt und Butter und 24,1 Euro (10,4%) auf Fleisch inkl. Geflügel.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten bewusst auf die Qualität und Herkunft von Lebensmitteln achten. Dieser positive Trend unterstreicht, dass die harte Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe in der gesamten Bevölkerung anerkannt und hochgeschätzt wird.

25. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2024

Gesamt: durchschnittlich 231,8 Euro monatlich pro Haushalt, in Österreich



Quelle: RollAMA/AMA Marketing, Feldarbeit: Consumer Panel Austria GfK, Auswertung: KeyQuestMarktforschung.

26. Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Tierpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Fleischpreise der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2020. Der Erzeugerpreis, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Tiere bekommen, schwankt im Zeitablauf stark. Die Abwärtsbewegungen auf Erzeugerpreisebene wurden nur in geringerem Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Landwirtschaftliche Betriebe, verarbeitende Betriebe und der Handel auf allen Stufen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sind alle Teil der Lebensmittelversorgungskette. Dabei ist es für kleinere Glieder dieser Kette wahrscheinlicher, dass sie Opfer von unlauteren Geschäftspraktiken werden. Bäuerinnen und Bauern sind besonders davon betroffen.

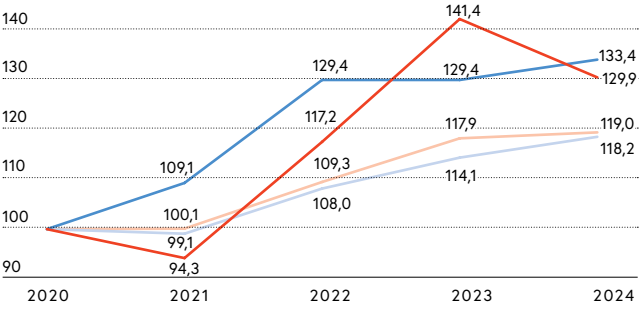
Unter österreichischem Ratsvorsitz wurde 2018 eine EU-Richtlinie ausverhandelt, durch die landwirtschaftliche Erzeuger vor „unfairen Geschäftspraktiken“ besser geschützt werden sollen. Einige konkrete Maßnahmen, um bäuerliche Familienbetriebe zu stärken, wurden bereits gesetzt. Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen Fairnesskatalog für Unternehmen und ein anonymes Onlinetool der Bundeswettbewerbsbehörde für Beschwerden.

Weitere Informationen unter fairness-buero.gv.at.

26. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch 2020–2024

Jahr 2020 = Index 100, in Österreich

- Erzeugerpreis Schweine (Klasse S-P)¹⁾
- Erzeugerpreis Jungstiere (Klasse E-P)¹⁾
- VPI²⁾ Rind- und Kalbfleisch
- VPI²⁾ Schweinefleisch



1) frei Rampe Schlachthof, in EUR/kg exkl. USt.

2) VPI = Verbraucherpreisindex

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2025.

27. Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch

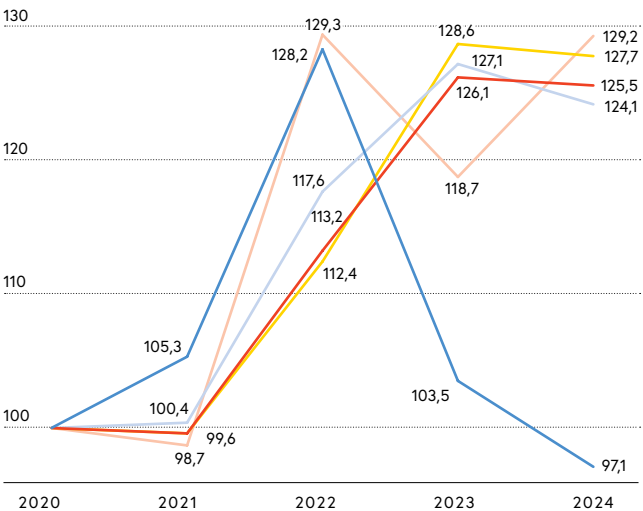
Die Grafik zeigt die Entwicklung der Milchpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2020.

Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2023 um 3,5% über dem Niveau von 2020 und sank im Jahresdurchschnitt 2024 auf 97,1 Prozentpunkte (-2,9%), während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte im Durchschnitt um 26,6% über dem Preisniveau von 2020 liegen.

27. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch 2020–2024

VPI¹⁾ aus dem Jahr 2020 = Index 100, in Österreich

- Erzeugerpreis Kuhmilch²⁾
- VPI¹⁾ Milch, Käse und Eier
- VPI¹⁾ Milch
- VPI¹⁾ Käse, Topfen
- VPI¹⁾ Butter



1) VPI = Verbraucherpreisindex

2) Kuhmilch mit 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2025.

28. Agrar-Erzeugerpreisindizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte

Gegenüber dem Jahr 2015 sind die vorläufigen Erzeugerpreise im Jahr 2024, die die Bäuerinnen und Bauern für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhielten, um 39,4 % gestiegen.

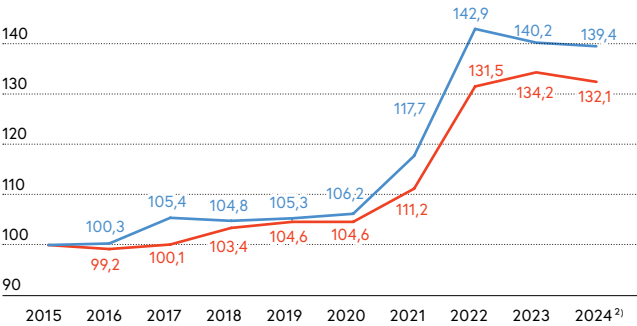
Angesichts der Folgen des Klimawandels, rasanter technologischer Entwicklungen und der instabilen internationalen Märkte stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor großen Herausforderungen. Die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter, die für die Bewirtschaftung eingekauft wurden, sind im selben Zeitraum um 32,1 % gestiegen.

Darum setzt das Landwirtschaftsministerium mit gezielten Förderungen und einem stabilen agrarpolitischen Rahmen Maßnahmen, die den Fortbestand der ökosozialen und kleinstrukturierten Landwirtschaft sicherstellen. Eine zentrale Herausforderung liegt zukünftig darin, den kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieben die Chancen zur Nutzung der fortschreitenden Digitalisierung zu eröffnen.

28. Agrar-Erzeugerpreisindizes land- und forstwirtschaftlicher Produkte 2015–2024

Jahr 2015 = Index 100, in Österreich

■ Ausgaben von Betriebsmitteln und Investitionen
■ Land- und forstwirtschaftliche Produkte¹⁾



1) inkl. öffentliche Gelder

2) vorläufige Zahlen

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2025.

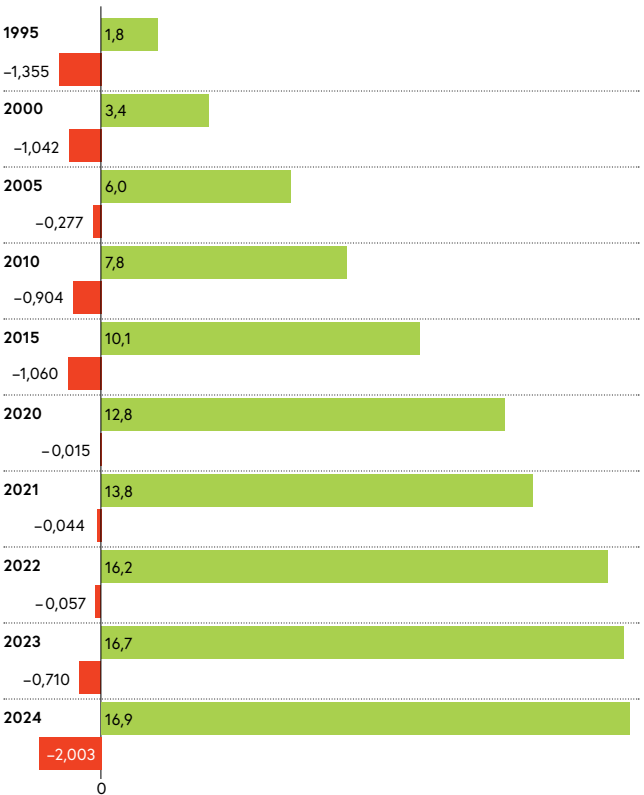
29. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz

Die Agrarexporte Österreichs beliefen sich im Jahr 2024 auf rund 16,9 Mrd. Euro. Sie haben sich seit 1995 fast verzehnfacht. Dies unterstreicht, dass die konsequente, jahrelange Qualitätsstrategie im heimischen Agrarsektor Früchte trägt. Die gezielte Spezialisierung auf hochwertige Nischenprodukte, verbindliche Herkunftskennzeichnungen und der allgemeine Trend zu regionalen Produkten unterstützen diese positive Entwicklung.

Die Importe landwirtschaftlicher Güter und Lebensmittel sind im Jahr 2024 jedoch stärker gestiegen als die Exporte, somit ergibt sich für 2024 wiederum ein Handelsbilanzdefizit in der Höhe von 2,003 Mrd. Euro in der agrarischen Handelsbilanz.

29. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2024

KN¹⁾ Kapitel 1–24, in Mrd. EUR, in Österreich
■ Ausfuhr
■ Handelsbilanz



1) KN = Kombinierte Nomenklatur

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.

30. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

Im Jahr 2024 beliefen sich die Agrarexporte Österreichs auf 16,88 Mrd. Euro (Jahr 2023: 16,65 Mrd. Euro). Aber auch die Agrarimporte stiegen auf 18,89 Mrd. Euro. So wurde ein agrarisches Handelsdefizit von –2 Mrd. Euro erzielt. Getränke, Milch- und Molkereiprodukte und Getreidezubereitungen zählen zu den wichtigsten Exportprodukten. Der größte Exportüberschuss wurde bei den Getränken erzielt. Bei Obst und Gemüse gab es den größten Importüberschuss.

30. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2024

in Mio. EUR, in Österreich					
nach Kombierter Nomenklatur (KN)	Exporte		Importe		Saldo
Produktgruppe	1995	2024	1995	2024	2024
1.) Lebende Tiere	69	149	32	274	-124
2.) Fleisch und Fleischwaren	205	1.458	213	1.316	142
3.) Fische	2	69	73	436	-367
4.) Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	186	1.826	164	1.287	539
5.) Andere Waren tierischen Ursprungs	15	65	46	99	-35
6.) Lebende Pflanzen	5	55	175	480	-425
7.) Gemüse	39	225	246	901	-676
8.) Obst	63	366	377	1.632	-1.266
9.) Kaffee, Tee, Gewürze	44	215	207	636	-421
10.) Getreide	100	621	44	742	-122
11.) Mehl	17	367	20	198	169
12.) Ölsaaten und Samen	49	415	61	635	-221
13.) Pflanzliche Säfte	2	12	13	70	-58
14.) Flechtstoffe	1	3	1	8	-5
15.) Fette und Öle	44	331	97	732	-401
16.) Fleischzubereitungen	49	813	104	612	201
17.) Zucker und Zuckerwaren	77	477	116	504	-27
18.) Kakao und Kakaozubereitungen	108	814	188	989	-175
19.) Getreidezubereitungen	119	1.698	227	1.779	-80
20.) Gemüse- und Obstzubereitungen	151	1.161	185	1.359	-198
21.) Andere Lebensmittelzubereitungen	75	1.318	206	1.363	-46
22.) Getränke	248	3.157	149	1.248	1.909
23.) Futtermittel	90	1.241	152	1.126	115
24.) Tabak	41	26	56	458	-432
Gesamt	1.799	16.882	3.152	18.885	-2.003

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.

31. Wichtigste Exportdestinationen österreichischer Agrargüter und Lebensmittel

Drei Viertel der Exporte österreichischer Agrargüter und Lebensmittel gehen in andere EU-Mitgliedsländer. Die wichtigsten Exportdestinationen im Jahr 2024 waren Deutschland (6,563 Mrd. Euro) und Italien (1,783 Mrd. Euro). Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 haben sich die Exporte nach Deutschland, Italien und Ungarn erhöht, aber auch Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb der EU, wie in die Schweiz, stiegen.

31. Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel 2023/24

Exporte österr. Agrargüter und Lebensmittel, nach KN 01–24 ¹⁾ , in Mio. EUR			
Rang/Exportdestination	2023	2024	2024/23 in %
1.) Deutschland	6.401	6.563	2,5
2.) Italien	1.792	1.783	-0,5
3.) Ungarn	660	638	-3,3
4.) Schweiz	620	627	1,1
5.) Niederlande	561	562	0,1
6.) Tschechische Republik	502	486	-3,2
7.) Polen	405	443	9,3
8.) Frankreich	436	411	-5,6
9.) Rumänien	323	383	18,6
10.) Slowenien	374	368	-1,6
11.) U.S.A.	451	343	-23,9
12.) Kroatien	255	301	18,2
13.) Spanien	220	276	25,7
14.) Vereinigtes Königreich	239	258	7,7
15.) Slowakei	255	252	-1,1
16.) Belgien	187	217	16,1
17.) Türkei	199	204	2,5
18.) Russische Föderation	244	187	-23,3
19.) Brasilien	193	171	-11,4
20.) Griechenland	147	139	-5,2
21.) Schweden	148	135	-8,6
22.) Bulgarien	103	122	19,0
23.) Korea, Republik (Südkorea)	120	101	-16,1
24.) Dänemark	92	97	5,4
25.) Serbien	84	96	14,4
26.) Australien	100	94	-5,9
27.) China, Volksrepublik	87	80	-8,1
28.) Japan	69	77	12,3
29.) Ukraine	110	68	-38,4
30.) Finnland	69	53	-23,0
Gesamt: Exporte aus Österreich	16.658	16.882	1,3

1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.

Waldland Österreich

Der heimische Wald ist ein Multitalent und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Wald stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung und sichert entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz über 440.000 Arbeitsplätze. Davon profitieren sowohl ländliche Regionen als auch urbane Zentren. Wälder liefern den klimafreundlichen Bau- und Rohstoff sowie Energieträger Holz und tragen damit maßgeblich zum Klimaschutz und zur Energiewende bei. Darüber hinaus ist der Wald Lebensraum für zwei Drittel der heimischen Arten und Erholungsraum für uns Menschen. Er schützt vor Naturgefahren und ist der beste Trinkwasseraufbereiter und Trinkwasserspeicher.

Umso wichtiger ist seine nachhaltige Bewirtschaftung. Das Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung wird in Österreich seit Generationen gelebt. Es ist fest im Österreichischen Forstgesetz verankert, und neben der Nutzwirkung sind laut Forstgesetz auch die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes sicherzustellen. Österreich engagiert sich auch international für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, wie beispielsweise durch Knowhow- und Technologietransfer. Zudem werden regelmäßig internationale Delegationen in Österreich empfangen, um sich zu Themen wie nachhaltige Waldbewirtschaftung, innovative Holzverwendung und vielem mehr auszutauschen und Best Practice-Beispiele vorzustellen.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ dient dazu, die Schutzfunktionen der Wälder auch weiterhin sicherzustellen und auszubauen. 42 % der Wälder oder 1,6 Mio. Hektar haben eine Schutzfunktion und schützen Infrastruktur und Lebensräume. Nur durch intakte Schutzwälder ist die Besiedelung vieler Regionen Österreichs möglich. Ohne intakte Schutzwälder wären zusätzlich sehr hohe Investitionen in technische Verbauungen nötig. Durch gezielte Forschung und Ausbildung soll zudem die Wissensbasis für notwendige Anpassungen im Schutzwald erweitert werden. Das Aktionsprogramm „Klima. Sicherheit. Lebensraum“ stellt die Grundlage für die Umsetzung konkreter Maßnahmen zum Schutz vor Naturgefahren dar.

Mit dem Waldfonds wurde im Jahr 2020 eines der größten Maßnahmenpakete für die heimischen Wälder beschlossen: 430 Mio. Euro für 10 Maßnahmen, von denen Waldbewirtschaftlerinnen und Waldbewirtschaftler, die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, das Klima und die Allgemeinheit profitieren. Ziele sind ein gesunder und klimafitter Wald und langfristig erhaltene Waldwirkungen.

Wirtschaftsfaktor Forst und Holz

Die Forst- und Holzwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Österreich mit großer Bedeutung für unsere Regionen. Die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier mit insgesamt über 440.000 Beschäftigten generiert eine Bruttowertschöpfung von rund 43 Mrd. Euro. Die Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaftete 2023 einen Außenhandelsüberschuss von 4,25 Mrd. Euro.

Die Österreichische Waldinventur

Das Bundesforschungszentrum für Wald führt seit 1961 die Österreichische Waldinventur durch. Sie ist die größte Untersuchung und Bestandsaufnahme des österreichischen Waldes mit mehr als 11.000 Probeflächen. Die Ergebnisse sind trotz der Herausforderungen des Klimawandels positiv. Mehr dazu unter waldinventur.at.

Zentrale Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2018–2023

- Österreichs Waldfläche beträgt über 4 Mio. Hektar und liegt mit einem Anteil von 47,9 % Wald an der Staatsfläche weit über dem EU-Schnitt. Das walddreichste Bundesland ist die Steiermark (62 %), gefolgt von Kärnten (61 %) und Salzburg (52 %).
- Laub- und Mischwälder sowie die Biodiversität nehmen zu. Nadelholzreinbestände nahmen in den letzten beiden Jahrzehnten um 10 % ab. Laubholz-mischbestände nahmen um 17 % zu.
- Das stehende Totholz nahm in der Periode 2018–2023 um 7,3 % im Vergleich zu 2016–2021 zu. Totholz ist ein Indikator für eine verbesserte Biodiversität im Wald und dient Tieren, Pflanzen und Pilzen als Nist-, Entwicklungs-, Nahrungs- oder Überwinterungshabitat.
- Aufgrund klimawandelbedingter negativer Natureinflüsse wie Sturmschäden und Borkenkäfer nahm der Holzvorrat im Vergleich zur Vorperiode leicht ab und erreichte 1,17 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.
- Derzeit werden jährlich 96,8 % des Zuwachses genutzt.
- Der Bestand an Schalenwild ist teilweise zu hoch, was eine gesunde Entwicklung der Waldverjüngung beeinträchtigen kann. In Österreich ist auf einer Fläche von 420.000 Hektar Wald die vorhandene Verjüngung durch Verbiss geschädigt.

1. Maßnahmen des Österreichischen Waldfonds

Das Forstwirtschaftsministerium stellt sicher, dass der Wald und seine Wirkungen langfristig erhalten bleiben. Die Maßnahmen des im Jahr 2020 beschlossenen „Österreichischen Waldfonds“ mit einem Investitionsvolumen von 430 Mio. Euro zielen auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz ab.

Um den weiteren Befall durch Borkenkäfer zu reduzieren, werden Wiederaufforstungen, Pflegemaßnahmen, die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz sowie die mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme gefördert. Der Waldfonds umfasst auch Maßnahmen zur Waldbrandprävention und Forschungsmaßnahmen.

Die im Zuge des Waldfonds umgesetzte „Österreichische Holzinitiative“ umfasst vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der stofflichen und energetischen Verwendung des heimischen Rohstoffes Holz. Sie enthält konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, die den Rohstoff Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger effizient und innovativ nutzen.

Ausführliche Informationen zum Waldfonds mit Förderinformationen unter waldfonds.at.

1. Maßnahmen des Waldfonds

in Österreich

Maßnahmen

1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen
2. Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder
3. Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust
4. Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz
5. Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme
6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention
7. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ sowie Forschungsanlagen zur Herstellung von Biotreibstoffen
8. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Klimafitte Wälder“
9. Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz
10. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald

Quelle: BMLUK, Stand: Juli 2025.

2. Holz in Österreich

Der Holzvorrat im österreichischen Wald beträgt 1,17 Mrd. Vorratsfestmeter. Der nachwachsende Rohstoff birgt großes Potenzial als Baustoff, Energieträger und für den Einsatz im Bereich der Bioökonomie. Aktuell werden 96,8 % des Zuwachses genutzt.

Vor allem im Hinblick auf den Klimawandel ist es sinnvoll, mehr Holz zu nutzen. Wenn Holz als Baustoff genutzt wird, können andere Baustoffe, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO₂ emittieren (z. B. Stahl und Beton), substituiert werden. Das während des Wachstums aufgenommene und im Holz gespeicherte CO₂ wird langfristig dem Kreislauf entzogen. Zudem können die beim Be- und Verarbeitungsprozess anfallenden Koppelprodukte sowohl stofflich als auch energetisch genutzt werden.

2. Holz in Österreich

in Mio. Vorratsfestmeter (Vfm)^{1), 2)}

Es wächst jährlich mehr Holz zu, als verbraucht wird.



1.174,4 Mio. Vfm
im Wald stehender Holzvorrat

28,2 Mio. Vfm
jährlicher Holzzuwachs



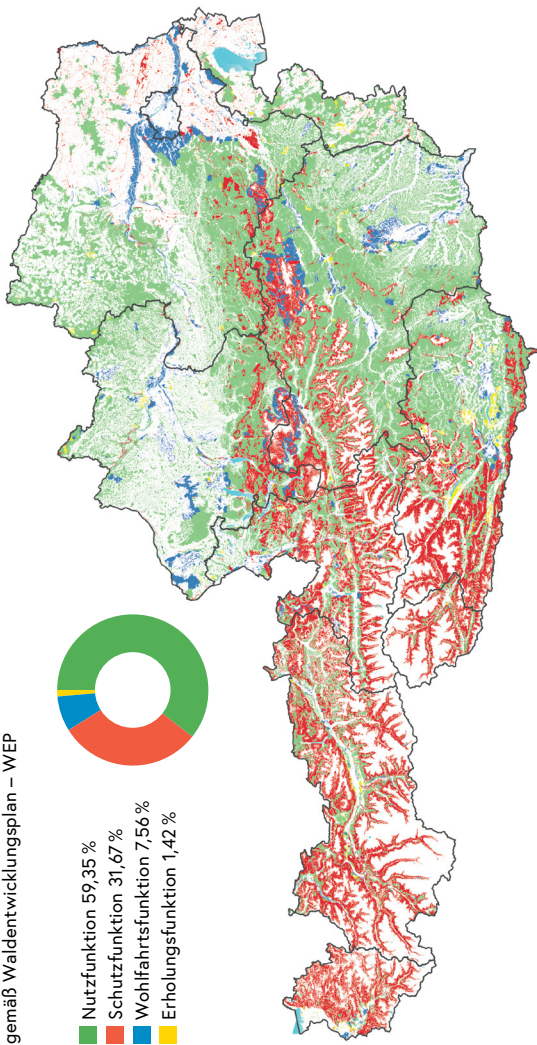
27,3 Mio. Vfm
jährliche Holznutzung

1) Vorratsfestmeter (Vfm): wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes.

2) Die Angaben zu Vorrat, Zuwachs und Nutzung beziehen sich auf den Ertragswald in Österreich.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2025, Österreichische Waldinventur 2018/23.

gemäß Waldentwicklungsplan – WEP



Quelle: BMLUK, Auswertung GIS & Datenbank WEP-AUSTRIA-DIGITAL 2024 (% der Waldfläche Österreichs), Juni 2025.

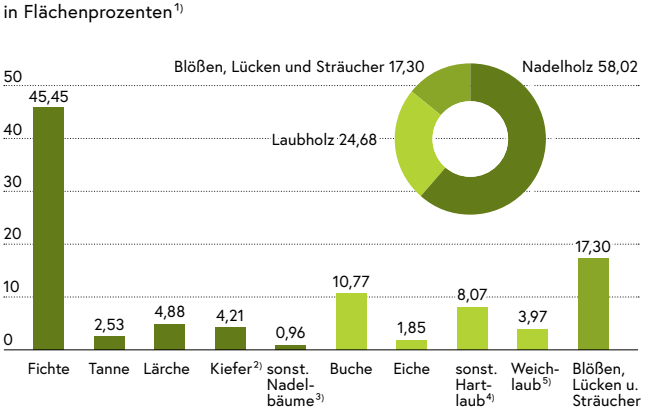
3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

Die Leitfunktion ist jene Funktion, die auf der jeweiligen Waldfläche im vorrangigen öffentlichen Interesse steht. Österreichweit entfallen 59,35 % auf die Nutzfunktion (nachhaltige Hervorbringung von Holz), 31,67 % auf die Schutzfunktion (Schutz vor Elementargefahren), 7,56 % auf die Wohlfahrtsfunktion (Einfluss auf die Umwelt) und 1,42 % auf die Erholungsfunktion (Wald als Erholungsraum für Waldbesucherinnen und Waldbesucher). Die Leitfunktionen sind im Waldentwicklungsplan unter waldentwicklungsplan.at abrufbar.

4. Baumartenverteilung in Österreich

Die Fichte ist die wichtigste Baumart in Österreich (45,45 % Flächenanteil), gefolgt von der Buche (10,77 %). Fichtenholz ist der Allrounder unter den Holzarten und beispielsweise im konstruktiven Holzbau im Einsatz. Buchen werden bevorzugt für den Innenausbau und als Rohstoff in der Faserproduktion verwendet. Der Nadelholzanteil (58,02 %) in Österreich nimmt ab. Der Trend zu mehr Laubholz (24,68 %) setzt sich fort, wodurch sich sowohl die Klimafitness als auch die Biodiversität im Wald verbessert. Durch den Klimawandel verändert sich die Verbreitung der Baumarten.

4. Baumartenverteilung in Österreich



1) Die Angaben zur Baumartenverteilung beziehen sich auf den Gesamtwald in Österreich.
2) Weißkiefer und Schwarzkiefer
3) Zirbe, Douglasie, Weymouthskiefer u.a.
4) Hainbuche, Esche, Ahorn, Ulme, Edelkastanie, Robinie u.a.
5) Birke, Schwarz- und Weißerle, Linde, Aspe, Weiß-, Silber-, Schwarz- und Hybridpappel, Baumweide u.a.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2025, Österreichische Waldinventur 2018/23.

5. Waldflächen und Holzvorrat der Bundesländer

Über die größte Waldfläche und den größten Holzvorrat verfügt mit über 1 Mio. Hektar die Steiermark – „Das Grüne Herz Österreichs“. Das urbane Wien ist bei der Versorgung mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz weitgehend auf die anderen Bundesländer angewiesen. Der Holzvorrat nahm im Vergleich zur Vorperiode insbesondere aufgrund des klimawandelbedingten Schadholzanfalls leicht ab und beträgt 1,17 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.

Der Holzvorrat stieg seit 1961 von 0,78 Mrd. Vorratsfestmeter (Vfm) auf 1,17 Mrd. Vfm im Gesamtwald, was einer Steigerung von 51,2 % entspricht. Im gleichen Zeitraum stieg der Vorrat pro Hektar von 241 Vfm pro Hektar auf 350 Vfm/ha, was eine Zunahme von 45,2 % ausmacht.

Die Waldfläche hat seit der ersten Waldinventur 1961 um rund 330.000 ha zugenommen. Das entspricht mehr als der Fläche von Vorarlberg und Wien gemeinsam. Da der Vorratsaufbau auch ökologischen Mechanismen unterliegt, kann er nicht unbegrenzt gesteigert werden.

5. Waldflächen¹⁾ und Holzvorrat der Bundesländer

Bundesland	Gesamt-wald ²⁾ 1.000 ha	Bewal-dungs-prozente %	Ertrags-wald 1.000 ha	Vorrat ³⁾ 1.000 Vfm	Vorrat ³⁾ pro ha, in Vfm
Burgenland	135	34	130	35.858	276
Kärnten	585	61	499	182.922	367
Niederösterreich	774	40	735	231.827	315
Oberösterreich	502	42	444	163.286	368
Salzburg	373	52	271	99.226	366
Steiermark	1.014	62	860	314.736	366
Tirol	529	42	347	117.842	339
Vorarlberg	99	38	62	25.975	419
Wien	9	22	9	3.405	377
Österreich	4.018	48	3.356	1.174.437	350

1) Die Österreichische Waldinventur erfasst in Stichprobenform systematisch das gesamte Bundesgebiet. Die festgestellte Waldfläche bildet daher den Waldflächen-Referenzwert. Die Ergebnisse beruhen auf der Auswertung der Erhebungsperiode 2018/23.
2) inkl. Schutzwald außer Ertrag und Holzbodenfläche außer Ertrag.
3) Die Angaben zum Vorrat beziehen sich auf den Ertragswald.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2025, Österreichische Waldinventur 2018/23.

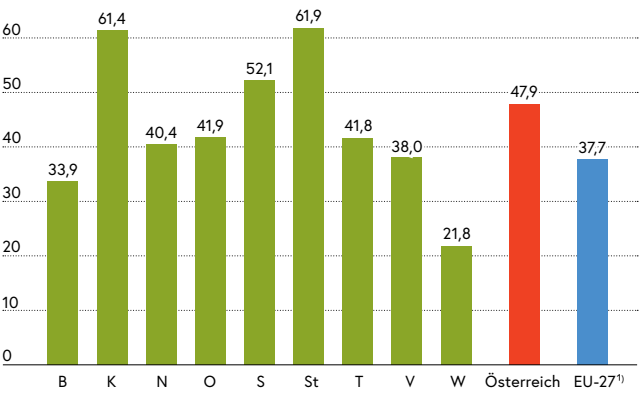
6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Österreich ist ein Wald- und Holzland: Fast die Hälfte der Staatsfläche (47,9 %) ist von Wald bedeckt. Die Waldfläche Österreichs beträgt mehr als 4 Mio. Hektar. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten mit 61 %, Salzburg mit 52 % sowie Oberösterreich und Tirol mit je 42 %. In den heimischen Wäldern sind rund 985 Mio. Tonnen Kohlenstoff gebunden.

Die Wälder in der Europäischen Union umfassen eine Fläche von mehr als 158 Mio. ha (37,7 %). Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gegenden der Welt, wo die Entwaldung nach wie vor ein großes Problem darstellt, nimmt die Waldfläche der Europäischen Union zu. Von 1990 bis 2020 ist sie um rund 14 Mio. ha gewachsen, was insbesondere auf natürliche Ausdehnung und Aufforstungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Waldfläche in % der Gesamtfläche, in Österreich und der EU-27



1) Quelle: Europäisches Parlament 2022.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2025, Österreichische Waldinventur 2018/23.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse

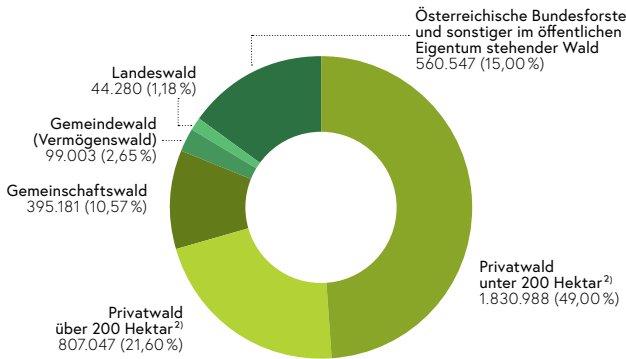
Der österreichische Wald ist vorwiegend in Privatbesitz. Rund 140.000 Eigentümerinnen und Eigentümer teilen sich 81 % der Waldfläche. Knapp 19 % befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand, zum Beispiel der Österreichischen Bundesforste AG. In Österreich überwiegt der Anteil des sogenannten Kleinwaldes, das sind private Wälder mit einer Fläche unter 200 ha. Diese Struktur ist im internationalen Vergleich eher selten zu finden. In vielen Ländern, vor allem in Osteuropa, liegt der Anteil des Staatswaldes über dem des Privatwaldes.

Wald wird von Familien oft seit vielen Generationen nachhaltig bewirtschaftet. Es gibt aber auch immer mehr sogenannte „neue“ oder „hof-ferne“ Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die Wald z.B. erben, ihn aber nicht mehr selbst bewirtschaften. Oft fehlt es an Erfahrung und Wissen über den Wald.

Unter klimafitterwald.at finden sich ausführliche Informationen und nützliche Hinweise zur Bewirtschaftung. Dieses Angebot ist für neue Eigentümerinnen und Eigentümer besonders empfehlenswert. Beratende Institutionen wie forstliche Fachverbände, Behörden, Dienstleister und Ausbildungsstätten stehen in den Regionen zur Verfügung. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbände, werden oftmals gemeinsame Vermarktung und Bewirtschaftung organisiert.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2024

Eigentumsarten nach Kataster in ha¹⁾, in Österreich
Gesamt: 3.737.046 ha (100 %)



1) Die im Kataster festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener der Agrarstrukturerhebung und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.
2) inklusive Kirchenwald
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt mehr als 4 Mio. Hektar, davon sind 3,4 Mio. Hektar Ertragswald.

Mehr als die Hälfte ist Kleinwald unter 200 Hektar Größe. Daraus ist ersichtlich, dass es sehr viele kleine Forstbetriebe gibt. Um Synergieeffekte zu nutzen, ist es für Betriebe vorteilhaft, wenn Tätigkeiten gemeinschaftlich organisiert werden. Nur etwa 1 % aller Forstbetriebe sind größer als 200 Hektar, sie bewirtschaften rund 1,3 Mio. Hektar.

Rund 600.000 ha bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste AG. Die Bundesforste wurden 1997 aus dem Bundesbudget ausgelagert und als Österreichische Bundesforste AG gegründet. Alleinaktionär ist die Republik Österreich. Rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der Österreichischen Bundesforste ist das Bundesforstgesetz von 1996. Es regelt den Umgang mit den Flächen der Bundesforste (z.B. kein Verkauf von strategisch wichtigen Flächen wie Gletscher oder Nationalparkflächen), legt Auflagen für Natur- und Umweltschutz fest (z.B. Erhalt von Trink- und Nutzwasserreserven, Erhaltung des Waldes als Schutzgebiet und Erholungsraum) und verpflichtet gleichzeitig zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

in 1.000 Hektar, in Österreich

Betriebsart	Betriebe gesamt	Betriebe bis 200 ha (Kleinwald)	Betriebe über 200 ha	Österr. Bundesforste
Ertragswald	3.356	1.902	1.021	433
Wirtschaftswald	2.942	1.741	849	352
Ausschlagwald	77	40	35	2
Schutzwald im Ertrag; Hochwald	337	121	137	80
Wald außer Ertrag	662	241	261	162
Gesamtwald	4.018	2.142	1.282	595

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2024, Österreichische Waldinventur 2018/23.

9. Holzeinschlag

Im Jahr 2024 belief sich der Holzeinschlag auf insgesamt 20,03 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. Vom Gesamteinschlag entfielen 10,02 Mio. Festmeter (fm) auf Sägeholz > 20 cm (50,00 %) und 1,18 Mio. fm auf Sägeschwachholz (5,89 %), das von Sägewerken verarbeitet wird. Die 3,25 Mio. fm Industrieholz (16,22 %) finden in der Platten- und Papierindustrie Verwendung. 5,58 Mio. fm Rohholz werden energetisch genutzt (27,88 %).

Mit insgesamt 11,01 Mio. fm (54,98 %) fiel um 22,15 % mehr Schadholz an als 2023. Hauptschadfaktoren waren Borkenkäfer mit 3,28 Mio. fm und Stürme mit 5,78 Mio. fm.

9. Holzeinschlag 2022–2024

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich			
Holzeinschlag	2022	2023	2024
Gesamteinschlag	19.358	19.018	20.031
Nadelholz	16.205	15.840	17.007
Laubholz	3.153	3.177	3.023
Rohholz – Stoffliche Nutzung	13.934	13.346	14.446
Nadelrohholz	12.957	12.389	13.527
Laubrohholz	977	957	919
Sägerundholz	10.711	10.037	11.196
Sägeholz > 20 cm MDM ¹⁾	9.650	9.068	10.016
Nadelholz	9.344	8.790	9.732
davon Fichte/Tanne	8.374	7.949	8.758
davon Kiefer	453	422	413
davon Lärche	315	265	327
Laubholz	307	277	283
davon Buche	144	125	126
davon Eiche	78	65	70
Sägeschwachholz	1.060	968	1.180
Nadelholz	1.038	962	1.172
Laubholz	22	6	8
Industrierundholz	3.223	3.309	3.250
Nadelholz	2.576	2.637	2.622
Laubholz	647	672	627
Rohholz – Energetische Nutzung	5.424	5.671	5.584
Nadelholz	3.248	3.451	3.480
Laubholz	2.176	2.220	2.104
Vornutzung	4.540	4.068	4.198
Nadelholz	3.751	3.267	3.451
Laubholz	789	800	747
Schadholz	7.260	9.016	11.014

1) MDM = Mitteldurchmesser
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

10. Holzpreisentwicklung

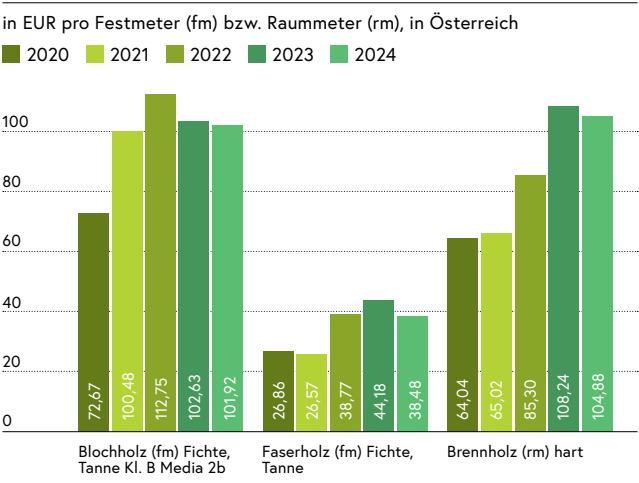
Die Sägewerke zahlten 2024 im Jahresdurchschnitt pro Festmeter Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b mit 101,92 Euro um 0,70 % weniger als 2023.

Der Faserholz/Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne lag mit 41,38 Euro je fm um 10,74 % unter dem Vorjahresdurchschnitt. Faserholz (Fichte/Tanne) lag mit 38,48 Euro je fm um 12,9 % unter dem Vorjahrespreis, Schleifholz mit 46,11 Euro je fm um 12,3 % unter dem Vorjahreswert.

Der Preis für Brennholz hart fiel um 3,1 % auf 104,88 Euro, der Preis für Brennholz weich um 0,1 % auf 76,23 Euro pro Raummeter.

Insbesondere durch Windwürfe wurden im Vorjahr Waldbestände stark geschädigt. Der Waldfonds hilft der Forstwirtschaft, klimabedingte Schäden zu bewältigen. Das Maßnahmenpaket soll die Bewältigung der Schäden für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erleichtern. Langfristig gilt es den Wald klimafit weiterzuentwickeln, um extreme Bedingungen besser aushalten zu können.

10. Holzpreisentwicklung 2020–2024



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2025.

11. Außenhandel mit Holz und Holzwaren

Österreich ist bei der Verarbeitung von Holz auch international sehr erfolgreich. Der Export von Holzprodukten erwirtschaftet stetig Außenhandelsüberschüsse.

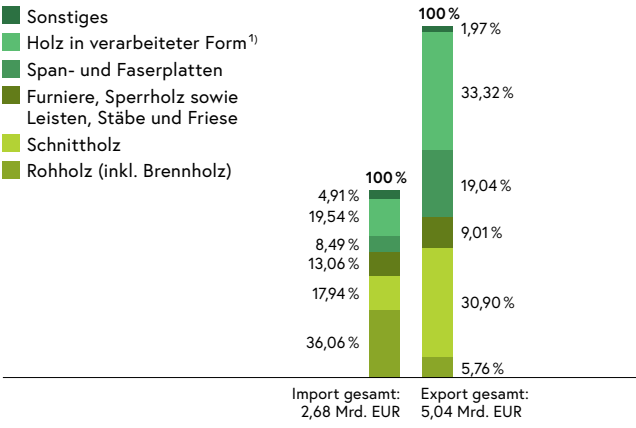
Im Jahr 2024 betrug der Außenhandelsüberschuss im Außenhandel mit Holz und Holzwaren (lt. Kombiniertes Nomenklatur (KN), Kap. 44) rund 2,36 Mrd. Euro.

Die Gesamtexporte betrugen 5,04 Mrd. Euro, damit erreichte Österreich im internationalen Vergleich den achthöchsten Wert. Die Gesamtimporte beliefen sich auf 2,68 Mrd. Euro.

Die wichtigsten Ausfuhrkategorien waren Schnittholz und Holz in verarbeiteter Form wie Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.

11. Außenhandel mit Holz und Holzwaren 2024

Gemäß Außenhandelskapitel 44, in Österreich



1) Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten, Paletten, Ziergegenstände, u.a.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2025.

12. Waldflächen und Holzvorrat in der EU

Österreich stand im Jahr 2020 mit einer Waldfläche von über 40.000 km² an 11. Stelle der EU-Länder und mit einem Holzvorrat von insgesamt 345 m³/ha an zweiter Stelle der EU-Länder.

Seit 1990 sind die Wälder in der Europäischen Union um 14 Mio. Hektar gewachsen, die Waldfläche wurde damit von 145 auf rund 159 Mio. Hektar (37,7 % der Gesamtfläche) ausgeweitet.

12. Waldflächen und Holzvorrat in der EU im Jahr 2020

EU-Land	Land-flächen ¹⁾ in 1.000 ha	Wald ²⁾ in 1.000 ha	Für die Holzproduktion verfügbare Waldflächen		
			in 1.000 ha	Holz-vorrat in Mio. m³	Holz-vorrat in m³/ha
Belgien	3.028	722	664	168	253
Bulgarien	10.856	3.917	2.039	-	-
Dänemark	4.199	665	614	129	210
Deutschland	34.866	11.419	9.942	3.505	353
Estland	4.347	2.533	2.106	422	200
Finnland	30.391	23.155	19.719	2.203	112
Frankreich	54.756	18.096	16.493	2.921	177
Griechenland	12.890	6.539	3.595	-	-
Irland	6.889	848	607	102	168
Italien	29.414	11.432	8.454	-	-
Kroatien	5.596	2.557	1.743	402	231
Lettland	6.218	3.519	3.199	618	193
Litauen	6.295	2.263	1.936	474	245
Luxemburg	243	91	86	-	-
Malta	32	0	0	-	-
Niederlande	3.369	370	299	67	224
Österreich	8.252	4.029	3.305	1.141	345
Polen	30.619	9.483	8.331	2.366	284
Portugal	9.161	4.855	2.199	-	-
Rumänien	23.008	6.947	5.586	1.865	334
Schweden	40.731	30.344	19.556	2.719	139
Slowakei	4.808	1.946	1.796	501	279
Slowenien	2.014	1.265	1.139	384	337
Spanien	49.966	27.954	17.079	979	57
Tschechien	7.721	2.677	2.304	682	296
Ungarn	9.053	2.253	1.871	357	191
Zypern	924	386	41	-	-
EU-27	399.646	180.265	134.703		

1) Landflächen ohne Wasser
2) Wald und andere bewaldete Flächen
Quelle: FOREST EUROPE, State of Europe's Forests 2020.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

Biomasse ist der wichtigste heimische erneuerbare Energieträger in Österreich und kann die Transformation des Energie- und Wirtschaftssystems unterstützen. Sie leistet einen bedeutenden Anteil zur Erreichung der Klimaziele. Es können damit fossile Energieträger ersetzt werden, die Versorgungssicherheit gesteigert sowie die Importabhängigkeit reduziert werden.

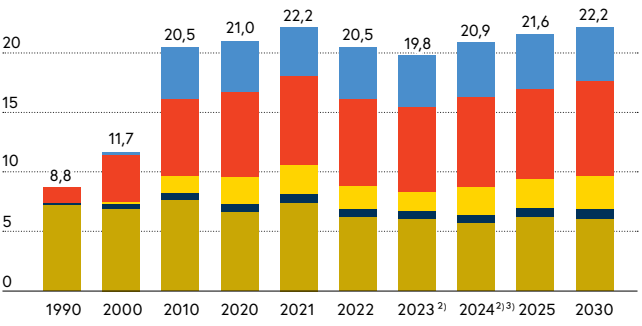
Innovative Heizwerke und KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) versorgen Nah- und Fernwärmenetze mit erneuerbarer Energie.

Holzbrennstoffe mit höherer Energiedichte, wie Briketts und Pellets, lassen aufgrund von ökologischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen einen stabilen Absatz bzw. weitere Zunahmen erwarten. Die Verwendung von Scheitholz stagniert bzw. ist leicht rückläufig.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

in Mio. Festmeter/Jahr, ausgenommen Schwarzlaube

Scheitholz Briketts Pellets Heizwerke KWK-Anlagen¹⁾



1) KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen, ausgenommen Schwarzlaube

2) Vorläufige Zahlen für 2023–2024.

3) Ab 2024 Trendfortschreibung, Angaben ohne Gewähr.

Quelle: Österreichische Energieagentur (AEA), eigene Berechnungen basierend auf Daten der STATISTIK AUSTRIA, LKO, AEA. Stand: Juni 2025.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten

Der Anteil an Haushalten mit Heiztechnologien basierend auf Holz, Pellets, Holzbriketts und Hackschnitzel ist im Zeitraum von 2003/04 bis 2023/24 annähernd konstant geblieben, wobei angesichts der gestiegenen Anzahl an Haushalten in absoluten Zahlen eine deutliche Zunahme zu verzeichnen ist. Fernwärmeanschlüsse konnten sich mit einer Anzahl von über 1,3 Mio. versorgten Haushalten mehr als verdoppeln.

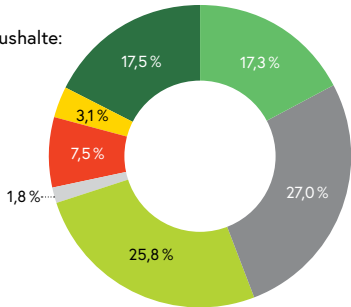
Im gleichen Zeitraum gab es einen starken Rückgang an fossilen Heizungssystemen (–30%). Dabei sank beispielsweise der Anteil an Haushalten mit Heizöl und Flüssiggas von 27,0 % (2003/04) auf 10,7 % (2023/24) besonders stark.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten^{1) 2)}

Holz, Pellets, Holzbriketts, Hackschnitzel Heizöl, Flüssiggas
Erdgas Kohle, Koks, Briketts Strom
Wärmepumpe, Solar Fernwärme

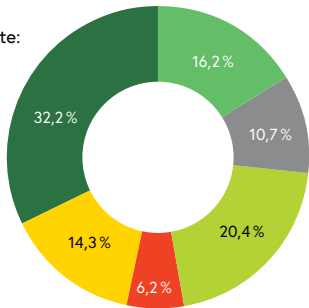
2003/04

Anzahl der Haushalte:
3.375.273



2023/24

Anzahl der Haushalte:
4.135.500



1) Energieeinsatz für Raumwärme

2) Das Erhebungsjahr dauert von Juli des Vorjahres bis Juni des aktuellen Jahres.

Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA, Energieeinsatz der Haushalte 2023/24.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger

Vom gesamten Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger war die Bioenergie im Jahr 2024 mit einem Anteil von 48,0 % und rund 239,1 Petajoule (PJ) die bedeutendste erneuerbare Energiequelle.

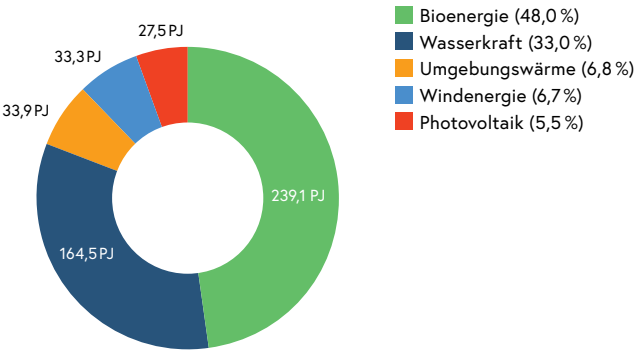
Den übrigen Teil der erneuerbaren Energieträger teilten sich die Wasserkraft, die Umgebungswärme (u.a. Geothermie), die Windenergie sowie die Photovoltaik. Die Wasserkraft als zweitwichtigste erneuerbare Energiequelle unterliegt aufgrund von Witterungseinflüssen jährlichen Schwankungen und betrug im Jahr 2024 rund 33,0 %. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der grundlastfähigen Bioenergie für die Versorgungssicherheit.

Holz und holzartige Biomasse (z. B. Sägenebenprodukte, Rinde etc.) stellten mit großem Abstand den größten Anteil der Bioenergie dar. Darüber hinaus kann Energie in Form von Biomasse gespeichert werden und dann verwendet werden, wenn andere erneuerbare Energieträger nicht in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung stehen. Damit können saisonale und kurzfristige Schwankungen ausgeglichen werden.

Wärmepumpen und Photovoltaik hatten in den letzten Jahren einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen. Es sind in diesen Bereichen auch in Zukunft weitere Steigerungen zu erwarten.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger 2024

nach Energieträgern in Petajoule (PJ) (Gesamt: 239,1 PJ = 100 %), in Österreich



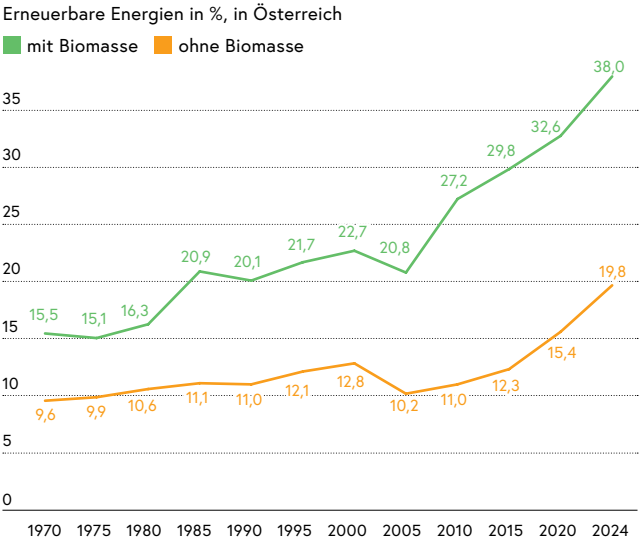
Quelle: Österreichischer Biomasseverband; © STATISTIK AUSTRIA, Vorläufige Energiebilanz 2024.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch

Der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch konnte sich seit den 1970er Jahren mehr als verdoppeln und lag im Jahr 2024 bei rund 38 %. Diese Entwicklung ist vor allem der Zunahme der Energie aus Biomasse zu verdanken.

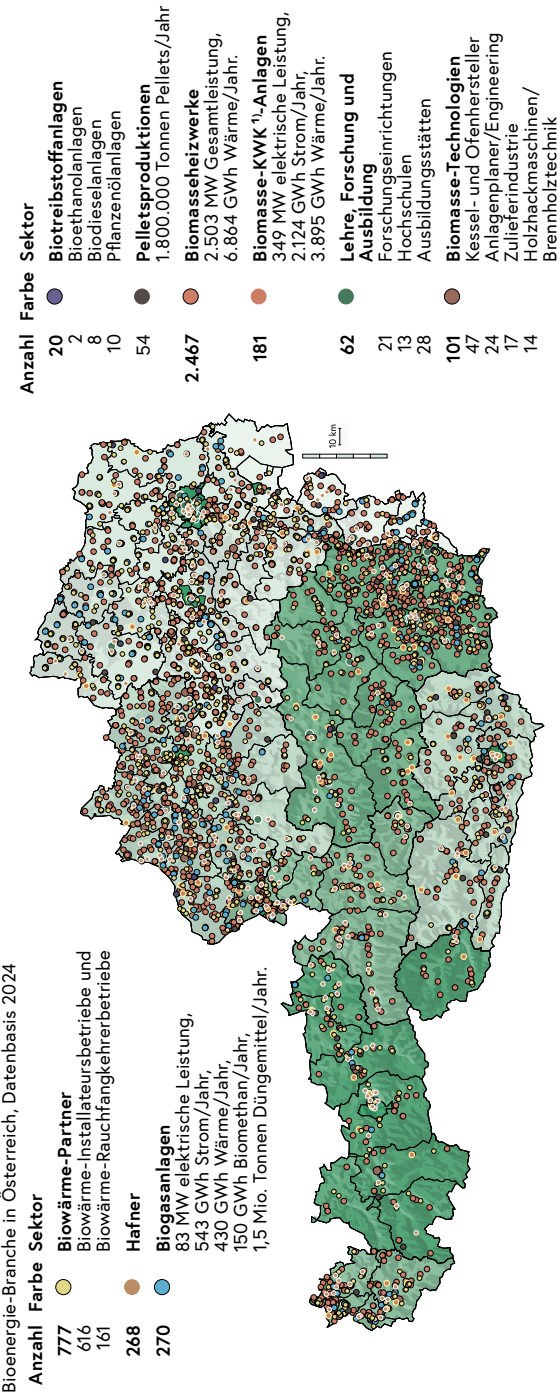
Der Anteil der erneuerbaren Energiequellen ohne Biomasse änderte sich über mehrere Jahre nicht nennenswert und hat erst in den letzten Jahren auf rund 20 % zugenommen. Ohne Biomassennutzung könnte Österreich seine Ziele gemäß der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED) nicht erfüllen.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch 1970–2024



Quelle: Österreichischer Biomasseverband; © STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen 1970/2023, vorläufige Energiebilanz 2024.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2024



1) KWK = Kraft-Wärme-Kopplung
Quelle: Österreichischer Biomasse-Verband, Stand: Juni 2025.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2024

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen und regionalen Energieversorgung ist der Ausbau der Infrastruktur der heimischen Bioenergiebranche von besonderer Bedeutung. Es gibt bundesweit bereits rund 2.500 Biomasseheizwerke und rund 180 Biomasse-KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen. Zusätzlich leisten 270 Biogas- und 20 Biotreibstoffanlagen einen wichtigen Beitrag zur verringerten Abhängigkeit von fossilen Kraft- und Brennstoffen. Durch den Ausstieg aus fossilen Rohstoffen wird auch die Kapazität der heimischen Pelletsproduktion gesteigert und in neue Anlagen investiert.

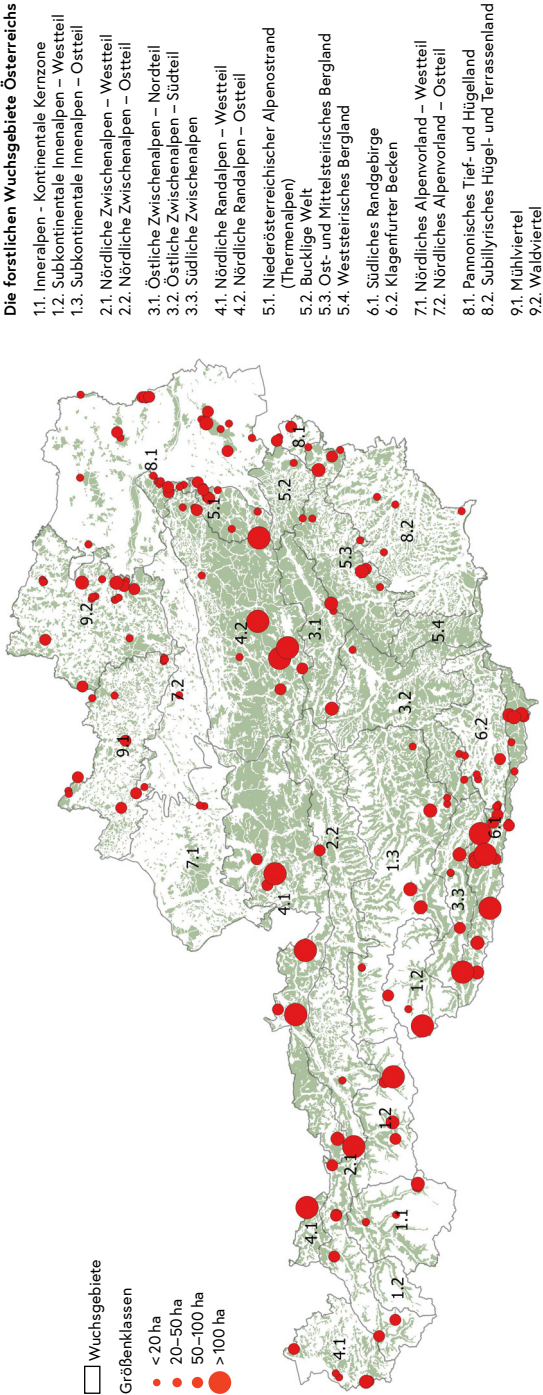
18. Naturwaldreservate in Österreich

Naturwaldreservate (NWR) sind Waldflächen, in denen eine natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald erfolgt. Forstliche Nutzung, Totholzaufarbeitung oder die Einbringung von Waldbäumen ist nicht gestattet. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Entwicklung der biologischen Diversität. Sie dienen der Forschung, der Lehre und der Bildung. Die Auswahl der NWR orientiert sich in erster Linie am Vorkommen der potenziellen natürlichen Waldgesellschaften.

Naturwaldreservate in Österreich

- 1995 wurde das Naturwaldreservate (NWR)-Programm begründet.
- 116 Waldgesellschaften sind für das NWR-Programm relevant. Jede davon soll durch mindestens ein Reservat abgedeckt werden.
- Zwei Drittel der Waldgesellschaften kommen aktuell im NWR-Programm vor.
- Aktuell umfasst das NWR-Programm rund 9.150 Hektar, aufgeteilt auf 200 Naturwaldreservate.
- 7 Module werden erhoben. Diese lauten: allgemeine Flächenmerkmale, fixer Probekreis, Totholz, Habitat, Stabilität, Verjüngung und Vegetation.
- 2.200 Bestandserhebungen dokumentieren die natürliche Waldentwicklung.

Mehr dazu unter naturwaldreservate.at.



Quelle: © Bundesforschungszentrum für Wald, Stand: Juni 2025.

19. Wald, Wild und Jagd in Österreich

Das Jagdwesen in Österreich ist durch Landesgesetze geregelt. Die Aufgaben und Zielsetzungen des Jagdrechts konzentrieren sich auf Hegemaßnahmen, den Jagd- und Biotopschutz sowie auf die nachhaltige Wildnutzung. Ziel ist die Verbesserung des Lebensraums und der Lebensumstände der Wildpopulationen.

In der Jagdsaison 2023/24 gab es 137.400 (+2 %) gültige Jahresjagdkarten und 13.500 (+28,7 %) Jagdgastkarten. Die Gesamtabtusschzahlen stiegen im Vergleich zum Vorjahr auf 760.560 Stück (+2,7 %) an.

Durch die nachhaltige Bejagung sollen überhöhte Wildbestände abgebaut bzw. der jährliche Zuwachs abgeschöpft werden. Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten verursachen Wildverluste. Für das Jagdjahr 2023/24 wurden insgesamt 122.930 Stück Fallwild gemeldet (+3,1%), darunter 73.012 Rehe (+2,1 %), 25.271 Hasen (+2,3 %), 3.450 Füchse (+6,3 %) und 8.038 Fasane (+3,6 %).

Das BMLUK erstellt jährlich den Wildschadensbericht. Die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2017–2022 zeigen weiterhin eine angespannte Schadenssituation durch Wildverbiss und Schältschäden.

Eine enge Zusammenarbeit von Forst, Jagd und Naturgefahrenmanagement ist wichtig. Der Forst & Jagd Dialog hat sich 2012 mit der Mariazeller Erklärung das Ziel gesetzt, bundesweit ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse zu fördern. Mehr dazu unter [Der Forst & Jagd Dialog](#).

19. Abschuss- und Fallwildzahlen nach Jagdjahren¹⁾

in Österreich			
Abschüsse und Fallwild	2022/23	2023/24	Veränderung in %
Abschusszahlen			
Haarwild ²⁾	636.187	653.995	2,8
Federwild ³⁾	104.624	106.565	1,9
Abschüsse gesamt	740.811	760.560	2,7
Fallwildzahlen			
Haarwild ²⁾	109.533	112.825	3,0
Federwild ³⁾	9.665	10.105	4,6
Fallwild gesamt	119.198	122.930	3,1
Gesamt	860.009	883.490	2,7

1) Das „Jagdjahr“ wird durch die Landesgesetze abgegrenzt. In K, NÖ, S, B und W entspricht es dem Kalenderjahr, in der St, in OÖ, T und V läuft es vom 1. April bis 31. März.
2) Haarwild = Rotwild, Rehwild, Gamswild, Schwarzwild, Hasen, Dachse, Füchse, Marder und andere.
3) Federwild = Fasane, Wildenten, Wildtauben und andere.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Jagdstatistik, Landesregierungen, Stand: Juni 2025.

Schutz vor Naturgefahren

Zahlreiche alpine Naturgefahren bedrohen in Österreich – insbesondere entlang der Gewässer und im Bergland – den Lebens- und Wirtschaftsraum. Der Klimawandel bedingt zusätzliche Gefahrenlagen, wie Stürme, Extremniederschläge, Dürren, die explosionsartige Vermehrung von Schadinsekten oder Waldbrände.

Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen können Gebäude, Infrastruktur und Wirtschaftsgüter schwer beschädigen oder sogar zerstören. In extremen Fällen bedrohen sie auch das Leben und die Gesundheit der Menschen. Der Schutz vor den Auswirkungen von Naturgefahren zählt daher zu den wichtigsten Sicherheitsaufgaben des Staates. Die permanenten öffentlichen Investitionen in die Schutzinfrastruktur sind Teil der Daseinsvorsorge und Garant für das soziale und ökonomische Wohlergehen.

Österreich verfügt über ein gut ausgebautes und funktionsfähiges Schutzsystem gegen Naturkatastrophen. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine verfassungsmäßige Aufgabe des Bundes und wird im Bereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) vom Wasserbau (ehemals Bundeswasserbauverwaltung BWV) sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLW) wahrgenommen. Zu den wichtigsten lokalen Akteuren zählen Gemeinden, Wasserverbände und Wassergenossenschaften, aber auch die großen Infrastrukturträger wie die Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) oder die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB).

Die Maßnahmen umfassen insbesondere technische Schutzinfrastrukturen, Schutzwald sowie die Gefahrenzonenpläne. Diese Planungen informieren die Bevölkerung über die von Naturgefahren bedrohten Gebiete, die für eine Nutzung als Siedlungs- oder Wirtschaftsraum nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind.

Naturkatastrophen nehmen in Österreich unter dem Einfluss des Klimawandels tendenziell zu. Der steigenden Verletzlichkeit des menschlichen Lebensraums kann nur durch eine nachhaltige Weiterentwicklung und Investition in die Schutzinfrastruktur sowie in die Pflege der Schutzwälder entgegengewirkt werden.

1. Kennzahlen des Wasserbaus

Der Wasserbau ist als operative Kraft aus der Bundeswasserbauverwaltung hervorgegangen. Ihm obliegen die baulichen Hochwasserschutzmaßnahmen in den zugeordneten Gebieten in ganz Österreich.

Im Jahr 2024 hat der Wasserbau 820 Projekte in ganz Österreich betreut und mit 93,99 Millionen Euro 46,06 % der Investitionskosten aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt. Damit wurden Sofortmaßnahmen, Planungen, Baumaßnahmen und Instandhaltungen finanziert.

Die neuen baulichen Maßnahmen schützen zusätzlich etwa 8.800 Personen zukünftig noch besser vor Hochwasser und schufen oder sicherten rund 3.300 Arbeitsplätze.

1. Kennzahlen des Wasserbaus 2023 und 2024

in Österreich		
	2023	2024
Projekte (Anzahl)	773	820
Investitionskosten finanziert	210,53 Mio. EUR	206,79 Mio. EUR
Bundesanteil	102,64 Mio. EUR	93,99 Mio. EUR
Durchschnittliche Finanzierung – Bund	48,75 %	46,06 %
Durchschnittliche Finanzierung – Land	29,66 %	33,52 %
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Personen (Anzahl)	10.298	8.755
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Objekte (Anzahl)	2.747	2.233
Arbeitsplätze (geschaffen/gesichert)	3.492 Arbeitsplätze	3.261 Arbeitsplätze
Neue Gewässerfläche	8,5 ha	3,47 ha
Neues Rückhaltevolumen	1,06 Mio. m³	1,59 Mio. m³

Quelle: BMLUK, Berechnungen: Abwicklungsstelle des Wasserbaus, Stand: Juni 2025.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel

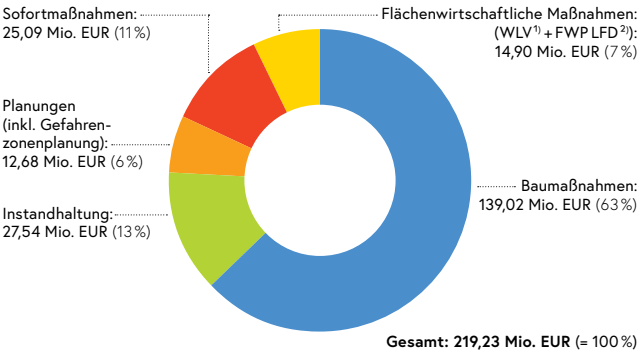
In Österreich haben die Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Schutzinfrastruktur sowie zur unmittelbaren Behebung von Katastrophenschäden (Sofortmaßnahmen) große Bedeutung.

Durch den Klimawandel nehmen sowohl Oberflächenabflüsse als auch die von Gewässern transportierten Sedimentmassen zu. Murgänge, Steinschläge und Rutschungen, die innovative Schutzkonzepte erfordern, häufen sich. Daher wird neben der Maßnahmensetzung auch laufend in die Weiterentwicklung der Schutztechnologie investiert.

Ebenso wurde auf Grundlage der Österreichischen Waldstrategie 2020+ das „Aktionsprogramm Schutzwald“ beschlossen und laufend umgesetzt. Der große Handlungsbedarf ergibt sich aus der zunehmenden Bedrohung durch Extremereignisse mit zerstörerischer Wirkung für Schutzwälder. Akut wird gegen die massiven Borkenkäferkalamitäten infolge von Sturm- und Schneebruchereignissen gekämpft, die den Objektschutzwald bedrohen. Mehr dazu unter [schutzwald.at](https://www.schutzwald.at).

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel 2024

Bundesmittel (Wasserbau + WL¹⁾), in Österreich



1) WL¹⁾ = Wildbach- und Lawinenverbauung
2) FWP LFD = Flächenwirtschaftliche Projekte in federführender Umsetzung durch die Landesforstdirektionen
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund

Im Jahr 2024 hat der Bund mehr als 209 Millionen Euro in den Schutz vor Naturgefahren in Österreich investiert. Die Bundesmittel werden je nach Bedarf auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt. So wurden mehr als 1.800 Projekte ermöglicht, die Siedlungen und wichtige Infrastruktur nachhaltig schützen.

Die meisten finanziellen Mittel im Jahr 2024 für den Hochwasserschutz flossen in Projekte in Niederösterreich, der Steiermark und in Kärnten.

Der forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung investierte am meisten in Projekte in Tirol, Salzburg und Kärnten.

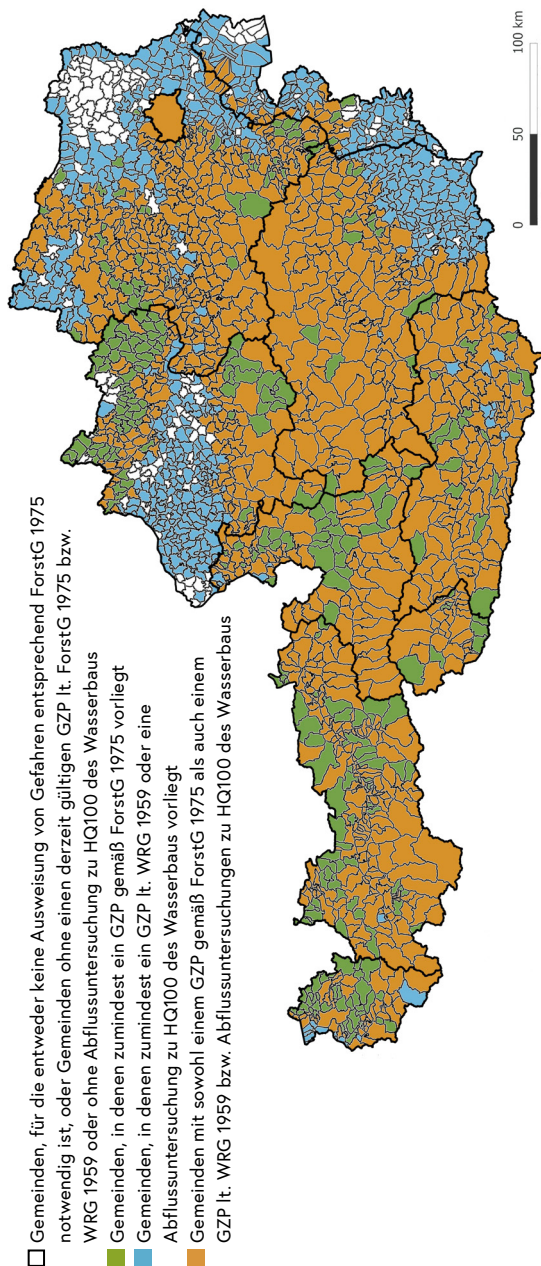
3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2024

in Österreich

Bundesland	Hochwasser-schutz Wasserbau	Wildbach und Lawinen-verbauung WL ¹⁾	Hochwasser-schutz Wasserbau	Wildbach und Lawinen-verbauung WL ¹⁾
	in Mio. EUR		Projekte/Baufelder	
Burgenland	7,298	1,582	115	6
Kärnten	10,369	17,963	66	161
NÖ	25,163	9,541	220	138
OÖ	8,720	8,708	71	88
Salzburg	2,858	23,460	68	104
Steiermark	19,816	13,973	134	118
Tirol	8,206	27,746	34	197
Vorarlberg	5,061	12,132	98	175
Wien	6,505	0,659	14	3
Österreich	93,996	115,765	820	990
Ö. gesamt	209,761 Mio. EUR		1.810 Projekte	

1) WL¹⁾ = Wildbach- und Lawinenverbauung
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs



Abkürzungen: ForstG = Forstgesetz, GZP = Gefahrenzonenplan, WRG = Wasserrichtgesetz, HQ100 = hundertjährliches Hochwasserereignis.
Quelle: Basisdaten: BMLUK, WLV 2025; Fachdaten: BMLUK, BWV, WLV; Datenauswertung und Design: der Fachdaten: BMLUK, WLV; Stand: Juni 2025.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs

Der Gefahrenzonenplan (GZP) ist ein flächenhaftes Gutachten über die Gefährdungen durch Hochwasser, Wildbäche und Lawinen. Er dient als Grundlage für Schutzmaßnahmen, die Raumplanung sowie das Bau- und Sicherheitswesen.

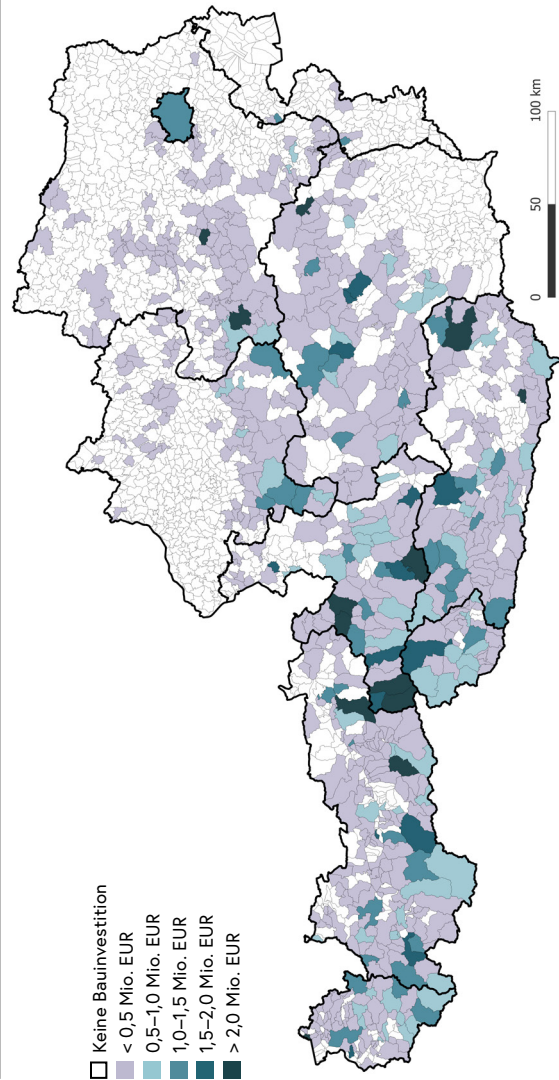
Die Österreichkarte Nr. 4 gewährt einen Überblick, in welchen Gemeinden Gefahrenzonenpläne in großen Maßstäben zur Einsicht aufliegen. Die Pläne können im Internet unter waldatlas.at, hora.gv.at sowie den Landes-GIS-Seiten abgerufen werden.

5. Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster ist ein Service für Bürgerinnen und Bürger sowie Gemeinden, das von der Wildbach- und Lawinenverbauung online zur Verfügung gestellt wird. Insgesamt sind schon rund 12.500 Wildbacheinzugsgebiete, 7.200 Lawineneinzugsgebiete und rund 1.400 Gefahrenzonenpläne abrufbar. Das Service dient der Orientierung der unmittelbaren Naturgefahren am Wohn- und Arbeitsort und ist Basis der Raumplanung jeder Gemeinde.

5. Digitaler Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs





Quelle Basisdaten: BEV, 2024. Quelle Fachdaten: BMLUK, WLV. Datenauswertung und Design der Fachdaten: BMLUK, WLV, 2025.

6. Bauausgaben der WLV in den Gemeinden Österreichs

Im Jahr 2024 hat die Wildbach- und Lawinerverbauung mit insgesamt ca. 215 Millionen Euro den Schutz von Menschenleben, Siedlungen und wichtiger Infrastruktur vor Naturgefahren wie Wildbächen, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen in etwa 700 Gemeinden durch gezielt gesetzte Maßnahmen verbessert. Die Österreichkarte Nr. 6 zeigt, in welchen Gemeinden 2024 in Schutzprojekte investiert wurde.

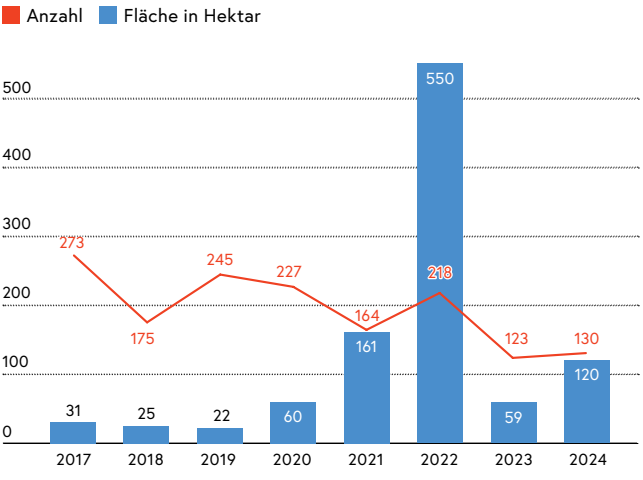
Ybbsitz, Saalfelden am Steinernen Meer und Hofstetten-Grünau waren im Jahr 2024 die drei Gemeinden mit den höchsten Investitionen.

7. Waldbrände in Österreich

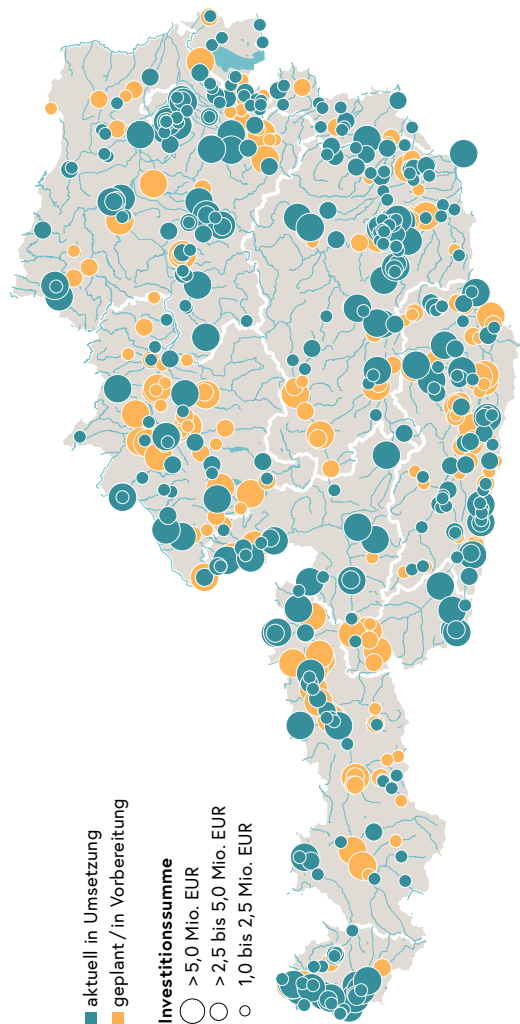
In Österreich hat das Risiko von Waldbränden infolge des Klimawandels durch Hitze und Trockenheit stetig zugenommen. Etwa 85 % der Waldbrände haben ihre Ursache in menschlichen Aktivitäten. Jährlich treten im Durchschnitt 220 Waldbrände mit einer Gesamtschadensfläche von ca. 50 Hektar auf.

Im Rahmen des neu geschaffenen Waldfonds stellt die Österreichische Bundesregierung insgesamt 11 Millionen Euro für die Waldbrandprävention und Waldbrandbekämpfung zur Verfügung.

7. Waldbrände in Österreich 2017–2024



Quelle: BOKU Wien, Institut für Waldbau, Stand: Mai 2025.



Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

8. Laufende und geplante Hochwasserschutzprojekte

Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen, stellen aber bei Hochwasser auch eine Gefahr für Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dar.

Damit wir vor Hochwasser weiterhin gut geschützt sind, fördert das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) den Ausbau und die Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen in ganz Österreich.

Die Österreichkarte Nr. 8. „Laufende und geplante Projekte des Wasserbaus in Österreich“ gibt einen Überblick über die sich in Umsetzung befindlichen oder geplanten Hochwasserschutzprojekte mit einer Investitionssumme von über einer Million Euro.

Im Jahr 2024 wurden 8.755 zusätzliche Personen besser vor Hochwasser geschützt.

Weitere Informationen finden Sie unter bmluk.gv.at/wasser.

9. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume in Österreich

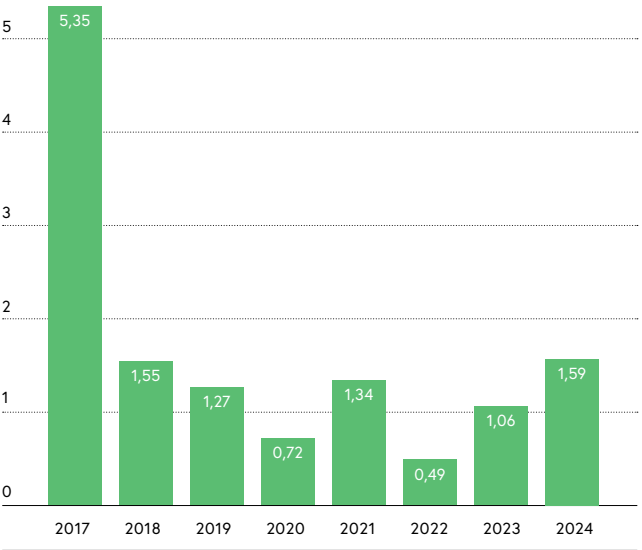
In Österreich zielen aktuell viele Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser darauf ab, an Flüssen den Wasserrückhalt zu verbessern und die Überflutungsflächen zu sichern sowie Altarme und Seitengewässer wieder an die Flüsse anzubinden.

Um auch die Gewässerqualität und die Gewässerlebensräume zu verbessern, werden immer auch ökologische Maßnahmen mitgeplant und, wenn möglich, umgesetzt. In vielen Fällen entstehen zusätzlich zum verbesserten Hochwasserschutz neue naturnahe Flusslebensräume sowie attraktive Orte zur Naherholung und Freizeitnutzung für die Bevölkerung.

In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich geschaffenen Retentionsvolumen der Hochwasserrückhalteräume dargestellt. Im Jahr 2024 beliefen sich diese auf 1,59 Millionen Kubikmeter.

9. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume 2017–2024

Retentionsvolumen in Mio. m³, in Österreich



Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

10. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen in Österreich

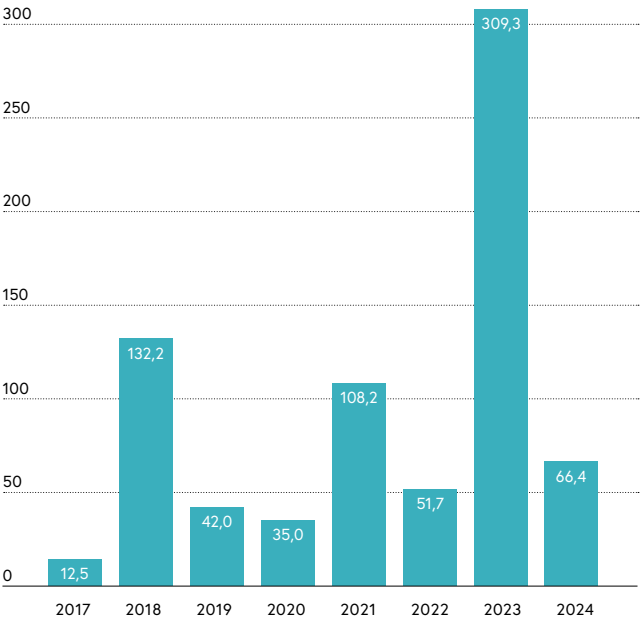
Vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement verfolgt die Zielsetzung, dass wichtige Rückhalteräume von hochwertigen Nutzungen freigehalten werden. Durch die Sicherung von Retentionsflächen kann dieses Ziel erreicht werden.

Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zum Hochwasserschutz für unsere Siedlungsräume geleistet.

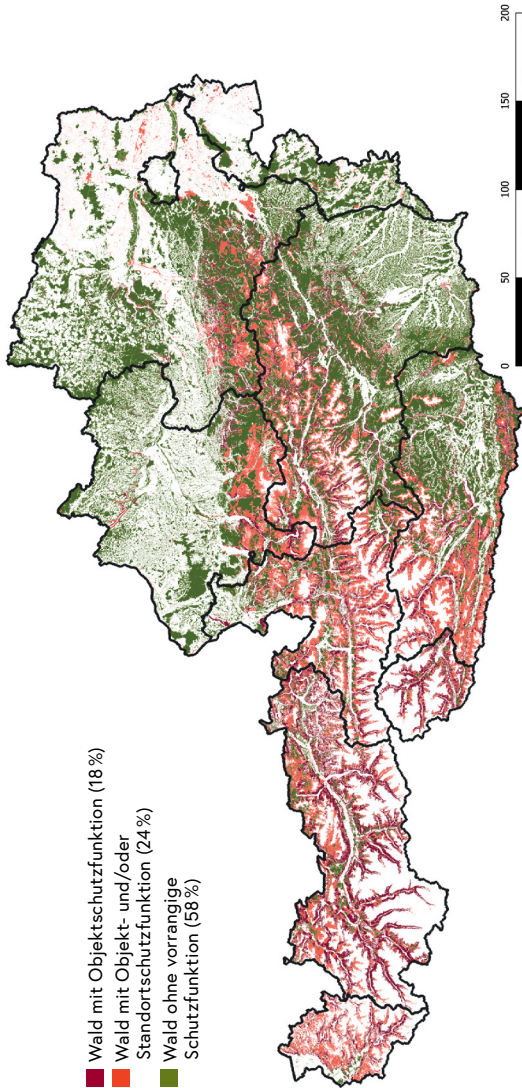
In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich gesicherten Hochwasserrückhalteflächen dargestellt. Im Jahr 2024 beliefen sich diese auf 66,4 Hektar.

10. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen 2017–2024

in Hektar, in Österreich



Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.



Quelle: BMLUK, Abt. III/4, Stand: Mai 2025.
Quelle Basisdaten: BEV 2025, Statistik Austria – data.statistik.gv.at. Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2025. Quelle Fachdaten: BMLUK, WLV, Datenauswertung und Design der Fachdaten: BFV, LFD, BMLUK, WLV, Stand: 2025.

11. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich

Im Rahmen der Digitalisierungsinitiative „Schutzwald“ konnte mit dem bundesweiten Fachgutachten ein wesentlicher Meilenstein im Aktionsprogramm Schutzwald – „Wald schützt uns!“ initiiert werden.

Basierend auf mehreren wissenschaftlichen Vorprojekten des Bundesforschungszentrums für Wald und einer Evaluierung durch die lokalen Forstbehörden (Bezirksforstinspektionen, Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung) zeigt die Hinweiskarte Schutzwald die potentiellen Waldflächen mit Schutzfunktion.

Die kartographische Darstellung ist eine wesentliche Grundlage für einen wirkungsorientierten Einsatz im Investitions- und Fördermanagement. Eine besondere Behandlung gemäß Forstgesetz wird nicht dargestellt. Es besteht somit keine rechtliche Verbindlichkeit, allerdings wird damit das Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung des Schutzwaldes in Österreich gestärkt. Als wichtiges Planungsinstrument dient die Hinweiskarte Schutzwald dem integralen Naturgefahrenmanagement und soll insbesondere in der Waldbewirtschaftung auf das öffentliche Interesse an der Schutzfunktion aufmerksam machen.

Weitere Informationen und der kostenlose Online-Zugang siehe unter schutzwald.at/karten und waldatlas.at.

Lebensgrundlage Wasser

Wasser ist ein unersetzliches Gut für Natur und Mensch. Es ist ein einzigartiger Lebensraum und wird für nahezu alle Lebensbereiche genutzt. Die nachhaltige Sicherung der wertvollen Ressource Wasser zählt zu den zentralen Aufgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK). Das Bundesministerium schafft die Rahmenbedingungen für den Schutz des Wassers, vor allem in Hinblick auf die Trinkwasserversorgung aus Grund- und Quellwasser, für eine ressourcenschonende Nutzung und für den Schutz vor Hochwasser.

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Österreich verfügt derzeit über ausreichend Trinkwasser in hervorragender Qualität. Hierzulande ist der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering und liegt bei durchschnittlich rund 130 Liter. Aktuell profitieren bereits ca. 93% der Bevölkerung von einem der über 5.500 zentralen Trinkwasserversorger. Der gesamte Bedarf an Trinkwasser wird aus Grundwasser, also aus Brunnen und Quellen gedeckt. Österreich hat aber auch seit Jahrzehnten große Anstrengungen unternommen, um durch Bewusstseinsbildung die Bevölkerung und die Sektoren zu einem sorgsamen Umgang mit der kostbaren Ressource anzuregen, und hat gleichzeitig mit 16,8 Mrd. Euro kräftig in die Wasserinfrastruktur investiert. Für eine gesicherte Trinkwasserversorgung wurde der „Trinkwassersicherungsplan“ ausgearbeitet.

Neben der hervorragenden Trinkwasserversorgung hat Österreich auch einen großen Reichtum an schönen Flüssen, Bächen und Seen. Diese Wasserlandschaften sind einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tiere und Pflanzen und haben auch als Erholungsraum für uns Menschen einen hohen Wert. Deshalb werden diese Lebensräume ökologisch laufend weiter verbessert. Österreichs Badewasserqualität hat jedes Jahr einen Top-Platz im EU-Ranking, aktuell ist Österreich auf Platz 4.

Wasser hat jedoch auch ein anderes, bedrohliches Gesicht: als unberechenbare Naturgewalt, die Hochwässer und Überschwemmungen mit sich bringt. Das BMLUK setzt zur bestmöglichen Schadensminderung in ganz Österreich gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden Hochwasserschutzprojekte um und vermittelt der Bevölkerung das entsprechende Gefahrenbewusstsein. Zuletzt wurde dazu die Informationskampagne „Hochwasser – ich schütze mich“ gestartet.

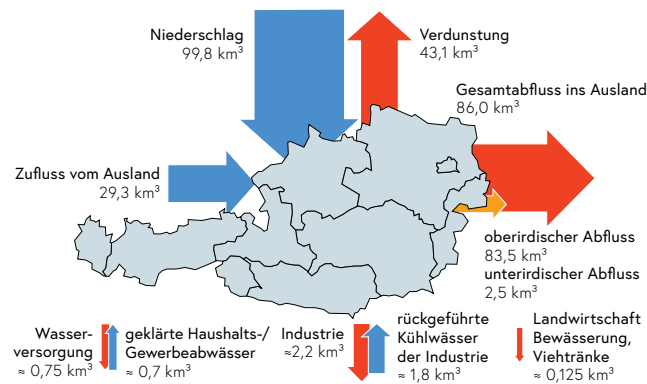
1. Wasserbilanz Österreichs

Wichtigste Grundlage für den nachhaltigen Umgang einer Gesellschaft mit Wasser ist die genaue Kenntnis des Wasserkreislaufes. Jede Sekunde verdunsten auf unserem Planeten etwa 18 Mrd. Liter Wasser. Nur 0,4% des gesamten Wassers nehmen am Wasserkreislauf teil. Der Großteil bleibt in den Reservoirs gebunden, wie in Ozeanen oder Eiskappen.

Jährlich kommt es in Österreich zu einer Niederschlagsmenge von rund 1.190 mm, wobei sich Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Regenmengen auszeichnen. In Teilen Westösterreichs gibt es mehr als 2.500 mm Niederschlag im Jahresmittel, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger zu verzeichnen sind. Die heimischen Wasserschatze sind also auf unterschiedliche Art und Weise gespeichert und verfügbar. Dabei geht nicht ein Tropfen verloren, denn Niederschlag und Verdunstung befinden sich im ständigen Kreislauf.

1. Wasserbilanz Österreichs

mittlere Werte 1986–2015 in km³/Jahr



Quelle: BMLRT, Publikation „Wasserschätz Österreichs“ 2022.

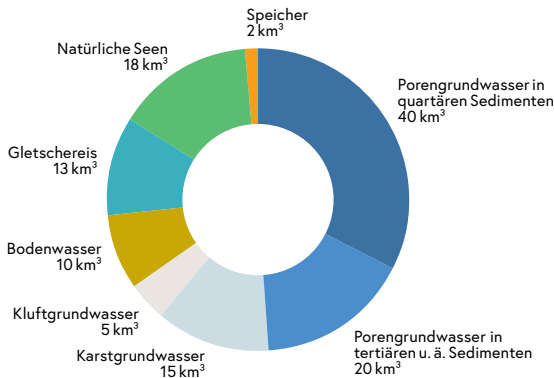
2. Wasserspeicher und Wasserreserven Österreichs

Während die Versorgung mit hochwertigem Wasser in vielen Regionen der Welt ein immer größer werdendes Problem darstellt, zählt Österreich zu den wasserreichsten Ländern der Erde. Die unterirdisch im Grund- und Bodenwasser, in den natürlichen Seen, im Gletschereis und in den Speichern vorhandenen Wasserreserven betragen in Summe rund 123 km³. Werden alle Wasserreserven Österreichs umgerechnet, ergäbe dies eine 1,5 m hohe Wassersäule über das gesamte Land.

Porengrundwasser ist Grundwasser in Locker- oder Festgesteinen, deren durchflusswirksame Hohlräume überwiegend aus Poren gebildet werden. Die Gewinnung erfolgt vor allem aus Brunnen. Als Kluftgrundwasser wird Grundwasser in geklüfteten, nicht verkarsteten Gesteinen bezeichnet, es wird aus Quellen oder Brunnen gewonnen. Typische Karstgrundwasserleiter in Österreich sind die ausgedehnten Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit ihren Kalk- und Dolomitgesteinen, den Karbonatgesteinen.

2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Speicher und Reserven in Summe: 123 km³



Quelle: BMLRT, Stand: Juni 2022.

3. Talsperren und Speicher in Österreich

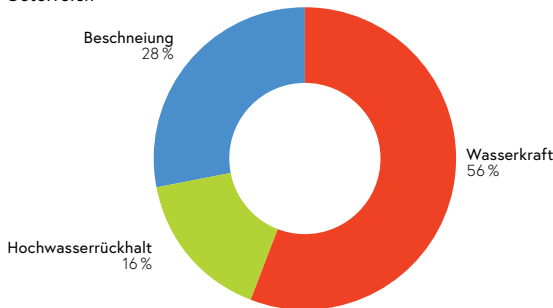
In Österreich wird Wasser durch insgesamt 194 „große“ Sperrenbauwerke (Sperrenhöhe $H > 15$ m oder Speichereinhalt $V > 500.000$ m³) mit einem Gesamt-Nutzvolumen von 1,6 km³ gespeichert. Der Großteil dieses Wassers wird zur Stromproduktion genutzt: Talsperren und Speicher spielen eine zentrale Rolle, um erneuerbare Energie aus Wasserkraft zu erzeugen und Überschussenergie aus Wind- und Photovoltaikanlagen zu speichern (Kraftwerks- und Pumpspeicher). Das kann derzeit mittels 109 Talsperren bewerkstelligt werden.

Darüber hinaus trägt der Klimawandel in Kombination mit einer immer dichteren Besiedelung zu einer maßgeblichen Verschärfung der Hochwassersituation in Österreich bei. Zum Schutz der Siedlungsräume und ihrer Bevölkerung leisten 31 große Hochwasserrückhaltebecken, in denen ca. 0,033 km³ Wasser zurückgehalten werden kann, einen nicht mehr wegzudenkenden Beitrag.

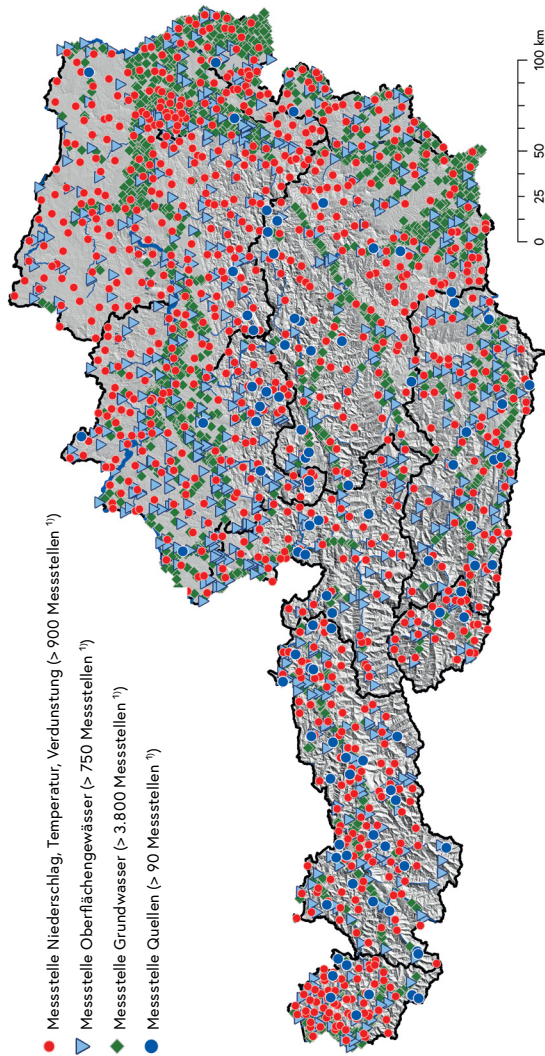
Ein weiterer, nachteiliger Effekt des Klimawandels ist der zunehmende Trend zu vergleichsweise warmen und niederschlagsarmen Wintern, der die Errichtung von Anlagen für die Schneeproduktion im Interesse des für Österreich so wichtigen Wintertourismus erfordert. Für die technische Schnee-Erzeugung stehen 55 große Beschneigungsspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 0,006 km³ zur Verfügung – dies stellt ca. 0,3 % des zur Verfügung stehenden Gesamt-Nutzvolumens dar.

3. Nutzungszweck großer Talsperren und Speicher

in Österreich



Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.



1) Anzahl der Messstellen mit auf ehyd.gv.at verfügbaren Daten.
Quelle: BMLUK, Abteilung Wasserhaushalt, Stand: Juni 2025.

4. Das hydrographische Messnetz in Österreich

Das hydrographische Messnetz in Österreich wird unter Leitung der Abteilung Wasserhaushalt im BMLUK gemeinsam mit den Hydrographischen Diensten der Länder, der Wasserstraßen-Gesellschaft viadonau sowie über 1.800 Beobachterinnen und Beobachtern betrieben.

An mehreren tausend Messstellen werden zahlreiche Parameter wie Niederschlag, Durchfluss an Oberflächengewässern oder Grundwasserstand kontinuierlich erhoben. Die Datenerhebung ist im Wasserrechtsgesetz sowie in der Wasserkreislaufferhebungsverordnung gesetzlich verankert.

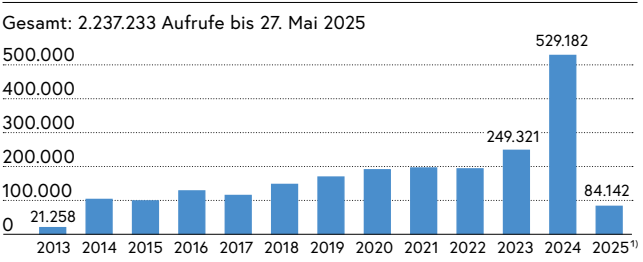
Die erhobenen hydrographischen Daten sind unverzichtbare Eingangsgrößen für Hoch- und Niederwasserprognosen. Sie finden Anwendung in der Wasser- und Energieversorgung, Land- und Forstwirtschaft, in Zivilingenieurbüros, bei Versicherungen und in Bereichen der Wissenschaft und Forschung wie der Klimafolgenforschung. Wasserwirtschaftliche Planungsinstrumente wie die Gefahrenzonenplanung und der Hochwasserrisikomanagementplan sind dank dieser Datenbasis standardisiert und einheitlich umsetzbar.

Das hydrographische Messnetz und die hydrographischen Daten sind als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen ein wesentlicher Baustein der österreichischen Wasserwirtschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur gesamten Volkswirtschaft.

5. WebGIS-Portal eHYD

Ein großer Teil dieses hydrographischen Datenschatzes, der aus langjährigen Beobachtungszeitreihen und fernübertragenen aktuellen Daten besteht, ist auf dem WebGIS-Portal eHYD (ehyd.gv.at) des BMLUK kostenlos abrufbar.

5. Anwendungsaufrufe pro Jahr von eHYD



1) Stand: 27.5.2025.
Quelle: Land-, forst- und wasserwirtschaftliches Rechenzentrum GmbH (LFRZ).

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

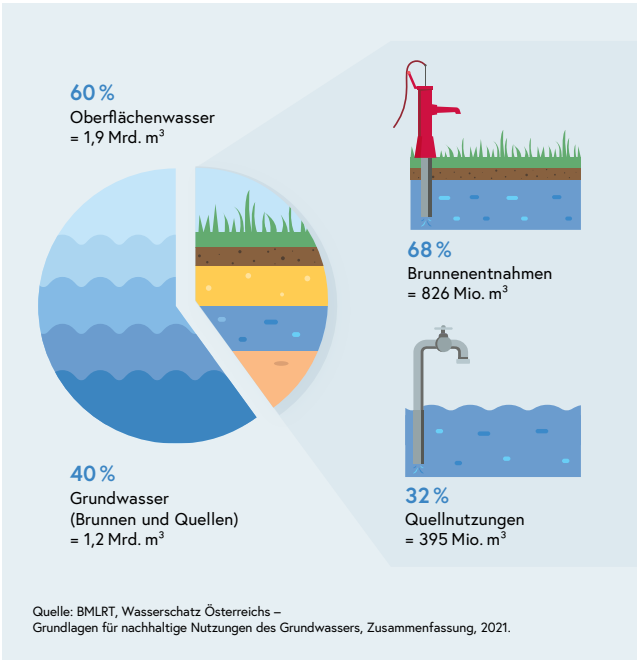
Der gesamte jährliche Wasserbedarf in Österreich liegt bei etwa 3,1Mrd. m³. Rund 60 %, das sind etwa 1,9 Mrd. m³, werden aus Oberflächengewässern entnommen.

Der überwiegende Anteil davon wird als Kühlwasser für Industrie und Gewerbe genutzt, ein geringerer Teil für die Landwirtschaft und für Dienstleistungen (Beschneigung).

Rund 40 % des gesamten Wasserbedarfs, das sind etwa 1,2Mrd. m³, werden aus dem Grundwasser, aus Brunnen (68 %) und Quellen (32 %), gedeckt. Der größte Teil wird für die Wasserversorgung verwendet, ein geringerer Anteil entfällt auf Industrie und Gewerbe sowie auf die Landwirtschaft und Dienstleistungen.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

Gesamt: 3,1Mrd. m³/Jahr (100%), in Österreich



7. Nutzung des Grundwassers nach
Wirtschaftssektoren

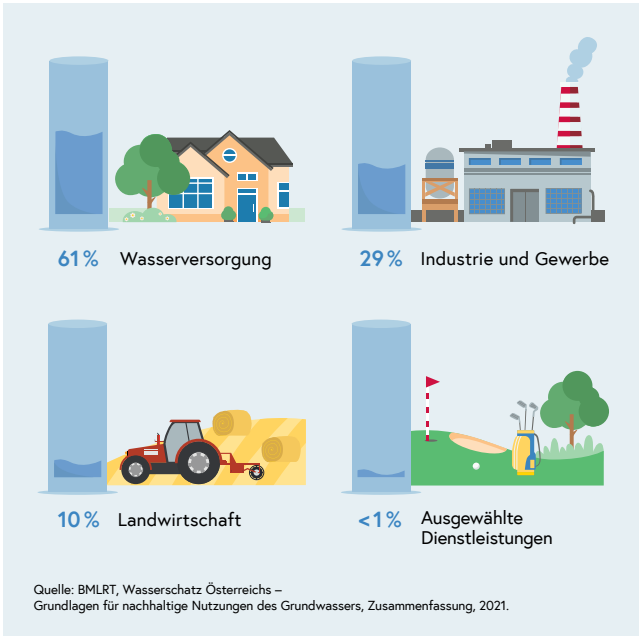
Der Wasserbedarf für die österreichische Wasserversorgung wird zur Gänze aus dem Grundwasser, aus Brunnen und Quellen, gedeckt. Der aktuelle Wasserbedarf für die Wasserversorgung liegt bei 753 Mio. m³ pro Jahr und macht damit 61 % der Grundwassernutzungen aus.

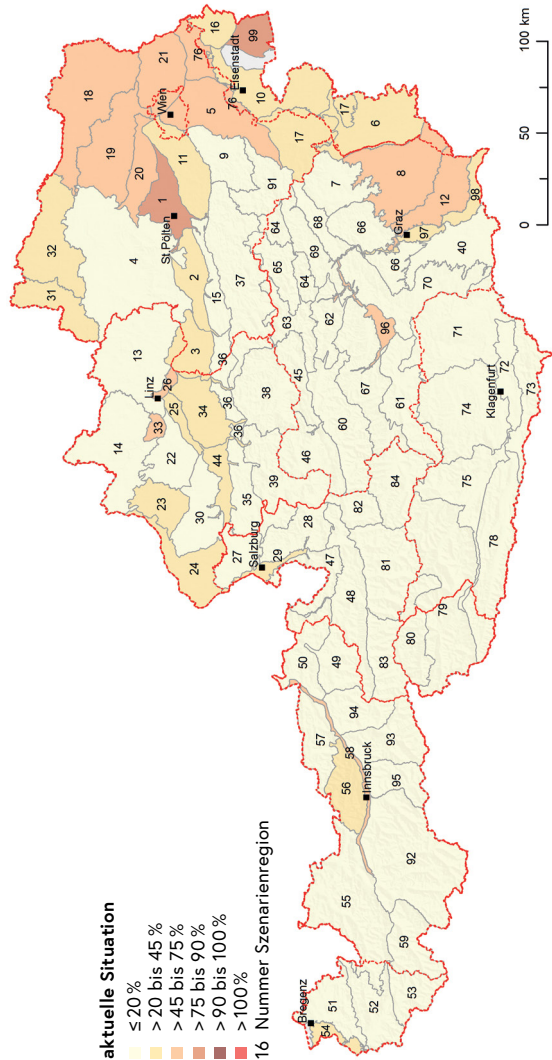
Die gesamte Wasserentnahme durch den produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe) beträgt rund 2.210 Mio. m³ pro Jahr. Davon werden lediglich 15 % aus Brunnen und 1 % aus Quellen gewonnen. Mit 353 Mio. m³ pro Jahr hat der produzierende Bereich rund 29 % Anteil an den Grundwassernutzungen.

Aktuell werden in der Landwirtschaft durchschnittlich 69 Mio. m³ Wasser für die Bewässerung eingesetzt. Davon werden etwa 64 Mio. m³ aus dem Grundwasser entnommen. Der Wasserbedarf für die Viehwirtschaft ist regional sehr unterschiedlich und nimmt mit 55 Mio. m³ pro Jahr einen geringen Anteil am gesamten Wasserbedarf ein. Mit insgesamt 118 Mio. m³ pro Jahr nimmt die Landwirtschaft einen Anteil von 10 % an den Grundwassernutzungen ein.

7. Grundwassernutzung nach Sektoren

In Österreich





Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

8. Grundwassernutzungsintensität

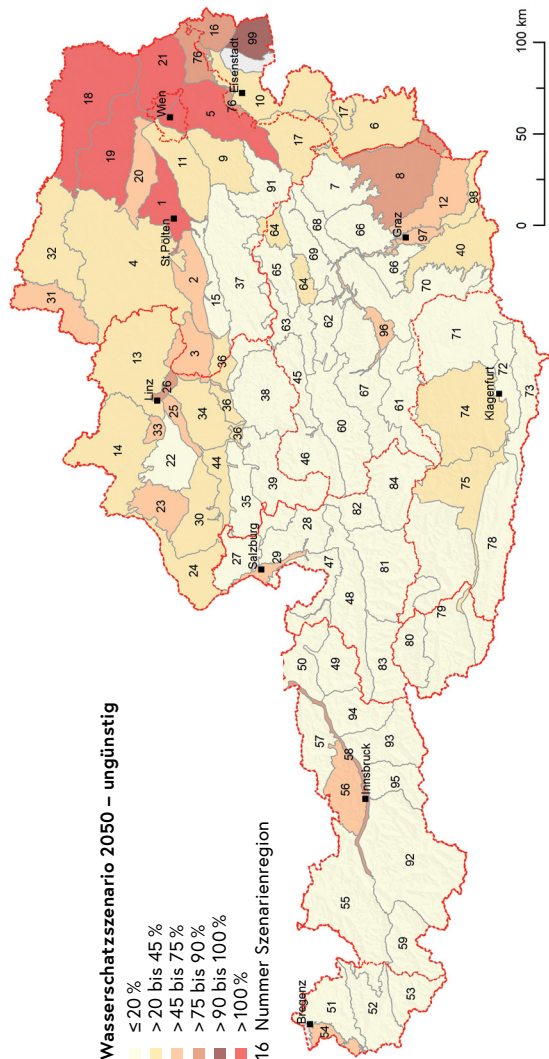
Die Nutzungsintensität des Grundwassers ergibt sich aus dem langjährigen Durchschnitt der Gegenüberstellung von Brunnenentnahmen aus dem Grundwasser und der verfügbaren Grundwasserressource.

Die aktuelle Nutzungsintensität des Grundwassers auf regionaler Ebene zeigt, dass der gegenwärtige Wasserbedarf aus dem Grundwasser ausreichend gedeckt wird. Im Nordosten, Osten und Südosten Österreichs kommt es zu höheren Nutzungsintensitäten, wobei keine der Regionen die 100-Prozent-Marke überschreitet.

9. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – Wasserschatzscenario 2050

Wie hoch wird unser Grundwasserbedarf in Zukunft sein? In der Studie „Wasserschatz Österreichs“ wurden verschiedene Szenarien für die zukünftige Grundwassernutzung – sogenannte Wasserschatzszenarien 2050 – berechnet.

Das Wasserschatzszenario 2050 „ungünstig“ geht davon aus, dass die Nutzungsintensitäten in einigen Regionen deutlich zunehmen werden. Teilweise wird mit einer Überschreitung der 100-Prozent-Marke gerechnet. Das bedeutet, die verfügbaren Grundwasserressourcen könnten in diesen Regionen ohne gegensteuernde Maßnahmen den Wasserbedarf aus Brunnen nicht mehr abdecken. Besonders betroffen sind Regionen im Osten Österreichs.



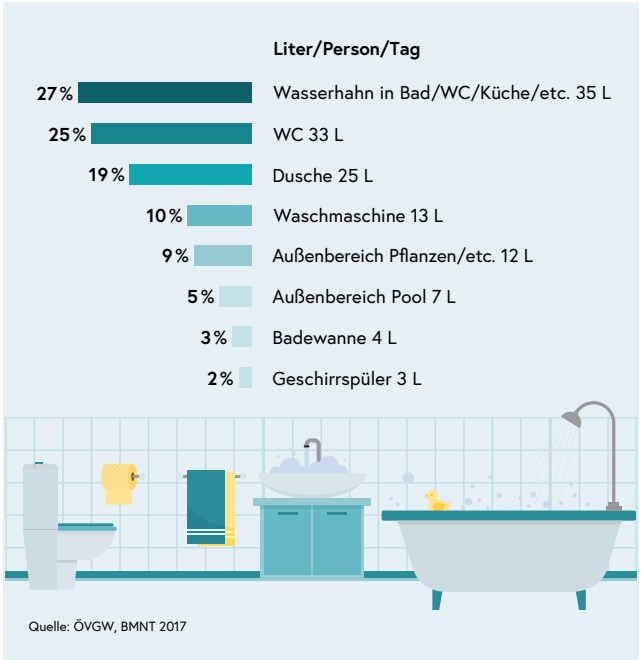
10. Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

In Österreich beträgt der tägliche Wasserverbrauch durchschnittlich rund 130 Liter pro Kopf. Somit wird in den heimischen Haushalten jährlich etwa die Wassermenge des Wolfgangsees verwendet, der Großteil davon entfällt auf WC-Spülungen, die tägliche Körperpflege und die Küche.

Der virtuelle Wasserverbrauch, der für die Produktion von Lebensmitteln, Kleidung und industriellen Gütern, die wir kaufen, aufgewendet werden muss, ist mit durchschnittlich 4.700 Liter pro Kopf und Tag allerdings erheblich größer als der direkte Wasserverbrauch. Besonders auch hinsichtlich des Klimawandels sind eine achtsame Nutzung und der Schutz von Wasser unumgänglich.

10. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Gesamt: 130 Liter pro Einwohner:in pro Tag (100 %), L = Liter



11. Virtuelles Wasser – Wasserfußabdruck einer Person in Österreich

In Österreich verwendet jede Person täglich im Durchschnitt rund 130 Liter Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen oder im Haushalt und Garten. Darüber hinaus nehmen wir durch unseren täglichen Konsum von Lebensmitteln und anderen Gütern Wasser in Anspruch, das zur Herstellung dieser Produkte benötigt wird. Bei dieser versteckten Wassermenge spricht man von „virtuellem“ Wasser. Je mehr virtuelles Wasser wir gebrauchen, desto größer ist unser sogenannter „Wasserfußabdruck“.

Der unsichtbare oder versteckte Gebrauch macht ein Vielfaches des Direktgebrauchs von Wasser aus. Man schätzt, dass in Österreich rund 4.700 Liter an virtuellem Wasser pro Tag und Person genützt werden.

11. Virtuelles Wasser – Wasserfußabdruck einer Person in Österreich

Gesamt: rund 4.700 Liter pro Einwohner:in pro Tag (100%)



12. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Agrarprodukte

Die Beispiele zeigen, wie viel virtuelles Wasser in Agrarprodukten steckt und welchen Anteil deren Konsum am Wasserfußabdruck einer Person in Österreich pro Tag hat. Wie viel Wasser für die Herstellung eines Agrarprodukts benötigt wird, hängt sehr stark von Produktions- und Umweltfaktoren ab und variiert daher je nach Herkunft. Darüber hinaus macht es einen Unterschied, unter welchen klimatischen Bedingungen eine Pflanzenkultur angebaut wird und ob die natürlichen Regenmengen ausreichen oder ob künstlich bewässert werden muss.

Der Klimawandel mit seinen Herausforderungen für die Wasserversorgung bewirkt, dass Wasser weltweit zu einer immer wichtigeren Ressource wird. Und hier kommt – neben anderen Faktoren – auch unser Konsumverhalten ins Spiel. Mit einem bedarfsorientierten, möglichst regionalen und saisonalen Kaufverhalten und der Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist eine deutliche Reduzierung des Wasserfußabdrucks möglich. Es wird geschätzt, dass alleine durch die Abfallvermeidung von Lebensmitteln im Haushalt rund 280 Liter virtuelles Wasser pro Person und Tag einspart werden können.

12. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Agrarprodukte

Produkte	Virtueller Wassergehalt im Ø für weltweit produzierte Produkte in Liter/kg	Virtueller Wassergehalt im Ø für in Österreich produzierte Produkte in Liter/kg	Wasserfußabdruck ¹⁾ in Liter/Person/Tag
Weizen	1.800	800	405
Kartoffeln	287	150	38
Paradeiser	214	33	5
Kaffee	16.000		224
Rindfleisch ²⁾	15.400	8.300	484
Käse	5.060	2.350	175
Baumwolle ³⁾			221

1) auf Basis der in Österreich pro Person und Tag für den Konsum verfügbaren Menge
2) Rindfleisch (knochenfrei, frisch)
3) Baumwolle für Textilien und Kleidung
Quelle: BMLRT, Virtuelles Wasser 2021, Wasserfußabdruck - der Wasserverbrauch für Güter des täglichen Bedarfs. Alle Daten sind Mittelwerte der Jahre 2014–2018.

13. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

Ungereinigtes Abwasser stellt eine signifikante Belastung für Gewässer dar. Daher wird Abwasser über die Kanalisation gesammelt und in kommunalen Kläranlagen und Industrie-kläranlagen behandelt und gereinigt. Das gereinigte Wasser kann anschließend wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden. Somit dient die Abwasserreinigung der nachhaltigen Nutzung und dem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird in Österreich die Sammlung und Behandlung von kommunalem Abwasser laufend verbessert und, auch im internationalen Vergleich, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht. Der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen in Österreich beträgt rund 96%.

Herausforderungen stellen heute schwer abbaubare Stoffe wie beispielsweise Rückstände aus Arzneimitteln oder Pflegeprodukten dar, die als Mikroverunreinigungen die Gewässer belasten können. Ein sorgsamer Umgang mit Abwasser ist wichtig, um hohe Kosten in den Kläranlagen zu vermeiden. So ist das WC keinesfalls zur Entsorgung von Öl, Altfetten, Arzneimitteln oder anderen gefährlichen Stoffen wie Farben oder Lacken zu verwenden. Diese Produkte müssen an einer entsprechenden Sammelstelle entsorgt werden.

13. Entwicklung des Anschlussgrades der Abwasserentsorgung

in Österreich, bezogen auf die Gesamtbevölkerung Österreichs

Entsorgung /Jahr	1971	1981	1991	2001	2016	2020	2022
EW ¹⁾ (in Mio.)	7,49	7,53	7,81	8,06	8,77	8,92	9,05
Angeschlossen an öffentliches Kanalnetz und kommunale Kläranlagen > 50 EW ₆₀ (%) ²⁾	47,9	57,9	71,0	86,0	95,2	96,0	96,2
Angeschlossen an Klein- und Hauskläranlagen (%)	16,4	16,1	9,8				
Angeschlossen an Senkgruben (%)	28,5	20,3	17,8	14,0 ³⁾	4,8 ³⁾	4,0 ³⁾	3,8 ³⁾
Mit sonstiger Entsorgung (%)	7,2	5,7	1,5				

1) EW = Einwohnerinnen und Einwohner, auf 2 Kommastellen gerundet, Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.
2) Anschlussgrad gemäß Rückmeldungen der Bundesländer. EW₆₀ = organischer Einwohnerwert.
3) Die Datenerfassung der Statistik Austria lässt seit dem Jahr 2000 keine Aufgliederung in Hauskläranlagen, Senkgruben und sonstige Entsorgung zu.
Quelle: BML, Publikation „Kommunales Abwasser – Lagebericht 2024“.

14. Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

Die Förderungsmaßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft umfassen die Errichtung und Sanierung der erforderlichen Infrastruktur für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserentsorgung.

Investitionen in die Wasserinfrastruktur haben eine hohe umweltpolitische, aber auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Mit den staatlichen Geldern wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Dies erhöht die Wertschöpfung in Österreich und schafft wichtige Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen.

14. Förderung der Projekte Siedlungswasserwirtschaft 2024¹⁾

in Österreich

Anlagenart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Abwasserentsorgungsanlagen (ABA)	885	409.443.856	78.062.740
davon mit Leitungsinformationssystem ²⁾	329	35.851.971	9.434.465
Kleinabwasserentsorgungsanlagen (KABA)	12	1.582.400	474.720
Pauschalierte Kleinabwasserentsorgungsanlagen (PKAB)	223	3.902.483	452.419
Abwasserentsorgung gesamt	1.120	414.928.739	78.989.879
Wasserversorgungsanlagen (WVA)	765	447.153.587	69.022.514
davon mit Leitungsinformationssystem ²⁾	206	6.722.931	3.214.764
Einzelwasserversorgungsanlagen (EWVA)	5	502.700	150.810
Pauschalierte Einzelwasserversorgungsanlagen (PEWV)	43	1.226.546	124.158
Wasserversorgung gesamt	813	448.882.833	69.297.482
Forschung Siedlungswasserwirtschaft	2	558.857	468.688
Gesamt	1.935	864.370.429	148.756.049

1) Investitionen und Bundesförderungen
2) nicht in Summe eingerechnet
Quelle: BMLUK, KPC (Kommunkredit Public Consulting), Publikation „Umweltinvestitionen des Bundes – Maßnahmen der Wasserwirtschaft 2024“, Juni 2025.

15. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen

Durch Förderungen in die österreichische Trinkwasserinfrastruktur wird sichergestellt, dass die österreichische Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser zu für alle leistbaren Gebühren versorgt wird. Somit tragen diese Investitionen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlstand in allen Regionen Österreichs bei.

Wichtige Ziele sind die Sicherstellung der Versorgungssicherheit mit hochwertigem Trinkwasser und die Anpassung der Trinkwasserversorgung an die durch den Klimawandel verursachten länger andauernden und stärker ausfallenden Trockenphasen.

Besondere Bedeutung kommt hier auch Erhaltungsmaßnahmen der in die Jahre gekommenen Infrastruktur zu, denn etwa ein Drittel der öffentlichen Trinkwasserleitungen sind älter als 50 Jahre. Auch Anlagen wie Wasserfassungen, Wasserbehälter und solche zur Aufbereitung müssen mit der Zeit erneuert werden. Zunehmend relevant sind außerdem Maßnahmen zur Blackout-Vorsorge im Bereich der kritischen Infrastruktur.

15. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen 2024

in Österreich	
Projekte	Effekte
km Wasserleitungen errichtet	418
km Wasserleitungen saniert	435
Wasseraufbereitung Stück	37
Geschaffenes Speichervolumen in m³	11.660
Wassergewinnungen (inkl. Einzelanlagen)	53
Neu an Wasserversorgung angeschlossene Personen (inkl. Einzelanlagen)	46.000
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Trinkwasserversorgung in EUR	448.882.833
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“	8.215

Quelle: BMLUK, KPC, April 2025.

16. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen

Durch Förderungen in die österreichische Abwasserinfrastruktur wird sichergestellt, dass die anfallenden Abwässer zu für alle zumutbare Gebühren ordnungsgemäß gesammelt und gereinigt werden. Somit tragen diese Investitionen zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei. Zukünftige Herausforderungen für die kommenden Jahre sind unter anderem Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, beispielsweise erfordert die Zunahme lokaler Starkregenereignisse ein daran angepasstes Niederschlagswassermanagement mit mehr Regenwasserversickerung und -rückhalt in der Fläche.

Wesentliche Ziele sind dabei die weitere Verbesserung der Abwasser- und Regenwasserreinigung auch für Mikroschadstoffe, die Erhaltung des bestehenden Leitungsnetzes und der Ausbau der Verwendung von erneuerbarer Energie bei der Abwasserreinigung. Zunehmend relevant sind außerdem Maßnahmen zur Nährstoffrückgewinnung im Sinne einer Kreislaufwirtschaft.

16. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen 2024

in Österreich	
Kanal	Effekte
km Kanal errichtet	270
km Kanal saniert	290
Entsorgte Objekte	5.680
Neu angeschlossene Personen	39.630
Neu angeschlossene Einwohnerwerte (EW)	43.900
Abwasserreinigungsanlagen	
Neu geschaffene Kläranlagenkapazität in Einwohnerwerten EW inkl. Kleinanlagen	42.210
Tonnen BSB ₅ ¹⁾ pro Jahr zusätzlich entfernt	608
Tonnen Stickstoff pro Jahr zusätzlich nitrifiziert	148
Tonnen Stickstoff pro Jahr zusätzlich entfernt	99
Tonnen Phosphor pro Jahr zusätzlich entfernt	23
Ökonomische Effekte	
Durch die Förderung ausgelöste Investitionen in die Abwasserentsorgung in EUR	414.928.739
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“	7.593

1) Biochemischer Sauerstoffbedarf nach 5 Tagen
Quelle: BMLUK, KPC, April 2025.

17. Öffentlicher Wasserleitungs- und Kanalbestand

Ein Großteil des Anlagevermögens in der Siedlungswasserwirtschaft ist unterirdisch. In Österreich wurden bis Ende 2024 rund 80.950 km öffentliche Wasserleitungen und 94.200 km öffentliche Kanäle, in Form von Schmutzwasserkanälen (58.900 km), Regenwasserkanälen (11.100 km) und Mischwasserkanälen (24.200 km), errichtet. Die öffentliche Wasserleitungslänge Österreichs entspricht dem doppelten Erdumfang und der öffentliche Kanalleitungsbestand Österreichs umfasst das 2,3-fache des Erdumfangs am Äquator.

Im Zeitraum von 1959 bis 2024 wurden im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft Investitionen im Umfang von 69,916 Mrd. Euro (valorisiert auf Basis des Baupreisindex Tiefbau, sonstiger Tiefbau 1986, Stand: 31.12. 2024) getätigt. Davon entfielen 16,760 Mrd. Euro auf die Trinkwasserversorgung und 53,156 Mrd. Euro auf die Abwasserentsorgung.

Die Tabelle gibt einen Überblick über die öffentlichen Wasser- und Kanalleitungslängen in Österreich.

17. Öffentlicher Wasserleitungs- und Kanalbestand

in km Länge, in Österreich						
Bestand	2010	2015	2020	2022	2023	2024
Wasserleitungen gesamt	76.200	78.000	79.440	80.060	80.590	80.950
Kanal gesamt	88.200	91.600	93.300	93.700	93.800	94.200
Schmutzwasser- Kanal	54.200	57.100	58.300	58.600	58.700	58.900
Regenwasser- Kanal	10.100	10.500	10.900	11.000	11.000	11.100
Mischwasser- Kanal	23.900	24.000	24.100	24.100	24.100	24.200

Quelle: BMLUK, KPC, Stand: Juni 2025.

18. Förderung Gewässerökologie

Die Förderung von ökologischen Maßnahmen an österreichischen Fließgewässern stellt ein wichtiges Finanzierungsinstrument zur Erreichung der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie dar.

Übergeordnetes Ziel der „Förderung Gewässerökologie“ ist die Verbesserung und Vernetzung von Gewässerlebensräumen. Dabei stehen die Wiederherstellung der Durchgängigkeit für aquatische Organismen sowie morphologische Maßnahmen, wie beispielsweise Renaturierungen oder Flussaufweitungen im Fokus.

Im Jahr 2024 konnten durch die „Förderung Gewässerökologie“ 105 Querbauwerke durchgängig gemacht und damit in Summe 160 Höhenmeter überwunden werden. Weiters wurden im Jahr 2024 insgesamt rund 92 Flusskilometer hydro-morphologisch verbessert und renaturiert.

18. Förderung der Projekte Gewässerökologie 2024

in Österreich			
Projektart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Bundeskonsens	22	33.002.771	25.270.346
Wettbewerbsteilnehmer (Unternehmen)	16	5.603.384	1.147.872
Kommunale Projekte (Gemeinde und Verbände)	53	61.442.435	36.444.261
Forschungsprojekte			
davon Durchgängigkeit ¹⁾		20.575.996	10.432.119
davon Revitalisierung ²⁾		79.472.594	52.430.360
Gesamtergebnis	91	100.048.590	62.862.479
Ökonomische Effekte			
Durch die Förderung ausgelöste Investitionen in die Gewässerökologie in EUR			100.048.590
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“			1.862

1) Durchgängigkeit = Fischpassierbarkeit
2) Revitalisierung = Naturnahe Gestaltung eines Flusslaufes
Quelle: BMLUK, KPC, Juni 2025

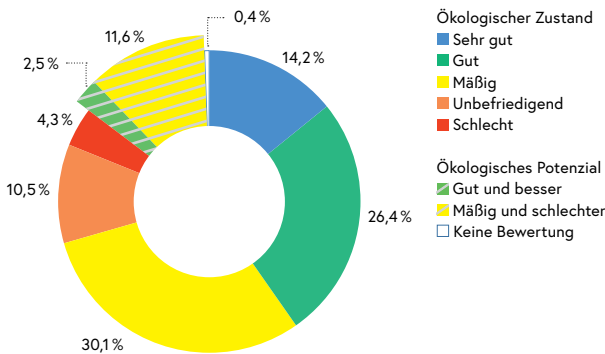
19. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Fließgewässer

Das österreichische Netz aus Flüssen und Bächen ist insgesamt über 100.000 km lang und reicht somit fast 2,5-fach um die Erde. Um den Zustand der Gewässer zu bewerten, werden neben den Gewässerstrukturen und der Wassermenge auch physikalisch-chemische und biologische Kennwerte erhoben. Dabei kann beispielsweise über Zusammensetzungen und Häufigkeiten der Arten auf positive bzw. negative Veränderungen hingewiesen werden.

Österreich verfügt über ein 32.101 km langes Fließgewässernetz mit Einzugsgebieten > 10 km². Der ökologische Zustand wird für dieses mit 40,6 % als „sehr gut“ und „gut“, mit 30,1 % als „mäßig“, mit 10,5 % als „unbefriedigend“ und mit 4,3 % als „schlecht“ bewertet. Insgesamt 2,5 % der Fließgewässer weisen ein „gutes und besseres“ und 11,6 % ein „mäßiges oder schlechteres“ Potenzial auf. Diese Gewässer sind als „künstlich oder erheblich verändert“ ausgewiesen.

19. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Fließgewässer

Länge des Gewässernetzes der Fließgewässer > 10 km²: 32.101 km, in Österreich



Quelle: BMLUK, Juni 2025 (Datenstand NGP 2021).

20. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Seen

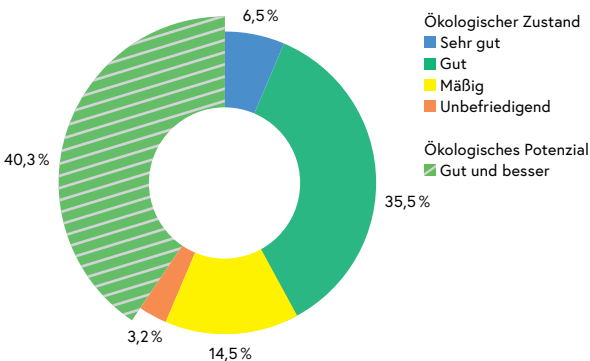
In Österreich gibt es mehr als 25.000 stehende Gewässer mit einer Fläche, die größer als 250 m² ist. Die 62 Seen mit einer Größe von mehr als 50 ha umfassen 37 natürliche, 6 erheblich veränderte und 19 künstliche Seen. Der ökologische Zustand wird für diese mit 6,5 % als „sehr gut“, mit 35,5 % als „gut“, mit 14,5 % als „mäßig“ und mit 3,2 % als „unbefriedigend“ bewertet. Alle künstlichen und erheblich veränderten Seen befinden sich in einem „guten“ ökologischen Potenzial.

Bei elf österreichischen Seen wird das Ziel des „guten Zustands“ verfehlt. Ursache dafür sind Nährstoffbelastungen (Ossiacher See, Alte Donau), Störungen des chemisch-hydrologischen Gleichgewichts und des Wasserhaushalts (Lange Lacke, St. Andräer Zicksee, Illmitzer Zicklacke), Einflüsse der fischereilichen Bewirtschaftung (Walchsee, Traunsee, Irrsee, Weißensee), eine Kombination aus eingeschleppten Fischarten, Klimaänderungen, Nährstoffeinträgen (Lunzer See), und Nährstoff- bzw. hydromorphologische Belastungen (Wörthersee).

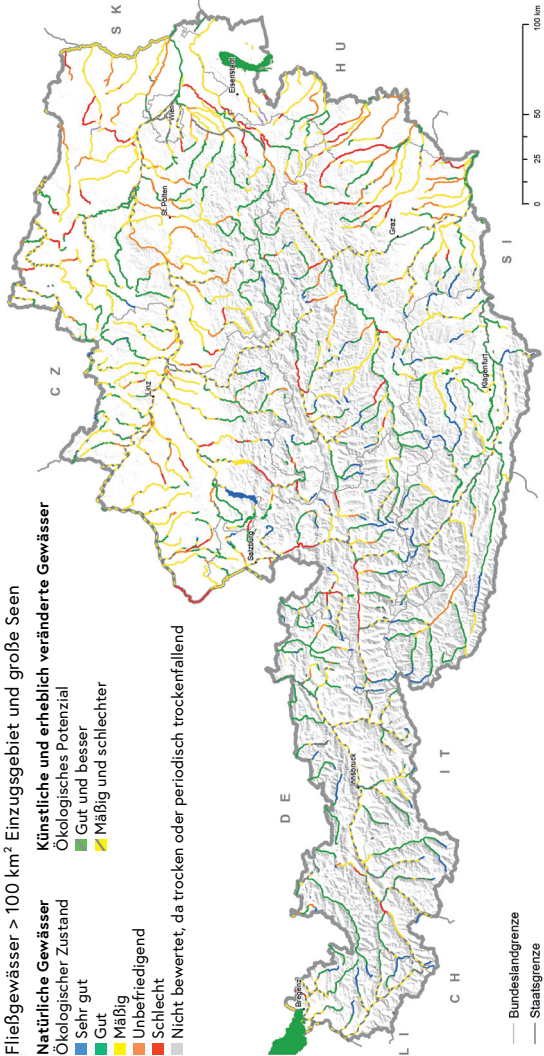
Bei einigen Seen, insbesondere Flachseen, zeigen sich bereits erste gravierende Folgen des Klimawandels. Die jüngsten Messungen zeigen aber auch, dass der Mondsee durch Maßnahmen zur Verminderung des Nährstoffeintrags bei den biologischen Komponenten wieder einen guten Zustand aufweist. Entsprechende Maßnahmen werden auch für die anderen Seen weitergeführt.

20. Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial – Seen

62 Seen > 50 ha, in Österreich



Quelle: BMLUK, Juni 2025 (Datenstand NGP 2021).



21. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potenzial

In der Österreichkarte ist der ökologische Zustand bzw. das ökologische Potenzial der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet, das größer als 100 km² ist, dargestellt. Ebenso wurden die Seen erfasst, die größer als 50 ha sind.

Grundsätzliches Ziel des Gewässerschutzes ist die Gewährleistung eines guten ökologischen Zustandes bei natürlichen bzw. eines guten ökologischen Potenzials bei künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern.

Nachhaltiger Umweltschutz

Der Schutz unserer Umwelt gehört zu den zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Dabei spielen nicht nur der effiziente und nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie die Kreislaufführung von (Sekundär-)Rohstoffen eine wichtige Rolle. Auch die Reduktion des Eintrags von Schadstoffen in die Umwelt, der Schutz vor schädlichen Chemikalien und vor ionisierender Strahlung stellen unverzichtbare Elemente zur Sicherung der Lebensgrundlagen dar.

Zugleich zeigt sich, dass ökologische Verantwortung auch in der Wirtschaft gelebt werden muss. Die Umweltwirtschaft ist eine dynamische Branche, die wesentliche Beiträge zum Klimaschutz, zur Ressourcenschonung und zur Innovation leistet. In den Bereichen wie erneuerbare Energien, nachhaltiges Bauen oder Kreislaufwirtschaft entstehen zukunftsorientierte Arbeitsplätze und neue wirtschaftliche Chancen.

Instrumente wie das EU-Umweltmanagementsystem EMAS und das österreichische Umweltzeichen fördern nachhaltiges Wirtschaften und setzen wichtige Standards für Umwelt- und Qualitätsmanagement in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Österreich konnte in den vergangenen Jahren viele Fortschritte erzielen. In diesem Kapitel sind die wichtigsten Zahlen und Daten zusammengefasst.

1. Überblick über die Umweltwirtschaft (Green Jobs) 2008–2023

inkl. öffentlichen Verkehr; in Österreich

Umweltorientierte Produktion und Dienstleistungen (EUROSTAT konform) ¹⁾									
Umweltbezogener Produktionswert in % des Produktionswertes (nominell)	in Mio. EUR	31.511	32.596	35.537	41.466	46.341	55.205	59.913	
	in %	5,8	6,0	5,6	5,9	6,0	6,0	6,3	
Umweltbezogene Bruttowertschöpfung in % des BIP (nominell)	in Mio. EUR	13.460	13.399	14.618	17.052	18.223	20.718	22.857	
	in %	4,6	4,6	4,3	4,5	4,5	4,6	4,8	
Umwellexport in % der Exporte (nominell)	in Mio. EUR	7.986	8.703	10.493	14.160	15.893	18.956	19.882	
	in %	5,1	5,7	5,7	7,2	7,0	6,8	7,1	
Umweltbeschäftigte insgesamt Anteil der Umweltbeschäftigten an den Erwerbstätigen	in Personen	176.145	185.531	188.692	199.895	209.312	218.161	230.239	
	in %	4,3	4,5	4,4	4,5	4,6	4,7	4,9	
Umweltbeschäftigte insgesamt Anteil der Umweltbeschäftigten an den Vollzeiteinheiten	in VZE ⁴⁾	164.233	171.080	172.824	189.455	197.190	206.685	218.919	
	in %	4,5	4,8	4,7	4,9	5,0	5,1	5,4	
Umweltbeschäftigte – inklusive öffentlichen Verkehr (Schätzung) ²⁾									
Beschäftigte im öffentlichen Verkehr ³⁾	in Personen	29.592	29.886	25.535	30.285	30.544	24.830	24.830	
	in Personen	205.737	215.417	214.227	230.180	239.856	242.991	255.069	

1) Die Eurostat-Definition der Umweltwirtschaft umfasst die Produktion von Gütern, Technologien und Dienstleistungen, schließt aber den öffentlichen Verkehr explizit aus.
2) Der öffentliche Verkehr umfasst die Personenbeförderung im Eisenbahnfernverkehr, die Güterbeförderung im Eisenbahnverkehr sowie die relevanten Anteile an der sonstigen Personenbeförderung im Landverkehr.
3) Die Zahlen für 2023 liegen noch nicht vor, weshalb die Werte aus 2022 fortgeschrieben werden.
4) VZE = Vollzeiteneinheiten
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Umweltgesamtrechnungen, umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS), 2023, im Auftrag des BMLUK. Erstellt am 27/5 2025.

1. Überblick über die Umweltwirtschaft

Der österreichische Umweltsektor wächst schneller und beständiger als andere Sektoren. Der umweltbezogene Produktionswert erreichte im Jahr 2023 rund 59,913 Mrd. Euro, das waren 6,3% des Produktionswertes (nominell). Die Umweltexporte beliefen sich auf 19,882 Mrd. Euro, das waren 7,1% der Exporte (nominell).

„Green Jobs“ sind Arbeitsplätze in der Herstellung von Produkten, Technologien und Dienstleistungen, die Umweltschäden vermeiden und natürliche Ressourcen erhalten. „Green Jobs“ schlagen die zukunftssichere Brücke zwischen Ökonomie und Ökologie und bieten gerade jungen Menschen wichtige Perspektiven am Arbeitsmarkt. Sie sind in den verschiedensten Sparten zu finden, wie zum Beispiel bei erneuerbaren Energien oder bei nachhaltigem Bauen und Sanieren.

Im Jahr 2023 gab es 230.239 Umweltbeschäftigte, das waren 4,9% aller Erwerbstätigen. Inklusive den zugeschätzten Beschäftigten im öffentlichen Verkehr mit 24.830 Beschäftigten, waren es insgesamt sogar 255.069 Umweltbeschäftigte.

2. Umweltwirtschaft nach Umweltbereichen

Die Umwelttechnik hat das Ziel, Umweltbelastungen zu verringern, zu vermeiden oder beeinträchtigte Systeme wiederherzustellen. Die Tabelle zeigt die Anteile nach Umweltbereichen der Umweltwirtschaft. Den größten Anteil daran nimmt das „Management der Energieressourcen“ ein.

2023 erzielte die Umweltwirtschaft in Österreich einen Umsatz von 59,913 Mrd. Euro. Die Umweltwirtschaft ist eine wachsende Branche: Von 2008 bis 2023 ist der Umweltumsatz um 90,13% gestiegen.

2. Umweltwirtschaft nach Umweltbereichen 2008–2023

Umweltbezogener Produktionswert in Mio. EUR; in Österreich

Umweltbereiche	2008	2010	2015	2020	2022	2023 ¹⁾
Luftreinhaltung und Klimaschutz	1.534	1.405	2.458	4.053	4.299	4.525
Gewässerschutz	2.561	2.282	2.699	3.020	3.481	3.568
Abfallwirtschaft	3.592	3.899	4.387	5.022	6.348	6.210
Schutz und Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser	2.332	2.277	2.510	3.226	4.153	4.082
Lärm- und Erschütterungsschutz; Strahlenschutz	740	709	756	814	1.030	1.001
Arten- und Landschaftsschutz	247	274	336	522	563	648
Umweltschutz F&E²⁾	314	354	476	660	774	843
Sonstige Umwelt-schutzaktivitäten	364	357	303	376	447	462
Wassermanagement	567	499	511	609	686	725
Forstmanagement	613	565	818	604	1.166	1.045
davon: Management von natürlichen Waldressourcen	591	541	790	573	1.127	1.006
davon: Minimierung der Walddnutzung	23	25	27	31	39	38
Management der Energieressourcen	16.832	17.769	17.767	19.484	28.318	32.766
Umweltbezogener Produktionswert	9.028	10.064	9.085	9.847	16.240	20.897
davon: Wärme-/Energieeinsparung u. Management	7.442	7.328	8.203	8.899	11.077	10.889
davon: Minimierung der nichtenergetischen Nutzung	362	377	479	737	1.001	979
Management mineralischer Rohstoffe	1.118	1.350	1.471	1.674	2.114	2.129
Ressourcenmanagement F&E²⁾	396	554	805	1.136	1.492	1.562
Sonstige Ressourcenmanagement-aktivitäten	300	301	238	267	335	347
Gesamt	31.511	32.596	35.537	41.466	55.205	59.913

1) Die Ergebnisse für das Jahr 2023 sind vorläufig.

2) F&E = Forschung und Entwicklung

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Umweltgesamtrechnungen, umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS), 2023, im Auftrag des BMLUK. Erstellt am 27.5.2025.

3. EMAS-Organisationen und Umweltzeichen-Betriebe

In der Tabelle ist die aktuelle Anzahl der EMAS-Organisationen und der Umweltzeichen-Betriebe in Österreich ersichtlich. Das „Eco-Management and Audit Scheme“, kurz „EMAS“ ist ein freiwilliges Umweltmanagement der EU für Wirtschaft und Verwaltung. Das BMLUK unterstützt und fördert EMAS-Organisationen. Derzeit sind in Österreich 284 EMAS-Organisationen mit mehr als 1.500 Standorten eingetragen.

Die Zentralleitung des BMLUK war zudem als erstes Ministerium in der EU selbst EMAS-zertifiziert. Auch mehrere Dienststellen des BMLUK, wie das Bundesamt für Weinbau oder verbundene Unternehmen wie das Umweltbundesamt, sind EMAS-zertifiziert. Mehr dazu unter emas.gv.at.

Das Österreichische Umweltzeichen wurde 1990 auf Initiative der damaligen Umweltministerin Dr.ⁱⁿ Marlies Flemming geschaffen. Es wird an Produkte und Dienstleistungen, Tourismus- und Kulturbetriebe und Bildungseinrichtungen vergeben. Das Umweltzeichen kombiniert hohe Umweltstandards mit Qualität und Produktsicherheit. Weitere Informationen unter umweltzeichen.at.

3. EMAS-Organisationen und Umweltzeichen-Betriebe

In Österreich	
EMAS	Anzahl
EMAS Organisationen ¹⁾	284
EMAS Standorte ¹⁾	1.513
Arbeitsplätze in EMAS-Organisationen ¹⁾	209.993
Umweltzeichen	
Umweltzeichen Lizenznehmer	1.747
davon Sachgüterproduktion und Dienstleistung	506
davon Tourismusbranche inkl. Green meetings	835
davon Kulturbetriebe	112
davon Kindergärten, Schulen und Bildungseinrichtungen	290
Ausgezeichnete Produkte	4.861

1) Stand: März 2025
Quelle: BMLUK, Stand: März 2025.

4. Ökosteuern

Die ökologisch orientierte Besteuerung ist ein wichtiges Steuerungsinstrument einer nachhaltigen Entwicklung. Den höchsten Anteil am gesamten Öko-Steueraufkommen von rund 10 Mrd. Euro im Jahr 2023 hatten die Energiesteuern (54,8 % der Ökosteuern) wie etwa die Mineralölsteuer, gefolgt von den Transportsteuern (36,6 %), darunter zum Beispiel die NOVA oder KFZ-Steuer; Ressourcensteuern (8,0 %) und Umweltverschmutzungssteuern (0,6 %) sind in Österreich von geringerer Bedeutung.

Der Anteil der Ökosteuern an den Steuern insgesamt betrug im Jahr 1995 8,8 %, erreichte in den Jahren 2003 bis 2005 mit jeweils 10,2 % einen vorläufigen Höchststand und hat sich in den Folgejahren zwischen 9,8 % und knapp 8,4 % eingependelt. Im Jahr 2023 lag er bei 7,5 %.

4. Entwicklung der Ökosteuern im Vergleich zu den Steuern insgesamt

in Mio. EUR, in Österreich						
Steuern	1995	2000	2010	2021	2022	2023
Steuern insgesamt	47.470	60.404	80.192	114.124	126.766	132.366
Ökosteuern gesamt	4.182	5.608	7.505	9.526	9.265	9.969
Energie-steuern	2.479	3.288	4.585	5.311	4.918	5.466
Transport-steuern	1.300	1.795	2.265	3.379	3.491	3.646
Umweltverschmutzungs-steuern	21	72	51	66	66	61
Ressourcen-steuern	382	453	603	770	791	797
Anteil der Ökosteuern an den Steuern insgesamt in %	8,8	9,3	9,4	8,3	7,3	7,5

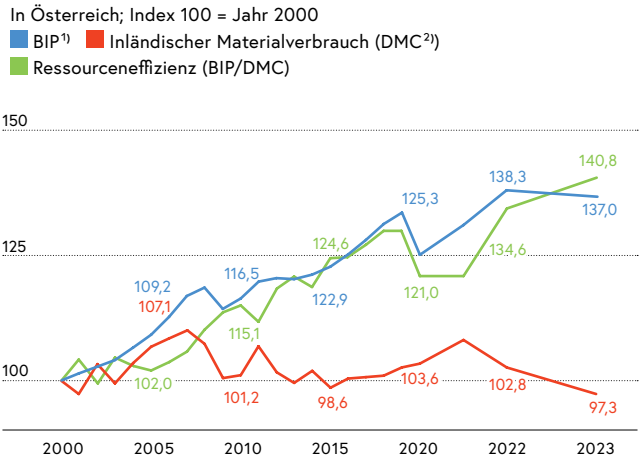
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Umweltgesamtrechnungen, Stand: Juni 2025.

5. Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum

Der gesamte inländische Ressourcenverbrauch konnte 2023 im Gegensatz zu 2000 erstmals seit 2015 geringfügig reduziert werden (-2,7%). Seit dem Jahr 2000 verzeichnete die Ressourceneffizienz in Österreich einen Anstieg um 40,8%. Es konnte somit mit einer Tonne Material eine wesentlich höhere Wirtschaftsleistung erzielt werden. Die Wachstumsrate der Wirtschaft lag mit 37% deutlich darüber. Es zeigt sich daher, dass es gelungen ist, den Materialverbrauch zumindest relativ vom wirtschaftlichen Wachstum zu entkoppeln. Vergleicht man das Jahr 2023 mit dem Referenzjahr 2000 kann man sogar von einer absoluten Entkopplung sprechen.

Einer der Gründe, warum eine absolute Entkopplung so schwer zu erreichen ist, ist der sogenannte Rebound Effekt. Einsparungen durch eine höhere Ressourceneffizienz werden durch gesteigertes Wirtschaftswachstum und einen in der Folge gesteigerten Materialverbrauch wieder aufgewogen.

5. Wirtschaftswachstum, Materialverbrauch und Ressourceneffizienz 2000–2023



1) BIP = Bruttoinlandsprodukt real
2) DMC = Domestic Material Consumption
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Umweltgesamtrechnungen, Stand: Juni 2025.

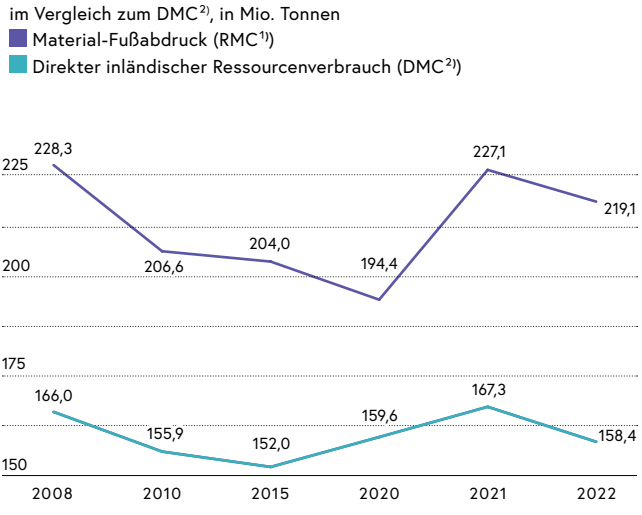
6. Material-Fußabdruck

Die wachsende internationale Aufgliederung der Produktionsprozesse und die damit verbundene stärkere räumliche Verteilung der einzelnen Produktionsschritte führen dazu, dass Material immer häufiger nicht dort verbraucht wird, wo es entnommen wurde. In der Analyse des Ressourcenverbrauchs müssen daher auch die materiellen und energetischen Vorleistungen der Produktionsprozesse berücksichtigt werden.

Der Material-Fußabdruck, auch Rohstoffverbrauch (RMC) ist eine wichtige Ergänzung zum Inländischen Ressourcenverbrauch und umfasst sämtliche Rohstoffen, die innerhalb und außerhalb österreichischer Grenzen entnommen und verbraucht werden, um die Produkte der österreichischen Endnachfrage zu erzeugen.

Der österreichische Material-Fußabdruck (RMC) lag im Jahr 2022 bei 219,1 Mio. Tonnen. Damit überstieg er den Inlandsmaterialverbrauch (DMC) um 60,7 Mio. Tonnen. Dadurch wird deutlich, dass mehr Material in der Erzeugung der von Österreich importierten Güter eingesetzt wird, als Material in Österreich für die Erzeugung von Gütern für den Export verwendet wird.

6. Material-Fußabdruck in Österreich



1) RMC = Raw Material Consumption
2) DMC = Domestic Material Consumption
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Umweltgesamtrechnungen, Stand: Juni 2025.

7. Nationalparks in Österreich

Donau-Auen, Gesäuse, Hohe Tauern, Kalkalpen, Neusiedler See–Seewinkel und Thayatal: Diese einzigartigen Großschutzgebiete sind nach den Kriterien der Weltnaturschutzunion IUCN von Bund und Ländern eingerichtet und werden gemäß IUCN-Richtlinien prioritär zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet. Zu den Aufgaben der Nationalparks zählen wissenschaftliche Forschung, Bildung, Naturerlebnis, Naturraummanagement und der Schutz der Biodiversität. Dies geschieht nicht zuletzt auch durch den Verzicht auf wirtschaftliche Nutzung auf mindestens 75 % der Fläche. In diesen Gebieten kann sich die Natur weitgehend ungestört entfalten.

Die sechs Nationalparks umfassen etwa drei Prozent der österreichischen Staatsfläche und bieten alles, was für ein erholsames und zugleich unvergessliches Naturerlebnis notwendig ist: außergewöhnliche Landschaften mit unberührten Lebensräumen, die eine Vielzahl faszinierender Organismen beherbergen.

Unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ arbeiten die sechs Nationalparks effizient und nachhaltig zusammen. So konnten sie noch stärker zu regionalen Leitprojekten mit einzigartigen touristischen Angeboten entwickelt werden. Vorbildlich ist auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der beiden Inter-Nationalparks, dem Thayatal (CZ, AT) und dem Neusiedler See–Seewinkel (HU, AT). Hervorzuheben sind gemeinsame Forschungsprojekte und die internationale Zusammenarbeit im pädagogischen Bereich mit mehrsprachigen Angeboten für Besucherinnen und Besucher. Beide Nationalparks wurden dafür mit einem Diplom von EUROPARC – dem Netzwerk der europäischen Schutzgebiete – ausgezeichnet.

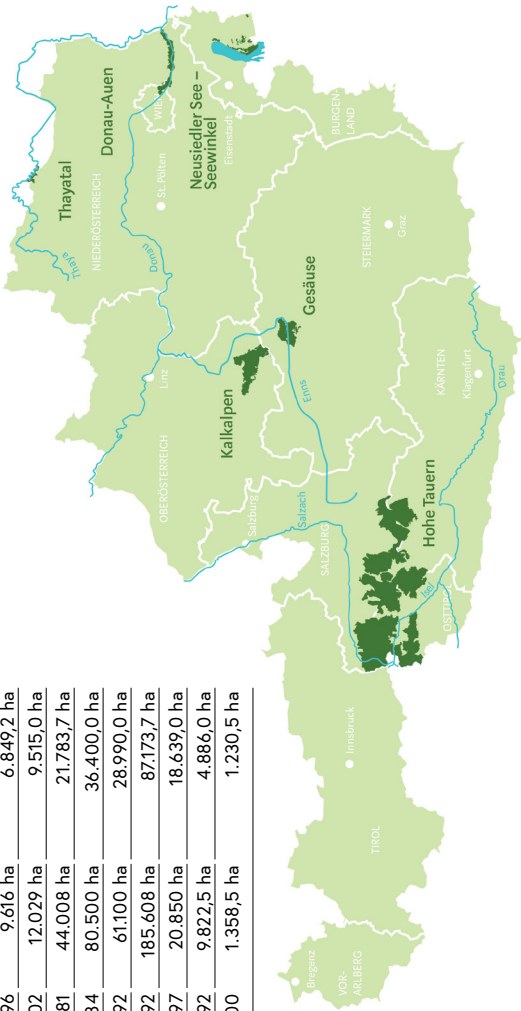
Weitere erfolgreiche Initiativen sind beispielsweise Danubeparks, eine durch den Nationalpark Donau-Auen angelegte Kooperationsplattform aller Schutzgebiete entlang der Donau, oder auch die Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern. Dieses durch Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger an Schulen angeleitete Bildungsprogramm wurde bereits von über 100.000 Kindern zwischen 8 und 13 Jahren in Anspruch genommen, und hat internationale Vorbildwirkung.

Mehr Informationen finden Sie unter nationalparksaustria.at.

7. Nationalparks in Österreich

Nationalpark	Gründungsjahr	Gesamtfläche	IUCN ¹⁾ Naturzone
Donau-Auen	1996	9.616 ha	6.849,2 ha
Gesäuse	2002	12.029 ha	9.515,0 ha
Hohe Tauern Kärnten	1981	44.008 ha	21.783,7 ha
Hohe Tauern Salzburg	1984	80.500 ha	36.400,0 ha
Hohe Tauern Tirol	1992	61.100 ha	28.990,0 ha
Hohe Tauern	1981, 1984, 1992	185.608 ha	87.173,7 ha
Kalkalpen	1997	20.850 ha	18.639,0 ha
Neusiedler See–Seewinkel	1992	9.822,5 ha	4.886,0 ha
Thayatal	2000	1.358,5 ha	1.230,5 ha

1) IUCN = International Union for Conservation of Nature
Quelle: Nationalparks Österreich, Stand: 11/2025.



8. Radongebiete in Österreich

Radon ist ein radioaktives Edelgas. Es entsteht durch radioaktiven Zerfall aus natürlich vorkommendem Uran und kommt in allen Böden und Gesteinen vor. Unter ungünstigen Bedingungen kann es sich in Gebäuden ansammeln, wo es stetig eingeatmet wird. Radon und seine Folgeprodukte schädigen das Lungengewebe und führen zu einem langfristig erhöhten Lungenkrebsrisiko. In einigen Gebieten Österreichs muss aufgrund der Beschaffenheit des Untergrundes mit erhöhter Wahrscheinlichkeit mit hohen Radonkonzentrationen in Gebäuden gerechnet werden.

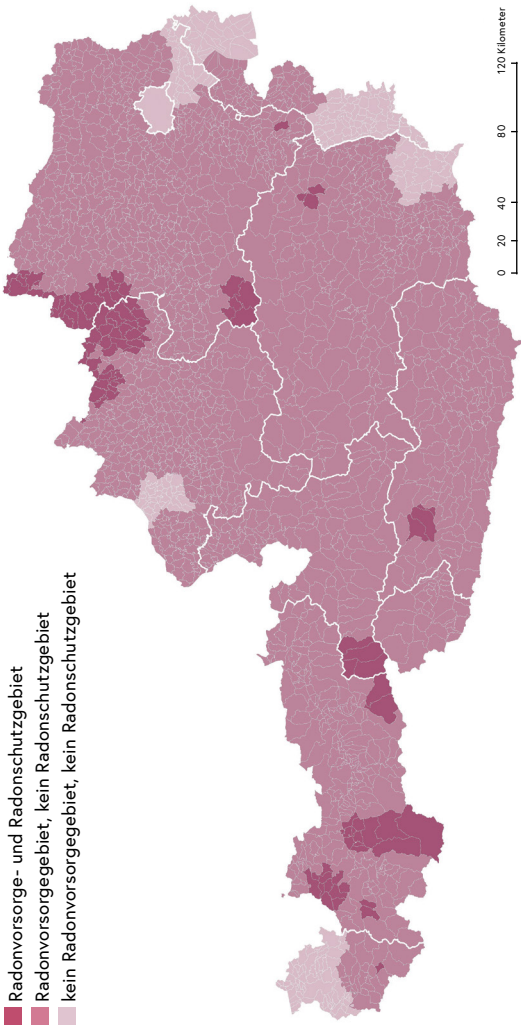
Um einen effizienten und nachhaltigen Schutz vor Radon zu ermöglichen, werden in der Radonkarte Radonschutzgebiete und Radonvorsorgegebiete dargestellt, die auf Basis von österreichweiten Radonmessungen in Wohnungen festgelegt wurden.

In Radonschutzgebieten sind Maßnahmen zum Gesundheitsschutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verpflichtend vorgeschrieben.

In Radonvorsorgegebieten sind in Abhängigkeit von den jeweiligen Landesvorschriften vorbeugende Radonschutzmaßnahmen bei allen Neubauten vorzusehen.

Weitere Informationen unter radon.gv.at.

8. Radongebiete in Österreich



Quelle: © radon.gv.at, Österreichische Fachstelle für Radon, Gemeindegrenzen: BEV 2020.
URL: https://geogis.ages.at/GEOGIS_RADON.html, Erstellt am 31.7.2023.

9. Strahlenexposition in Österreich

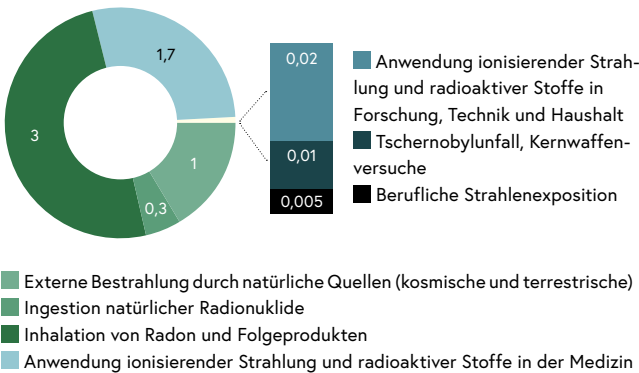
In Österreich beträgt die durchschnittliche Strahlenexposition der Bevölkerung rund sechs Millisievert (mSv) effektive Dosis pro Person und Jahr. Die Einheit Sievert gibt die effektive Dosis an, die ein Maß für das Strahlenrisiko darstellt. Da es sich um einen Mittelwert für ganz Österreich handelt, können Einzelwerte deutlich abweichen.

Der Großteil der Exposition ist auf natürliche Strahlenquellen (4,3 mSv) sowie medizinische Anwendungen von ionisierender Strahlung (1,7 mSv) zurückzuführen. Beiträge aus sonstigen Quellen, wie den Folgen des Reaktorunfalls von Tschernobyl oder Anwendungen von Radioaktivität in Technik und Forschung, sind gering. Mehr als zwei Drittel der Dosis durch natürliche Strahlenquellen resultieren aus der Inhalation des radioaktiven Edelgases Radon und dessen Folgeprodukten. Kosmische und terrestrische Strahlung tragen rund ein Viertel zur natürlichen Strahlenexposition bei.

Der durch medizinische Anwendungen ionisierender Strahlung verursachte Anteil wird größtenteils durch die Röntgendiagnostik, vor allem durch Computertomografie, verursacht.

9. Durchschnittliche jährliche Strahlenexposition der österreichischen Bevölkerung¹⁾

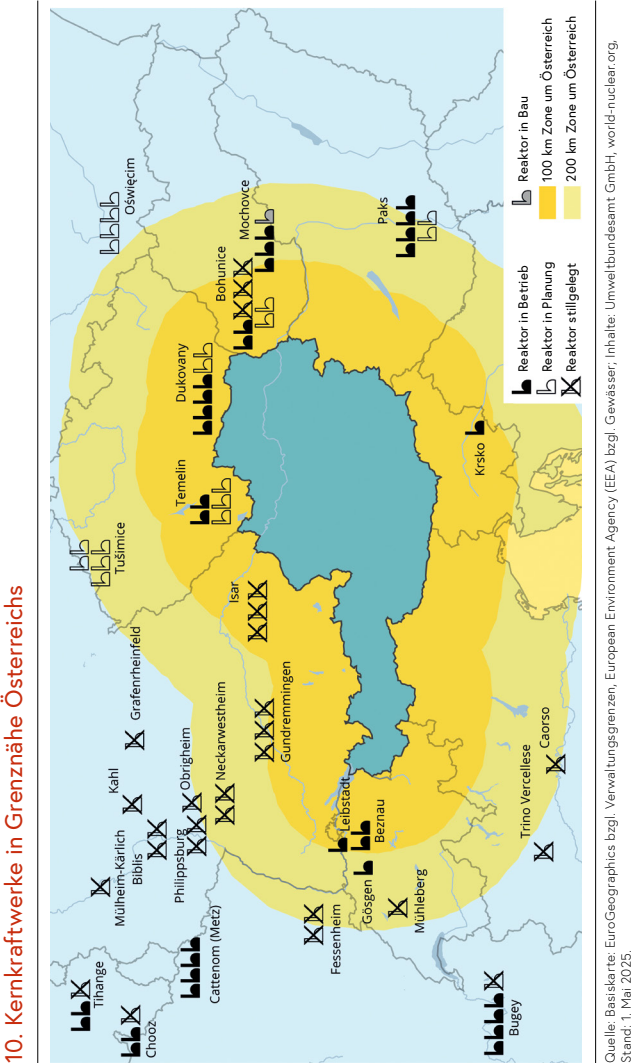
in mSv pro Person und Jahr, gesamt: ca. 6 mSv (100%)



¹⁾ Zahlenwerte bezogen auf das Jahr 2022
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

10. Kernkraftwerke in Grenznähe Österreichs

Die Karte zeigt mit Stand vom Mai 2025 die Nähe der Kernkraftwerke in Österreichs Nachbarländern. Österreich selbst betreibt keine Kernkraftwerke. Die österreichische Kernenergiepolitik ist von der Überzeugung geprägt, dass Kernenergie weder nachhaltig ist, noch zur Bekämpfung des Klimawandels beiträgt.



10. Kernkraftwerke in Grenznähe Österreichs

Quelle: Basiskarte: EuroGeographics bzgl. Verwaltungsgrenzen, European Environment Agency (EEA) bzgl. Gewässer; Inhalte: Umweltbundesamt GmbH, world-nuclear.org, Stand: 1. Mai 2025.

11. Luftschadstoffemissionen SO₂, NO_x, NH₃, NM-
VOC und PM_{2,5}

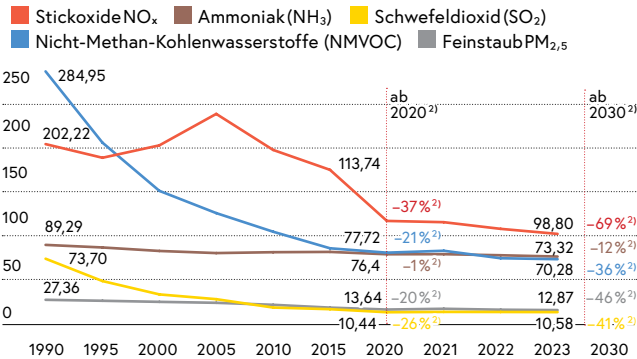
Die nationalen Emissionen von Schwefeldioxid (SO₂), flüchtigen organischen Verbindungen außer Methan (NMVOC), Stickstoffoxiden (NO_x) und Feinstaub PM_{2,5} sind seit 1990 deutlich zurückgegangen. Der stärkste Emissionsrückgang mit 86 % zeigte sich bei Schwefeldioxid. Dazu trugen die Abgasreinigung in Kraftwerken und Industrieanlagen, sowie schwefelfreie Kraft- und Brennstoffe wesentlich bei. Um drei Viertel reduzierten sich die Emissionen von NMVOC, um die Hälfte jene von NO_x. Gründe sind unter anderem die verbesserte Verbrennungstechnologie für Kraftwerke und Hausheizungen, die Abgasreinigung in der Industrie und bei Kraftfahrzeugen sowie, bei NMVOC, ein verringerter Lösungsmittelgehalt von Farben und Lacken. Verbesserte Verbrennungstechnologien und Filter haben auch bei Feinstaub PM_{2,5} zu einem Rückgang um etwas mehr als die Hälfte seit 1990 geführt.

Die Emissionen von Ammoniak hängen insbesondere vom Viehbestand und der Düngerverwendung ab und gingen von 1990 bis 2005 zurück. Die zunehmende Rinderhaltung in Freilaufställen zur Erhöhung des Tierwohls führte bei den Emissionen nach einer Stagnation zu einem Rückgang und lag im Jahr 2023 um rund ein Fünftel unter jenen von 1990.

Die seit 2020 geltenden Reduktionsverpflichtungen werden bei allen Schadstoffen eingehalten.

11. Luftschadstoffemissionen¹⁾ SO₂, NO_x, NH₃, NMVOC und PM_{2,5}

Entwicklung 1990 bis 2023 und nat. Emissionsreduktionsverpflichtungen²⁾ ab 2020 und 2030, in 1.000 t; in Österreich



1) Gesamtemissionen auf Basis des in Österreich verkauften Kraftstoffs. 2) Nationale Emissionsreduktionsverpflichtungen gegenüber 2005 gemäß Richtlinie (EU) 2016/2284 und Emissionsgesetz-Luft 2018
Quelle: Umweltbundesamt GmbH, Stand: Juni 2025.

12. Feinstaubbelastung

Feinstaub hat als Luftschadstoff erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit und verursacht u. a. Schädigungen der Atemwege und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Er ist in Europa jener Luftschadstoff, der zu den meisten vorgezogenen Todesfällen führt.

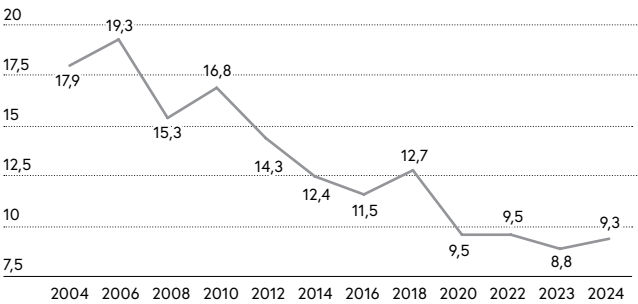
Je nach Größe unterscheidet man verschiedene Feinstaubfraktionen, eine davon ist PM_{2,5}. Partikel dieser Größe können bis in die Lungenbläschen gelangen. Durch die geringe Größe der Feinstaub-Partikel, der daraus resultierenden langen Verweilzeit in der Atmosphäre (Tage bis Wochen) und der atmosphärischen Transportdistanz von bis zu 1.000 km ist PM_{2,5} von hoher nationaler und internationaler Relevanz. Wesentliche Quellen sind Heizungsanlagen, Motor- und Abriebemissionen im Verkehr sowie Industrieanlagen. Die lokale Belastung hängt von den lokalen Emissionen, den Wetterlagen, welche die Ausbreitungsbedingungen in der Atmosphäre bestimmen, und der Belastung der zufließenden Luftmassen ab.

Aktuelle Luftgütedaten sind unter umweltbundesamt.at/luft abzurufen und Prognosen der kurzfristigen PM_{2,5}-Belastung sind vom EU-Erdbeobachtungsprogramm COPERNICUS atmosphere.copernicus.eu verfügbar.

In Österreich sind die PM_{2,5}-Jahresmittelwerte (bevölkerungsgewichtet gemittelt über alle Messstellen) seit Anfang der 2000er-Jahre auf rund die Hälfte zurückgegangen.

12. Zeitreihe der Jahresmittelwerte der Feinstaubbelastung^{1) 2)}

in µg/m³, in Österreich



1) PM_{2,5} = Die als Feinstaub (PM_{2,5}) bezeichnete Staubfraktion enthält 50% der Teilchen mit einem Durchmesser von 2,5 µm, einen höheren Anteil kleinerer Teilchen und einen niedrigeren Anteil größerer Teilchen.
2) PM_{2,5}-Jahresmittelwerte (bevölkerungsgewichtet gemittelt über alle Messstellen)
Quelle: Umweltbundesamt GmbH, Austria's Annual Air Emission Inventory, Stand: Juni 2025.

Abfall vermeiden

Die österreichische Abfallwirtschaft ist bestrebt, wertvolle Rohstoffe und Energie so effizient wie möglich einzusetzen. Durch eine gewissenhafte Abfalltrennung wird Energie gespart, die Umweltbelastung verringert und das Klima geschont. Richtig getrennter Abfall von heute ist der Rohstoff von morgen.

Das oberste Ziel der Abfallwirtschaft ist es, unnötigen Abfall gar nicht erst entstehen zu lassen, denn weniger Abfall schont die Umwelt, schützt Menschen und spart Ressourcen. Lässt sich dies nicht vermeiden, wird auf Kreislaufwirtschaft gesetzt, also eine gezielte Wieder- bzw. Weiterverwendung.

Bei der Kreislaufwirtschaft geht es darum, wertvolle Ressourcen verantwortungsbewusst und effizient zu nutzen und zu verwerten. Produkte sollten von vornherein so gestaltet werden, dass sie sich später leichter reparieren, wiederverwenden oder recyceln lassen. Das macht nicht nur aus ökologischer, sondern auch ökonomischer Sicht Sinn: Konsumentinnen und Konsumenten profitieren von langlebigen und reparierbaren Produkten.

Investitionen in die Kreislaufwirtschaft haben viele wirtschaftliche Vorteile: Sie schaffen Arbeitsplätze und steigern die Wettbewerbsfähigkeit.

1. Abfallaufkommen

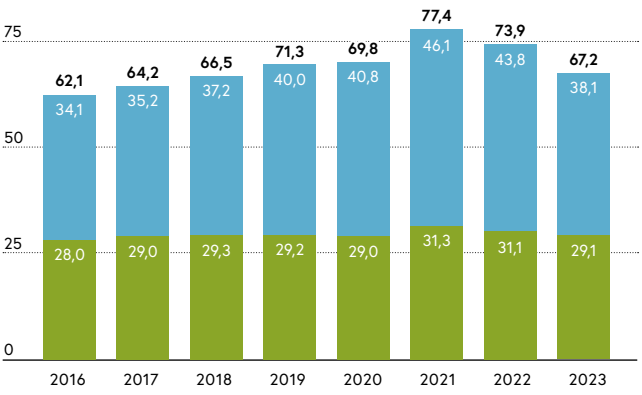
Im Jahr 2023 lag das Gesamtabfallaufkommen bei rd. 67,2 Mio. t. Es setzte sich aus 63,8 Mio. t Primärabfällen sowie 3,4 Mio. t Sekundärabfällen zusammen. Während die Abfälle ohne Aushubmaterialien gegenüber 1990 relativ stabil geblieben sind (+0,3 %), ist bei den Aushubmaterialien ein deutlicher Anstieg gegenüber 1990 zu verzeichnen (rd. 152 %). Gründe sind die Zunahme der Bautätigkeit, aber auch die verbesserte statistische Erfassung der Aushubmaterialien.

Nach der Wirtschaftskrise 2008/09 stieg das Gesamtabfallaufkommen von 2011 bis 2019 kontinuierlich von rd. 48,7 Mio. t auf rd. 71,3 Mio. t an. Im Jahr 2020 verringerte sich das Gesamtabfallaufkommen im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der durch die Covid-19-Pandemie reduzierten wirtschaftlichen Aktivitäten. Im Jahr 2021 erholte sich die Wirtschaft deutlich, die Abfallmengen stiegen an. Vor allem die Wiederaufnahme der Tätigkeiten im Baugewerbe führte zu einer Zunahme der Aushubmaterialien (+13,1 % zu 2020). In den Jahren 2022 (-4,9 % zu 2021) und 2023 (-13,2 % zu 2022) verringerten sich die Mengen an Aushubmaterial deutlich. Diese erneuten Rückgänge sind vor allem auf die rezessionsbedingt rückläufige Bautätigkeit zurückzuführen.

1. Abfallaufkommen 2016–2023

Aufkommen in Mio. t, in Österreich

■ Abfälle ohne Aushubmaterialien
■ Aushubmaterialien



gerundete Werte

Quelle: Umweltbundesamt GmbH, Statusbericht zur Abfallwirtschaft, Stand: September 2024

2. Abfallaufkommen nach Gruppen

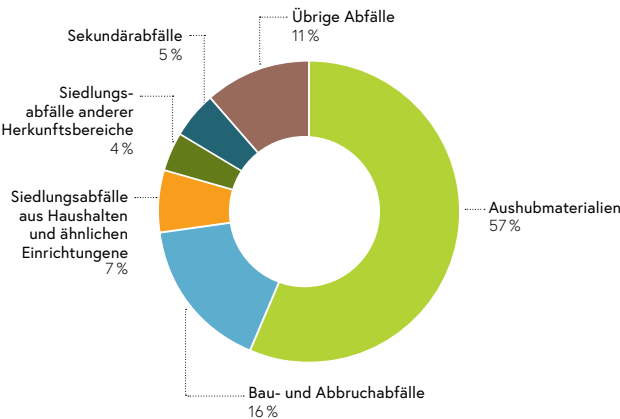
Den größten Anteil am Gesamtabfallaufkommen von rd. 67,22 Mio. Tonnen im Jahr 2023 hatten die Aushubmaterialien mit rd. 57%, gefolgt von den Bau- und Abbruchabfällen mit rd. 16%. Diese beiden Abfallströme sind für fast drei Viertel des gesamten Abfallaufkommens verantwortlich.

Auf die Siedlungsabfälle aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen einschließlich der Anteile aus anderen Herkunftsbereichen entfielen rd. 11% und auf die Sekundärabfälle rd. 5%.

Bei den übrigen Abfällen (rd. 11%) waren Metallabfälle, Abfälle mineralischen Ursprungs (Schlacken) und Abfälle aus Wasseraufbereitung, Abwasserbehandlung und Gewässernutzung mengenmäßig am bedeutendsten.

2. Abfallaufkommen nach Abfallgruppen im Jahr 2023

in Österreich, 100% = rd. 67,22 Mio. t



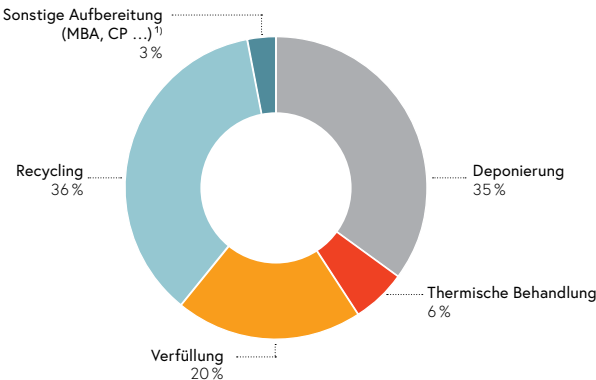
Quelle: Umweltbundesamt GmbH, Stand: September 2024.

3./4. Verwertung und Beseitigung von Abfällen

Für das Jahr 2023 ergibt sich für die Behandlung der österreichischen Abfälle folgende prozentuelle Verteilung: 56% wurden stofflich verwertet, davon wurden 36% recykliert und 20% verfüllt, 6% wurden thermisch behandelt, 35% wurden deponiert (mit einem hohen Anteil an Aushubmaterialien) und 3% der Abfälle wurden auf andere Weise behandelt (MBA, CP...) (Siehe Abb. 4).

3. Verwertung und Beseitigung von Abfällen im Jahr 2023

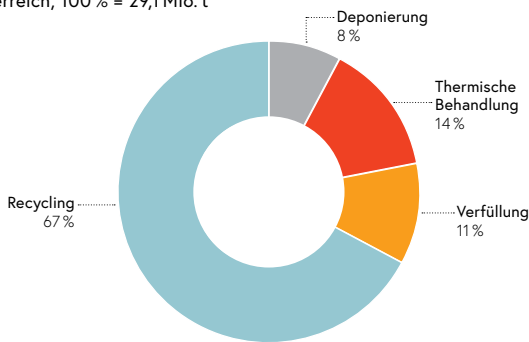
in Österreich, 100% = 67,2 Mio. t



1) MBA = Mechanisch-biologische Behandlungsanlagen, CP = chemisch-physikalisch
Quelle: Umweltbundesamt GmbH, Stand: September 2024.

4. Verwertung und Beseitigung von Abfällen ohne Aushubmaterialien im Jahr 2023

in Österreich, 100% = 29,1 Mio. t



1) MBA = Mechanisch-biologische Behandlungsanlagen, CP = chemisch-physikalisch
Quelle: Umweltbundesamt GmbH, Stand: September 2024.

5. Lebensmittelabfälle vermeiden

Im Jahr 2023 fielen in Österreich insgesamt rd. 1,2 Mio. Tonnen Lebensmittelabfälle an, wovon 52,3 % vermeidbar wären. Sie teilten sich auf die einzelnen Stufen der Lebensmittelkette wie folgt auf: Primärerzeugung 0,4 %, Verarbeitung und Herstellung 17,2 %, Einzelhandel 6 %, Gaststätten und Verpflegungsdienstleistungen 22,5 % und Private Haushalte 53,9 %. (Im Bereich der Primärerzeugung werden nur bereits geerntete Lebensmittel gezählt.)

Die Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist ein wichtiger Beitrag zur Entlastung von Umwelt und Klima, zur Schonung von Ressourcen und zur Stärkung des Ernährungssystems. Lebensmittelspenden haben auch einen sozialen Mehrwert, weshalb das BMLUK gerade am Aufbau einer digitalen Plattform zur Weitergabe an mildtätige gemeinnützige Einrichtungen arbeitet. Die Pilotphase des „Kostbar Markt“ wird noch im Jahr 2025 starten.

Zudem stärkt das BMLUK das Bewusstsein zur Lebensmittelabfallvermeidung: mehr Informationen dazu unter Lebensmittel sind kostbar!, Bewusstkaufen.at und Bewusst nachhaltig leben.

5. Aufkommen an Lebensmittelabfällen im Jahr 2023

in Österreich

Stufen der Lebensmittelkette	Aufkommen in t	Aufkommen in %
Primärerzeugung	4.600	0,4
Verarbeitung und Herstellung	203.840	17,2
Einzelhandel und andere Formen des Vertriebs von Lebensmitteln	71.403	6,0
Gaststätten und Verpflegungsdienstleistungen	266.564	22,5
Private Haushalte (inklusive Eigenkompostierung)	638.305	53,9
Gesamtaufkommen Lebensmittelabfälle	1.184.712	100

Quelle: Lebensmittelabfallaufkommen in Österreich Berichtsjahr 2023 gemäß Methodik des delegierten Beschlusses (EU) 2019/1597, Wien.

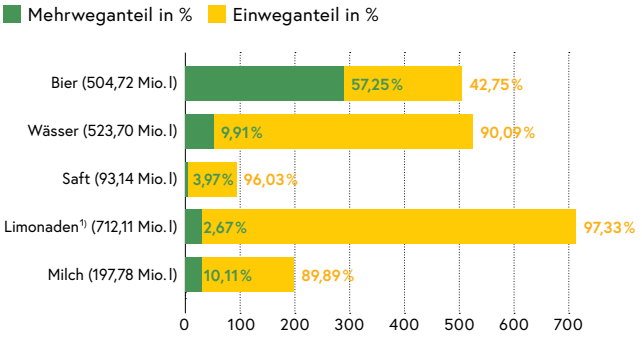
6. Mehrweg und Einweg in Österreich

Seit 2024 hat der Lebensmitteleinzelhandel eine Mehrwegquote für Getränkeverpackungen einzuhalten. Im ersten Jahr haben 35 % der Verkaufsstellen > 400 m², ab 2025 90 % und ab 2026 alle Verkaufsstellen > 400 m² Mehrweg in allen Getränkekategorien anzubieten. Diese Maßnahme ist ein wichtiger Schritt für die aktive Vermeidung von Kunststoffabfall in Österreich. 2024 wurde eine Mehrwegquote von 18,88 % erreicht. In der Getränkekategorie alkoholfreie Erfrischungsgetränke besteht großes Mehrwegpotential.

Das Einwegpfandsystem für Kunststoffgetränkeflaschen und Dosen ist seit 1. Jänner 2025 in Kraft. Ziel ist es, wertvolle Materialien im Kreislauf zu halten und achtloses Wegwerfen zu reduzieren. Aktuell werden zwischen sieben und neun Millionen Pfandgebinde täglich zurückgegeben. 98 % der Gebinde werden über Rückgabebautomaten im Handel zurückgebracht. Mit über 6.200 Pfandautomaten verfügt Österreich im EU-Vergleich über ein besonders dichtes Netz. Alle Zeichen stehen auf Zielerreichung der 80-prozentigen Sammelquote bis Ende 2025 (Ziel 2027: 90 %).

6. Mehrweg und Einweg im Lebensmitteleinzelhandel 2024

Nach Getränkekategorie in Mio. Liter, in Österreich



1) Alkoholfreie Erfrischungsgetränke
Quelle: BMLUK, Mehrwegbericht 2024.

7. Abfallbehandlungsanlagen

Im Jahr 2023 waren insgesamt 3.423 Abfallbehandlungsanlagen in Österreich in Betrieb. Davon wurden österreichweit 82 Anlagen/Einrichtungen im Elektronischen Datenmanagement des Bundes (EDM) identifiziert, die eine Vorbereitung zur Wiederverwendung der drei betrachteten Abfallgruppen (Alttextilien, EAGs und Haushaltsartikel/Möbel) durchführen.

Zusätzlich standen in Österreich 2023 insgesamt 324 Sortier- und Aufbereitungsanlagen mit einer Jahreskapazität von rd. 8,6 Mio. t und 194 Recyclinganlagen und Anlagen zur sonstigen stofflichen Verwertung mit einer Abfalleinsatzkapazität von etwa 12 Mio. t in Betrieb.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2023 österreichweit 12 Anlagen (Gesamtkapazität von rd. 2,9 Mio. t) zur thermischen Behandlung von Siedlungsabfällen und 49 weitere thermische Behandlungsanlagen (ohne Behandlungsanlagen für Siedlungsabfälle) betrieben.

Zu Jahresende 2023 standen in Österreich 13 Anlagen zur mechanisch-biologischen Abfallbehandlung mit einer genehmigten MBA-Kapazität von 661.800 t/a in Betrieb.

Weiters wurden im Jahr 2023 österreichweit 174 Biogasanlagen – davon 45 Anlagen bei Kläranlagen, die biogene Abfälle mitbehandeln – mit einer Kapazität von rd. 1,27 Mio. t und 422 aerobe biologische Behandlungsanlagen (Kompostierungsanlagen) mit einer Verarbeitungskapazität von mindestens 1,79 Mio. t betrieben.

Im Jahr 2023 waren insgesamt 48 chemisch-physikalische Behandlungsanlagen in Österreich in Betrieb, die zusammen eine Behandlungskapazität von rd. 1,1 Mio. t aufwiesen.

Außerdem wurden 2023 österreichweit 965 stationäre und mobile Behandlungsanlagen für mineralische Bau- und Abbruchabfälle sowie 14 stationäre Behandlungsanlagen für mit Schadstoffen verunreinigte Böden mit einer gemeldeten Kapazität von zumindest 848.000 t pro Jahr betrieben. Schlussendlich standen 2023 1.126 Deponien mit einer gesamten freien Restkapazität von 179 Mio. m³ für die Ablagerung von Abfällen in Österreich zur Verfügung.

7. Abfallbehandlungsanlagen im Jahr 2023

in Österreich	
Arten der Anlagen	Anzahl
Anlagen/Einrichtungen für die Vorbereitung zur Wiederverwendung	82
Vorbehandlungsanlagen (Sortier- und Aufbereitungsanlagen) für Metallabfälle (inkl. Elektro- und Elektronikaltgeräte und Altfahrzeuge), Kunststoffabfälle, Glasabfälle, Holzabfälle, Papierabfälle, Alttextilien sowie gemischte und spezielle Abfälle	324
Recyclinganlagen und Anlagen zur sonstigen stofflichen Verwertung	194
Thermische Behandlungsanlagen für Siedlungsabfälle	12
Thermische Behandlungsanlagen (ohne Behandlungsanlagen für Siedlungsabfälle)	49
Mechanisch-biologische Behandlungsanlagen (MBA)	13
Anaerobe biologische Behandlungsanlagen (Biogasanlagen)	174
Aerobe biologische Behandlungsanlagen (Kompostierungsanlagen)	422
Chemisch-physikalische Behandlungsanlagen	48
Behandlungsanlagen für mineralische Bau- und Abbruchabfälle	965
Behandlungsanlagen für mit Schadstoffen verunreinigte Böden	14
Deponien	1.126
Gesamt	3.423

Quelle: Umweltbundesamt GmbH (Datenbasis EDM ZAReg), Datenstand: September 2024

8. Elektro- und Elektronikaltgeräte

Im Jahr 2023 wurden in Österreich 320.024 t Elektro- und Elektronikgeräte in Verkehr gesetzt. Betreffend der Inverkehrsetzung von Elektro- und Elektronikgeräten für private Haushalte ist 2023 ein deutlicher Rückgang um rd. 27.000 t (bzw. um 11,4 %) im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Die Gesamtmengen der in Verkehr gesetzten Elektro- und Elektronikgeräte gingen um rd. 5.000 t zurück.

2023 wurden insgesamt rd. 144.941 t Elektro- und Elektronikaltgeräte (EAGs) gesammelt, davon 68.757 t Großgeräte (> 50 cm), 62 t Photovoltaikmodule, 16.820 t Wärmeüberträger, 7.485 t Bildschirmgeräte einschließlich Bildröhrengeräte, 40.261 t Kleingeräte (< 50 cm), 10.702 t kleine IT- und Telekommunikationsgeräte sowie 854 t Lampen.

Das Ziel der Behandlung von Elektro- und Elektronikaltgeräten liegt in der Rückgewinnung von verwertbaren Materialien und in der Abtrennung von schadstoffhaltigen Bestandteilen. Die Materialtrennung erfolgt überwiegend mittels automatisierter Zerkleinerungs- und Sortiertechniken. Für die Behandlung von EAGs standen in Österreich im Jahr 2023 rd. 36 Anlagen (inkl. Shredderanlagen) zur Verfügung.

8. Verwertung, Recycling und Wiederverwertung von Elektro- und Elektronikaltgeräten 2023

In %; in Österreich				
Gerätekategorie ¹⁾	Verwertungsquote	Ziel Verwertung	Wiederverwendungs- und Recyclingquote	Ziel Wiederverwendung und Recycling
Wärmeüberträger	97	85	83	80
Bildschirme	96	80	79	70
Lampen	93	n. v. ²⁾	87	80
Großgeräte (> 50 cm)	93	85	87	80
Photovoltaikmodule	89	85	83	80
Kleingeräte (< 50 cm)	96	75	79	55
Kleine IT- und Telekommunikationsgeräte	96	75	79	55

1) Gerätekategorie gemäß Anhang 1a, EAG-Verordnung, gültig ab 2018.
2) n. v. = Zahlen nicht vorhanden
Quelle: Elektroaltgeräte Koordinierungsstelle Austria GmbH, Stand: Juli 2025.

9. Bilanz der Altlastenbearbeitung

In der Altlastenatlasverordnung wurden mit Stand 1.1.2025 insgesamt 353 Flächen, bei denen eine erhebliche Umweltgefährdung festgestellt wurde, als sicherungs- bzw. sanierungsbedürftige Altlasten ausgewiesen. Davon konnten bereits 194 Altlasten gesichert oder saniert werden.

Bei weiteren 87 Altlasten sind Maßnahmen zur Sanierung und Sicherung bereits in Durchführung oder Planung.

Weitere Daten und Zahlen sind im „Altlastenportal“ unter altlasten.gv.at zu finden.

9. Bilanz der Altlastenbearbeitung in Österreich

Status vom 1. Jänner 2025	
Arten der Flächen	Anzahl der Flächen
Registrierte Flächen (Verdachtsflächenmeldungen + Erfassungsprojekte)	70.580
Verdachtsflächenkataster ¹⁾	1.247
Verdachtsflächen (gestrichen nach Bewertung)	3.199
Altablagerungen/Altstandorte – Untersuchungsprojekte	797
Altlasten in der Altlastenatlasverordnung	353
Altlasten als gesichert oder saniert ausgewiesen	194
Altlasten – Beobachtung/Sicherung/Sanierung in Durchführung oder Planung	87

1) Gemäß ALSAG-Novelle gibt es ab 1.1.2025 keinen Verdachtsflächenkataster mehr, siehe altlasten.gv.at
Quelle: Altlastenportal „altlasten.gv.at“.

10. Entwicklung des Altlastenbeitrags

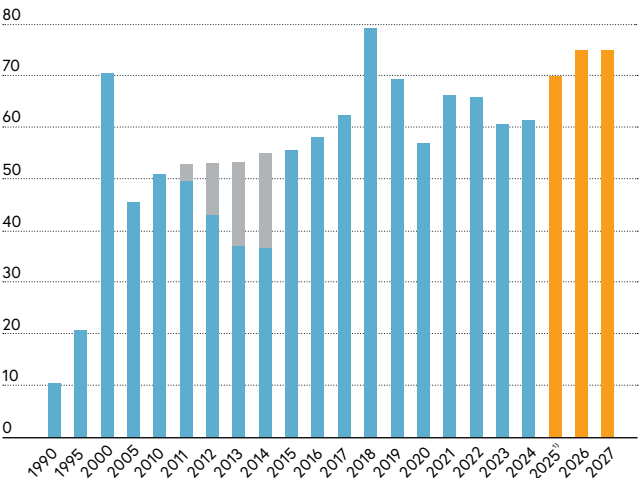
In Österreich wird ein zweckgebundener Altlastenbeitrag eingehoben, um die für das umfassende Altlastenmanagementprogramm notwendigen Maßnahmen zu finanzieren. Die Abbildung veranschaulicht die Einnahmeentwicklung dieses Altlastenbeitrags von 1990 bis 2024.

Im Jahr 2024 betrug das Aufkommen 61,5 Mio. Euro. Für das Jahr 2025 wird der Altlastenbeitrag auf insgesamt 70,0 Mio. Euro und für die Jahre 2026 und 2027 auf 75,0 Mio. Euro geschätzt.

10. Einnahmenentwicklung des Altlastenbeitrages

Aufkommen in Mio. EUR, in Österreich

Aufkommen Schätzung Abzüglich Aufhebung Zweckbindung



1) Aufgrund einer Indexanpassung erfolgte mit 1.1.2025 eine Erhöhung der Beitragssätze.
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung in Österreich

Die Klimakrise trifft Österreich besonders hart: Seit 1900 hat sich Österreich um rund 3,1°C erwärmt – mehr als doppelt so stark wie der globale Durchschnitt. Mit fortschreitender Erwärmung nehmen Risiken und Auswirkungen spürbar zu – für Mensch, Natur und Wirtschaft. Daher hat sich Österreich mit allen anderen EU-Staaten verbindliche Klimaziele gesetzt. Spätestens 2050 soll die EU als Ganzes klimaneutral sein.

Auch im Jahr 2023 wurden die österreichischen Treibhausgasemissionen von den Sektoren Industrie und Energie sowie vom Verkehr dominiert. Gemeinsam verursachten diese rund 60 Prozent der Gesamtemissionen. Die Bundesregierung und die Bundesländer arbeiten mit einem breiten Maßnahmenbündel daran, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Das beinhaltet sowohl ambitionierte Aktivitäten in den Bereichen Klimaschutz und nachhaltige Transformation sowie auch das Erarbeiten von Strategien zur Klimawandelanpassung, die die Resilienz gegenüber Klimafolgen stärken. Mit der Umweltförderung im Inland (UFI) unterstützt das BMLUK beispielsweise Klimaschutzmaßnahmen wie den Umstieg auf erneuerbare Energie im betrieblichen und kommunalen Bereich sowie auch für Private.

Insgesamt sind erhebliche Investitionen erforderlich, um unsere nationalen Klima- und Umweltziele zu erreichen. Öffentliche Mittel allein reichen nicht aus, es muss auch privates Kapital dafür mobilisiert werden. Das BMLUK begleitet diese Entwicklung mit Initiativen und Aktivitäten, die darauf abzielen, private Kapitalströme verstärkt in ökologisch nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten zu lenken.

Klimaschutz ist eine Chance – für die Bevölkerung und die Wirtschaft in Österreich. Investitionen in diesen Bereich wirken sich positiv auf Beschäftigung, Einkommen und Wohlstand aus – und sie helfen, unsere Abhängigkeit von Energieimporten und hohe Folgekosten zu verringern. Zentral ist auch, am Weg zur Klimaneutralität sozioökonomische Aspekte zu berücksichtigen und niemanden bei der Transformation zurückzulassen.

1. Treibhausgasemissionsziele in Österreich

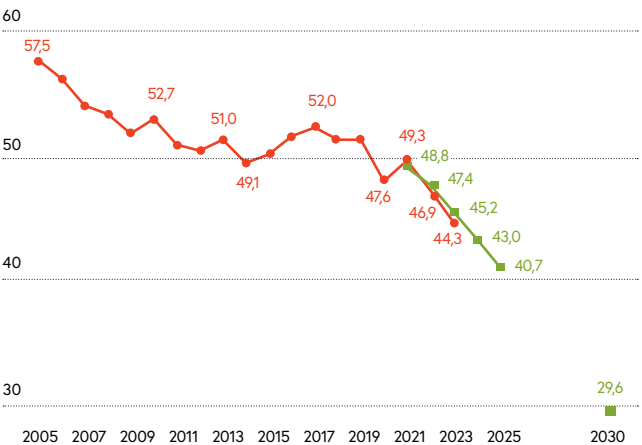
Nachhaltiger Umwelt- und Klimaschutz ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die kommenden Jahre werden darüber entscheiden, ob es gelingt, den vom Menschen verursachten Treibhauseffekt auf ein verträgliches Ausmaß einzudämmen. Gemäß dem Pariser Übereinkommen hat sich die EU verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen um mindestens 55 % bis zum Jahr 2030 gegenüber dem Niveau von 1990 zu senken. Die EU hat zur Umsetzung Vorgaben für das EU-weite Emissionshandelssystem sowie nationale Ziele für die Bereiche außerhalb des Emissionshandels festgelegt.

Die österreichischen Treibhausgasemissionen der Bereiche außerhalb des EU-Emissionshandels haben von 2005 bis 2023 von 57,5 auf 44,3 Mio. t CO₂-Äquivalent abgenommen. Die Überschreitung des Zielpfads im Jahr 2021 wurde durch die Unterschreitung in den beiden Folgejahren überkompensiert.

1. Treibhausgasemissionsziele bis 2030¹⁾ in Österreich

Trend und Zielwerte²⁾; in Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent

● Emissionen ■ Zielpfad



1) der Bereiche außerhalb des EU-Emissionshandels

2) Verordnung (EU) 2023/857, Durchführungsbeschluss (EU) 2023/1319

Quelle: Umweltbundesamt 2025

2. Treibhausgasemissionen in Österreich

Die österreichischen Treibhausgasemissionen hatten 2005 mit 93,3 Mio. t CO₂-Äquivalent einen Höchststand erreicht.

2023 lagen sie mit 68,7 Mio. t rund 10 Mio. t unter dem Wert von 1990 und knapp 25 Mio. t unter dem Wert von 2005. Die Emissionen 2023 werden von Kohlendioxid mit einem Anteil von mehr als vier Fünftel dominiert. Sie stammen zum größten Teil aus der Verbrennung fossiler Energieträger.

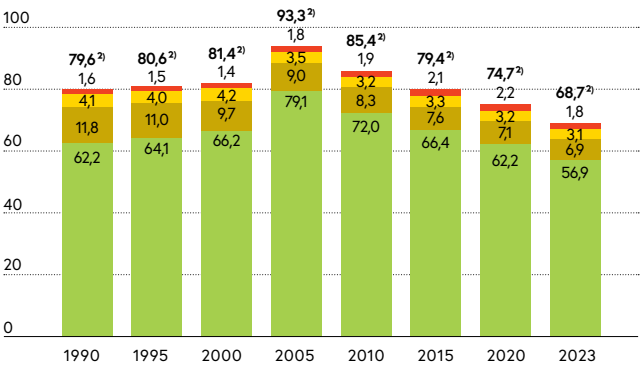
Vom verbleibenden Rest ist mehr als die Hälfte auf Methan zurückzuführen, das vor allem aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung und auch aus der Abfallbehandlung und -deponierung stammt.

Vergleichsweise geringe Anteile haben Lachgas, das überwiegend in gedüngten Böden entsteht, und fluorierte Gase, die vor allem im Gebäudebereich zum Einsatz kommen, beispielsweise in Kühl- und Klimaanlage. Der Anteil von Methan und Lachgas ist seit 1990 zurückgegangen.

2. Treibhausgasemissionen in Österreich

in Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent¹⁾

■ F-Gase ■ Lachgas (N₂O) ■ Methan (CH₄) ■ Kohlendioxid (CO₂)



1) Zahlen auf eine Nachkommastelle gerundet

2) gesamt

Quelle: Umweltbundesamt 2025

3. Treibhausgasemissionen nach Sektoren in Österreich

Die österreichischen Treibhausgasemissionen wurden 2023 von der Industrie (23,3 Mio. t CO₂-Äquivalent) und vom Verkehr (19,8 Mio. t) dominiert. Gemeinsam verursachten diese beiden Sektoren rund 60 % der Gesamtemissionen. Produktionswachstum und gesteigerte Verkehrsleistung prägen die Entwicklung.

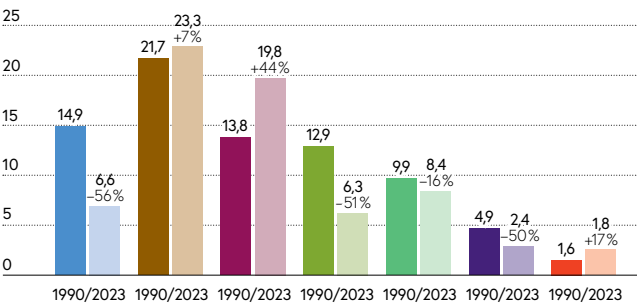
Wesentlich geringer ist der Anteil der Sektoren Energie (2023 bei 10 %), Gebäude und Landwirtschaft sowie Abfallwirtschaft und fluorierte Gase. Im Sektor Energie wurden mit Kohle betriebene Kraftwerke durch erneuerbare Energie (Windkraft, PV und Biomasse) ersetzt. Bei Gebäuden haben neben dem Ersatz fossiler (v. a. Öl und Gas) durch klimafreundliche Heizsysteme auch deren bessere thermische Qualität und die zunehmende Fernwärmenutzung zum Rückgang der Emissionen beigetragen.

Die Entwicklung in der Landwirtschaft wird in diesem Bereich stark durch den Rinderbestand bestimmt.

3. Treibhausgasemissionen nach Sektoren in Österreich¹⁾

in Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent²⁾. Gesamt: 1990: 79,6; 2023: 68,7

■ Energie ■ Industrie ■ Verkehr ■ Gebäude ■ Landwirtschaft
■ Abfallwirtschaft ■ F-Gase



1) Sektoreinteilung in Anlehnung an das Klimaschutzgesetz

2) Zahlen auf eine Nachkommastelle gerundet

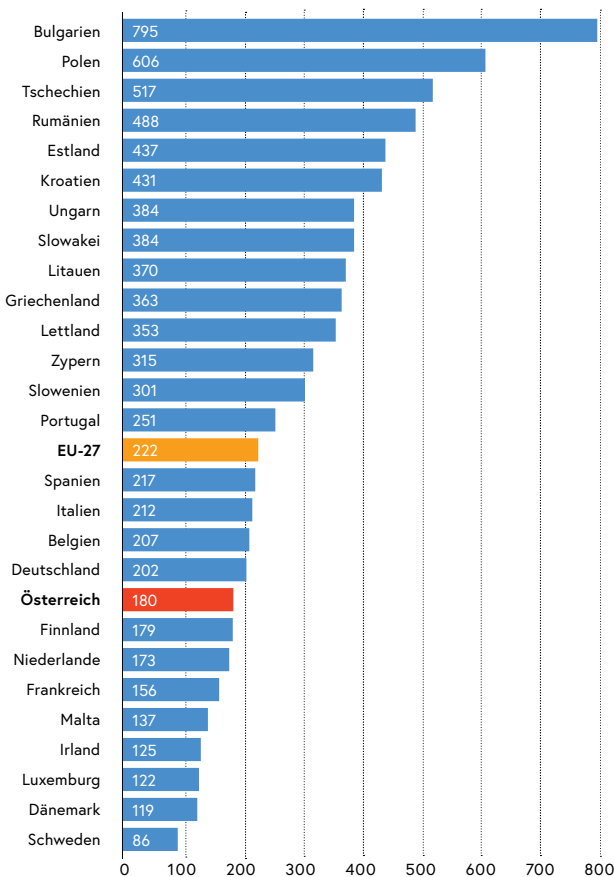
Quelle: Umweltbundesamt 2025

4. Treibhausgasemissionen in der EU

Die auf die Wirtschaftsleistung bezogenen Treibhausgasemissionen unterscheiden sich bei den EU-Mitgliedstaaten stark. Bulgarien, das an erster Stelle steht, verursachte 2023 mehr als 9-mal so viele Emissionen pro Mio. Euro. Bruttoinlandsprodukt wie Schweden, das die niedrigsten Emissionen aufweist. Der EU-Schnitt liegt bei 222 t CO₂-Äquivalent pro Mio. Euro.

4. Treibhausgasemissionen in der EU 2023

in Tonnen CO₂-Äquivalent pro Mio. EUR BIP



Quelle: Europäische Umweltagentur 2025

5. Projekte des BMLUK im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Die verschiedenen Klimaschutzinstrumente des BMLUK sind gut aufeinander abgestimmt und unterstützen so, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. klimaaktiv mit seinem Partnernetzwerk regt zum Mitmachen an und gibt mit seinen Qualitätsstandards den Weg vor. Haushalte, Gemeinden, Betriebe, Fachkräfte und Klimakommunikator:innen erhalten zielgruppengerechte Informationen, Handlungsmöglichkeiten und hilfreiche Tools, um für den Klimaschutz wirksam aktiv zu werden.

Die Umweltförderung im Inland fördert die Investitionen in die Energiewende auf breiter Basis. Viele tausend Projekte beweisen, dass sich immer mehr Österreicherinnen und Österreicher aktiv am Klimaschutz beteiligen.

Der Klima- und Energiefonds unterstützt mit den Kooperationsprogrammen „Klima- und Energie-Modellregionen (KEM)“, „Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLARI!)“ und den Beratungsleistungen aus den „Regionalprogrammen“ Regionen und Betriebe bei der Umsetzung vor Ort.

5. Projekte im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung

durch den Bund, in Österreich

Projekte	2022	2023	2024
klimaaktiv Partnerprojekte ¹⁾	1.900	2.000	2.100
klimaaktiv e5-Gemeinden ²⁾	274	284	292
klimaaktiv pakt2020 Partner ³⁾	11	12	12
Klima- und Energiefonds innovative Projekte ⁴⁾	215.000	260.000	315.000
Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLARI!) ⁵⁾	81	86	93
Klima- und Energiemodellregionen ⁶⁾	119	124	130
Betriebliche Umweltförderung im Inland (UFI) ⁷⁾	4.064	4.590	3.550
Sanierungsoffensive für Private ¹⁾	46.773	45.357	79.392
Sanierungsoffensive für Betriebe ¹⁾	434	493	349
Beratungen der Regionalprogramme ⁷⁾	2.252	2.523	2.476

1) Anzahl der Projekte
2) Anzahl der Gemeinden
3) Anzahl der Unternehmen
4) aus Mitteln des BMLUK, kumulierte Anzahl der Projekte
5) Anzahl der Regionen. KLAR umfasst 93 österreichische Regionen mit 743 Gemeinden und knapp 2,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.
6) aus Mitteln des Klima- und Energiefonds, Anzahl der Regionen
7) aus Mitteln des Klima- und Energiefonds, Anzahl der Projekte
Effekte ohne Berücksichtigung von Wirtschaftswachstum, Bevölkerungszuwachs und sonstiger Reboundeffekte
Quelle: BMLUK, Stand: Juni 2025.

6. Umweltförderung wirkt nachhaltig

Die Umweltförderung im Inland (UFI) unterstützt Maßnahmen im betrieblichen und kommunalen Bereich sowie auch für Private. Mit technischen und organisatorischen Maßnahmen sollen Treibhausgasemissionen reduziert, die Energie- und Ressourceneffizienz verbessert und der Einsatz erneuerbarer Energieträger forciert werden.

Konkret werden unter anderem Energiesparmaßnahmen wie beispielsweise Effizienzsteigerungen bei industriellen Prozessen und Anlagen oder die Wärmebereitstellung auf Basis erneuerbarer Energieträger gefördert.

Die Umweltförderungen tragen zudem zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum bei und schaffen bzw. sichern Arbeitsplätze.

6. Umweltförderung wirkt nachhaltig

Im Jahr 2024; in Österreich

Umweltförderungen	Projekte
1,736 Mrd. EUR Förderung	85.181 umgesetzte Projekte
Erneuerbare Energieträger	2.300.000 MWh erzeugte Energie/Jahr
Energieeffizienz	1.412.000 MWh Energieeinsparung/Jahr
Klimaschutz	1 Mrd. t CO ₂ Reduktion/Jahr
Ökonomische Effekte	
Wirtschaftswachstum	4,85 Mrd. Euro Invest ¹⁾
Arbeitsplätze	rund 28.000 geschaffen bzw. gesichert

1) Ausgelöstes Investitionsvolumen
Quelle: BMK 2024.

7. Green Finance: Privates Kapital für die ökologische Transformation mobilisieren

Zur Erreichung der nationalen und europäischen Klima- und Umweltziele sind erhebliche Investitionen erforderlich. Öffentliche Mittel allein reichen nicht aus, die gezielte Mobilisierung privaten Kapitals ist daher unerlässlich. Green Finance stellt dafür zentrale Instrumente bereit: Transparenz hinsichtlich klimabezogener Risiken und Chancen wird geschaffen, Nachhaltigkeitsaspekte in Finanzentscheidungen werden stärker berücksichtigt und die Transformation hin zu einer klimafitten Zukunft wird unterstützt. Das BMLUK begleitet diese Entwicklung mit Initiativen und Aktivitäten, die darauf abzielen, private Kapitalströme verstärkt in ökologisch nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten zu lenken.

Die Green Finance Alliance (GFA) ist eine freiwillige Klimaschutz-Initiative für einen nachhaltigeren Finanzmarkt. Sie richtet sich an Finanzunternehmen mit Sitz in Österreich. Die elf Mitglieder der GFA bekennen sich zur Ausrichtung ihrer Kerngeschäft-Portfolios und Betriebsökologie entlang definierter Klimaziele. Dabei werden sie bei ihrer Transformation hin zu Paris-kompatiblen Geschäftsmodellen Schritt für Schritt begleitet.

7. Green Finance Alliance – Mitglieder im Überblick

Green Finance Alliance		2023
Mitglieder-Anzahl		11
Anteil am Finanzmarkt in Österreich		rund 13 % ¹⁾
Bilanzsumme (in Euro)		177 Mrd. ²⁾
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		23.000 ³⁾

1) eigene Berechnung, basierend auf öffentlich verfügbaren Quellen (Anteil gemessen an der Bilanzsumme in den Bereichen Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen)
2) Veröffentlichungen der Green Finance Alliance (GFA)-Mitglieder
3) Veröffentlichungen der GFA-Mitglieder und eigene Berechnungen basierend auf öffentlich verfügbaren Quellen (Anteil gemessen an der Bilanzsumme im Bereich Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen)
Quellen: Stand 31.12.2023.

8. Klimaanalyse des österreichischen Fondsmarkts

Ziel der Analyse ist die Bewertung, inwieweit die Fonds des österreichischen Finanzmarkts klimabezogenen Risiken ausgesetzt sind. Die finanzierte Menge an Treibhausgasemissionen gilt als Indikator für die Risiken, die mit dem Übergang zu einer klimafreundlichen Wirtschaft verbunden sind. Unternehmen, die es versäumen, ihre Geschäftsmodelle auf diese Veränderungen auszurichten, riskieren erhebliche Wertverluste. Dieses Risiko überträgt sich in Folge auch auf das in diese Unternehmen investierte Vermögen.

Zwei Kennzahlen sind hier von zentraler Bedeutung: der CO₂e-Fußabdruck und die CO₂e-Emissionsintensität.

Der österreichische Fondsmarkt hat in den letzten fünf Jahren zwar Fortschritte erzielt, auf dem Weg zu einer konsequent klimafreundlichen Ausrichtung besteht jedoch weiterhin Aufholbedarf.

8. Klimaanalyse des österreichischen Fondsmarkts

Indikatoren der österreichischen Fonds	t CO ₂ e / Mio. Euro	Veränderung		
		2018	2023	2018/202
CO ₂ e-Fußabdruck ¹⁾	t CO ₂ e / Mio. Euro investiert	438	362	-76,0 (-17,4 %)
CO ₂ e-Emissionsintensität ²⁾	t CO ₂ e / Mio. Euro Umsatz	913	826	-87,0 (-9,5 %)

1) Der CO₂e-Fußabdruck misst die von einem Finanzportfolio finanzierten Treibhausgasemissionen pro investierter Mio. Euro.
2) Die CO₂e-Emissionsintensität gibt an, welche Menge an Treibhausgasen im Verhältnis zum Umsatz eines Unternehmens im Portfolio emittiert wird.
Quelle: BMLUK, UBA GmbH. Auf Datenbasis von The Value Group. Die dargestellten Durchschnittswerte beruhen auf einer Auswertung von fünf Stichproben österr. Publikumsfonds, die die größten Aktienfonds und Anleihenfonds in Österreich beinhalten. Siehe: [Klimaanalyse des österreichischen Finanzmarkts](#)

9. Green Bond: Österreichs grüne Bundesanleihe

Mit den Grünen Bundeswertpapieren hat die Republik Österreich ein zentrales Finanzierungsinstrument etabliert, um gezielt umwelt- und klimarelevante Maßnahmen im Bundesbudget zu refinanzieren. Ziel ist es, insbesondere institutionelle Investorinnen und Investoren für die Finanzierung nachhaltiger Projekte zu gewinnen und die Ökologisierung der Wirtschaft sowie den Übergang zu Netto-Null-Emissionen voranzutreiben. Bei der Projektauswahl liegt der Fokus auf Klima- und Umweltwirkung.

Die Österreichische Bundesfinanzierungsagentur (OeBFA) ist für die Emission von Green Bonds zuständig. Der Grüne Investorenbericht wird jährlich vom Green Bond Board Management erstellt.

Im Jahr 2024 wurden grüne Finanzierungsinstrumente im Umfang von 6,2 Mrd. Euro emittiert (vgl. 5,5 Mrd. Euro 2023, 4,8 Mrd. Euro 2022). Die allokierten Vorhaben führen über ihre Nutzungsdauer hinweg zu einer jährlichen Vermeidung von rund 3,4 Mio. Tonnen Treibhausgasemissionen (vgl. 4,4 Mio. t 2023, 3,2 Mio. t 2022). Die erzielten Effekte unterstreichen die Wirksamkeit grüner Staatsfinanzierung.

Weitere Informationen zu den Grünen Bundeswertpapieren finden Sie unter [uebfa.at](https://www.uebfa.at).

9. Grüne Bundesanleihen 2022–2024

in Österreich

Grüne Bundesanleihen – Überblick	Einheit	2022	2023	2024
Grünes Finanzierungsvolumen ¹⁾	Mrd. Euro	4,8	5,5	6,2
Jährlich vermiedene bzw. verringerte THG-Emissionen ²⁾	Mio. t CO ₂ e/Jahr	3,2	4,4	3,4

1) Das Finanzierungsvolumen basiert überwiegend auf Grünen Bundesanleihen. Ergänzend wurden je nach Jahr auch kurzfristige grüne Finanzierungsinstrumente sowie Anlageprodukte für Privatanleger:innen eingesetzt (z. B. Grüner Bundesschatz).
2) Die Werte geben die geschätzte durchschnittliche jährliche Vermeidung bzw. Verringerung von Treibhausgasemissionen (in CO₂e) über die jeweilige Nutzungsdauer der finanzierten Projekte an (abhängig von Allokation und Datenverfügbarkeit). Quelle: OeBFA, Green Investor Reports 2022–2024.

10. EU-Taxonomie: Nachhaltigkeit in der Realwirtschaft wird messbar

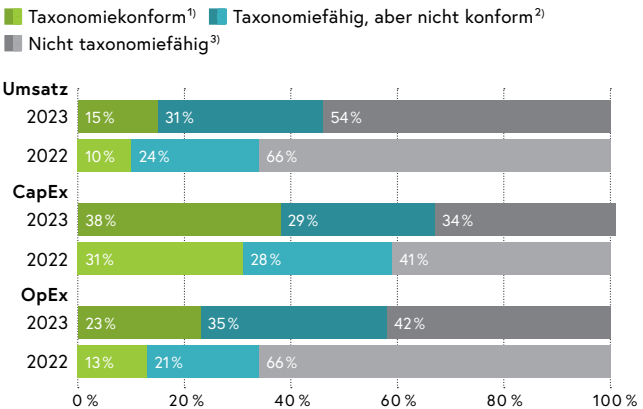
Die EU-Taxonomie Verordnung definiert einheitliche Kriterien zur Klassifizierung ökologisch nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten. Als zentrales Transparenzinstrument soll sie Kapitalflüsse gezielt in nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten lenken. Das BMLUK erhebt und analysiert die Taxonomie-Kennzahlen österreichischer Unternehmen, um Fortschritte der ökologischen Transformation sichtbar zu machen.

Umsätze und Betriebsausgaben zeigen, wie stark Nachhaltigkeit bereits in bestehende Geschäftsmodelle integriert ist, während Investitionen Einblicke in die strategische Ausrichtung auf Klima- und Umweltziele bringen.

Die Auswertungen für 2022 und 2023 zeigen einen Anstieg taxonomiekonformer Wirtschaftstätigkeiten. Die Richtung stimmt: österreichische Unternehmen tragen zur grünen Transformation bei. Doch zahlreiche Wirtschaftstätigkeiten müssen weiter angepasst werden, um den Pfad zur Klimaneutralität einzuhalten.

10. Taxonomiekennzahlen für die Berichtsjahre 2022 und 2023

Anteile ökologisch nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten in der österreichischen Realwirtschaft (Stichprobengröße⁴⁾: Jahr 2022: 42; Jahr 2023: 44)



1) Taxonomiekonform bedeutet, dass die Wirtschaftstätigkeit den technischen Bewertungskriterien der EU-Taxonomie entspricht.
2) Taxonomiefähig, aber nicht konform, umfasst Wirtschaftstätigkeiten die grundsätzlich in den Anwendungsbereich der EU-Taxonomie fallen, jedoch nicht alle Bewertungskriterien erfüllen.
3) Nicht taxonomiefähig bezeichnet wirtschaftliche Tätigkeiten, die derzeit nicht im Anwendungsbereich der EU-Taxonomie liegen oder für die (noch) keine Bewertungskriterien definiert wurden.
4) Der Umfang und die Zusammensetzung der Stichprobe können sich von Jahr zu Jahr ändern. Dadurch ist die Vergleichbarkeit der Kennzahlen zwischen den Berichtsjahren nur eingeschränkt möglich.
Quelle: BMLUK, eigene Berechnungen, Stand: Juni 2025.

Ressortforschung im Fokus

Die Ressortforschung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) bildet ein zentrales Kernelement der anwendungsorientierten Forschungslandschaft in Österreich und ist wichtiger Bestandteil des österreichischen Wissenschaftssystems. An der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft liefert sie neue Erkenntnisse, welche direkt in die Praxis einfließen und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen.

Die Forschungsschwerpunkte sind im Forschungsprogramm 2020–2025 definiert. Sie zielen darauf ab, die Ressortforschungsaktivitäten nachhaltig auszurichten. Der Fokus liegt auf angewandter Forschung für Praxis und Gesellschaft im Bereich der fachlichen Zuständigkeiten des Ressorts. Die Forschungsaktivitäten finden entlang von Querschnittsthemen statt, wie „Zukunftsfitte Natur- und Lebensräume“, „Klimawandel“, „Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft“, „Ernährungssicherung“, „Digitalisierung“ oder „Politikfolgenabschätzung“.

Entsprechend den aktuellen Entwicklungen werden jedes Jahr konkrete Forschungsschwerpunkte gesetzt – wie „Erneuerbare Ressourcen und Klimaschutz“ im Jahr 2023 oder „Zukunftsfitte Natur- und Lebensräume“ im Jahr 2024. Zu diesen Schwerpunktthemen wird gezielt zur Einreichung von Forschungsprojekten aufgerufen.

Forschung im BMLUK wird an den forschungsaktiven Dienststellen des BMLUK, an ausgegliederten Forschungseinrichtungen sowie mittels Forschungsaufträgen an externe Projektwerberinnen und -werber betrieben. Internationale Vernetzung findet durch die Mitwirkung an europäischen Forschungsinitiativen statt.

Auf der Forschungsplattform dafne.at (Datenbank für Forschung zur nachhaltigen Entwicklung) finden sich Details zu allen Forschungsprojekten. Dafne.at dient der Information, Abwicklung und Erfassung von Forschungsprojekten, welche in den forschungsaktiven Dienststellen, den Bundesanstalten oder -ämtern oder über Forschungsaufträge an externe Forschungsorganisationen durchgeführt werden. Im Rahmen von Bund-Bundesländer-Kooperationen Forschung (BBK) werden Projekte gemeinsam mit anderen Bundesministerien oder Landesregierungen finanziert.

Die Abteilung Präz. 5 – Forschung und Entwicklung, Unternehmensservice – ist die Forschungskoordinations- und Servicestelle im BMLUK. Einen Überblick gibt der jährlich erscheinende „Jahresbericht Forschungsaktivitäten“.

1. Ressortforschung im Überblick

Die Ressortforschung des BMLUK basiert auf drei Säulen: Forschungseinrichtungen des Ressorts, Forschungsaufträge an externe Projektwerberinnen und -werber und Mitwirkung an nationalen und europäischen Forschungsprogrammen. Die Beteiligung an internationalen Programmen und Forschungsgremien ergänzt die ressorteigene Expertise und gewährleistet, dass Österreichs Interessen in der europäischen Forschungslandschaft vertreten sind.

1. Ressortforschung im Überblick

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)

Ressortforschung	2023	2024
Forschungsstellen des Ressorts	Anzahl	Anzahl
Forschungsaktive Dienststellen	9	9
Externe Forschungsorganisationen	34	35
Forschungsprojekte	Anzahl	Anzahl
Laufende interne Projekte	311	301
Laufende externe Projekte	149	138
Ausgaben für Forschungsbeauftragungen¹⁾	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Forschungswirksamer Anteil der ressorteigenen Forschungsstellen	26,32	29,35
Lfd. Transfer an verbundene Unternehmungen	12,97	19,02
Forschung und sonstige Maßnahmen ²⁾	49,30	18,98
Gesamt	88,59	67,35
Wissenstransfer	Anzahl	Anzahl
Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen ³⁾	543	608
davon peer-reviewed ³⁾	79	94
davon nicht peer-reviewed ³⁾	464	514
Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen ³⁾	8.284	16.649
Nutzerinnen/Nutzer von dafne.at	4.229	9.464

1) Endgültig erst nach Ermittlung der Erfolgszahlen 2024 in Beilage T.

2) Inkludiert sind Forschungsmittel aus dem Waldfonds.

3) an forschungsaktiven Dienststellen des BMLUK.

Quelle: BMLUK, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2024, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2025.

2. Das Forschungsjahr

Die Forschungsaktivitäten des BMLUK leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Österreich. Das Ziel der Ressortforschung ist, neues Wissen und moderne Technologien so schnell wie möglich in die Praxis zu bringen. Die vom BMLUK bzw. im Auftrag des BMLUK durchgeführten Forschungsprojekte sind auch im Jahr 2024 auf konstant hohem Niveau.

2. Das Forschungsjahr im Ressort

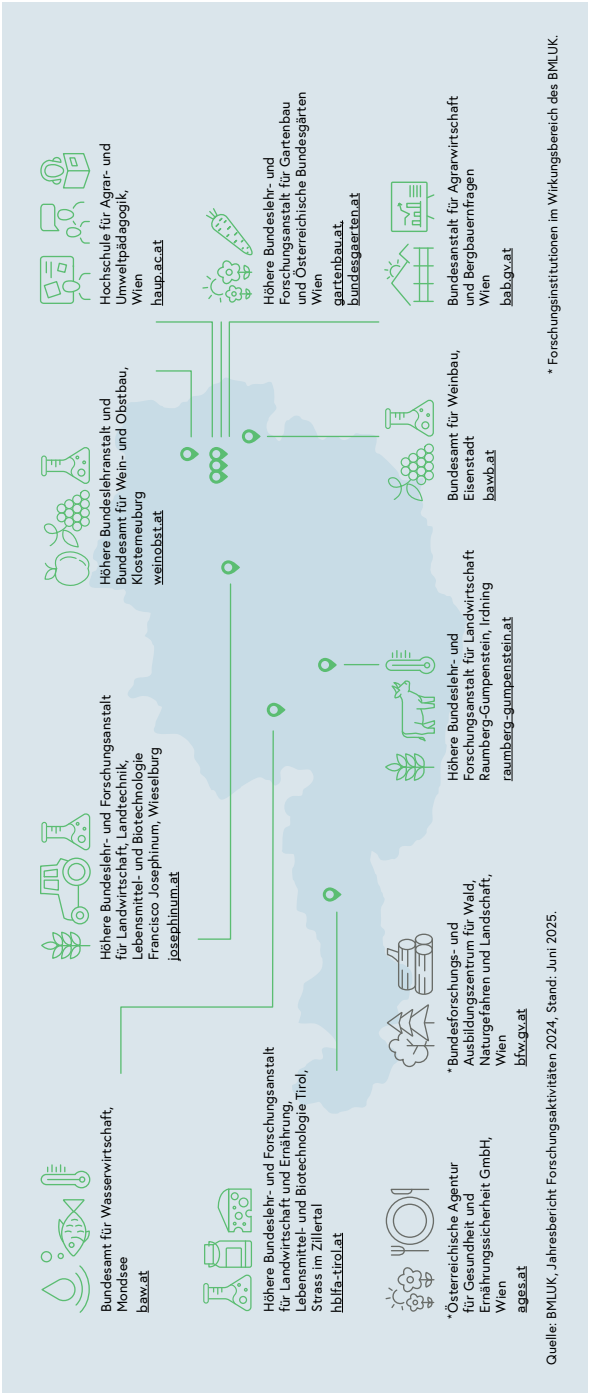
im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)				
Forschungsjahr im Ressort	2021	2022	2023	2024
Neue Forschungsprojekte				
Interne Projekte ¹⁾	64	70	54	66
Externe Projekte ²⁾	45	39	39	27
Gesamt	109	109	93	93
Forschungsprojektabschlüsse				
Interne Projekte ¹⁾	37	67	78	60
Externe Projekte ²⁾	27	38	40	25
Gesamt	64	105	118	85
Laufende Forschungsprojekte				
Interne Projekte ¹⁾	271	318	311	301
Externe Projekte ²⁾	134	144	149	138
davon EU-Projekte (u. a. ERA-NET ³⁾)	29	17	11	2
davon mit BBK ⁴⁾ -Beteiligung	24	22	24	24
Gesamt	405	462	460	439

1) an forschungsaktiven Dienststellen des BMLUK.
2) Projekte des BMLUK, die an externe Forschungsorganisationen vergeben werden.
3) ERA-NET = Networking the European Research Area
4) BBK = Bund-Bundesländer-Kooperation Forschung
Quelle: BMLUK, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2024, BFG, Forschungsdatenbank dfafne.at, Stand: Juni 2025.

3./4. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BMLUK

Im Zentrum stehen die neun forschungsaktiven Dienststellen des BMLUK sowie zwei ausgegliederte Einrichtungen. Sie sind eine Besonderheit in der österreichischen Forschungslandschaft aufgrund der Praxisnähe. Fünf forschungsaktive Dienststellen sind mit höheren landwirtschaftlichen Schulen zu Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalten (HBLFA) kombiniert, was eine einzigartige Verbindung zwischen Forschung und Bildung darstellt.

3. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BMLUK



4. Laufende Projekte der forschungsaktiven Dienststellen des Ressorts

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)

Forschungsaktive Dienststelle	2023			2024		
	Projekte ¹⁾ Anzahl	Personal in VZA ³⁾	Kosten ²⁾ in Mio. EUR	Projekte ¹⁾ Anzahl	Personal in VZA ³⁾	Kosten ²⁾ in Mio. EUR
Forschungsaktive Dienststelle						
HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein	65	87,57	12,35	58	89,26	12,87
HBLA und BA Wein- und Obstbau Klosterneuburg	72	49,69	6,02	58	47,98	5,99
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Wien	47	11,01	2,66	43	10,79	2,75
HBLFA Gartenbau und Österr. Bundesgärten	50	19,36	2,01	42	19,85	2,22
HBLFA Francisco Josephinum, Wieselburg	21	23,68	4,80	17	26,78	5,04
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien	12	3,51	0,58	12	3,81	0,71
Bundesamt für Weinbau, Eisenstadt	5	5,04	0,60	5	5,16	0,61
Bundesamt für Wasserwirtschaft, Mondsee	47	17,42	2,98	36	20,26	3,71
HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung sowie Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol	1	1,14	0,24	3	0,35	0,12

1) Daten gemäß RZL-Plänen der forschungsaktiven Dienststellen des BMLUK.
2) Kosten der Kernleistung Forschung lt. RZL-Plan des BMLUK, gerundete Werte.
3) VZA = Vollzeitäquivalente lt. Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan (RZL-Plan) des BMLUK.
Quelle: BMLUK, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2024, BFG, RZL-Plan, Stand: Juni 2025.

5. Externe Forschungsprojekte

Eine wichtige Rolle in der Ressortforschung des BMLUK nehmen die Forschungsaufträge an externe Forschungsorganisationen ein. Im Jahr 2024 wurden insgesamt Aufträge im Ausmaß von 17,1 Mio. Euro vergeben. Die zusätzlichen Mittel aus dem Waldfonds haben in den letzten Jahren zu einer deutlichen Ausweitung der Forschungsausgaben beigetragen. Auch wenn die jährlichen Ausgaben variieren, zeigt sich insgesamt ein spürbar gestärktes Engagement in forschungsrelevante Vorhaben.

Die Projektabwicklung erfolgt über die Forschungsplattform dafne.at, eine Web-Datenbank mit Zugang zu aktuellen Forschungsthemen und Forschungsprojekthinhalten sowie praxisorientierten Forschungsergebnissen.

5. Laufende externe Forschungsprojekte im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)

Externe Forschungsprojekte	2021	2022	2023	2024
Ausgewählte Forschungs-institutionen	Forschungsprojekte (Anzahl)			
Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)	32	53	52	49
Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)	21	14	17	14
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW)	23	19	19	18
Veterinärmedizinische Universität Wien (VetMed)	10	10	14	15
Umweltbundesamt GmbH (UBA)	5	5	2	1
Forschungsbereiche	Forschungswirksame Ausgaben in 1.000 EUR (gerundet)			
Landwirtschaft	3.097	3.792	4.437	5.209
Forstwirtschaft	964	538	390	263
Forstwirtschaft aus Waldfondsmitteln	4.007	8.213	10.769	2.026
Abwicklungen Waldfonds über FFG ¹⁾ und KPC ²⁾		4.236	31.693	8.741
Wasserwirtschaft	270	325	515	830
Gesamt	8.338	17.104	47.804	17.069

1) FFG = Forschungsförderungsgesellschaft mbH
2) KPC = Kommunalkredit Public Consulting GmbH
Quelle: BMLUK, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2024, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2025.

Agrarbildung in Österreich

In einem Land, in dem rund die Hälfte der Fläche land- und forstwirtschaftlich genutzt wird, sind gut ausgebildete Bäuerinnen und Bauern essenziell für die Zukunft der heimischen Landwirtschaft. Das Bildungssystem bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten, sich praxisnah und theoretisch fundiert auf eine Karriere im Agrarbereich vorzubereiten. Somit nimmt die Agrarbildung in Österreich eine zentrale Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums ein. Österreichs Land- und Forstwirtschaft ist seit Jahrhunderten Rückgrat eines lebenswerten ländlichen Raumes.

Die Basis der Agrarbildung bildet das mittlere und höhere land- und forstwirtschaftliche Schulwesen. Unterschiedliche Fachrichtungen und Schwerpunkte passen optimal zu den regionalen Gegebenheiten und reichen von klassischer Land- und Forstwirtschaft über Gartenbau und Weinbau bis hin zu innovativen Bereichen wie Umwelt- und Ressourcenmanagement oder Agrartechnologie.

Ein besonderes Merkmal des österreichischen Agrarbildungssystems ist die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis. Neben der fachlichen Qualifikation legt die Ausbildung auch großen Wert auf Persönlichkeitsbildung, betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Digitalisierung. Gerade Letzteres gewinnt durch die zunehmende Bedeutung von „Smart Farming“ und klimaangepasste Produktionsmethoden immer mehr an Bedeutung.

Das agrarische Bildungssystem in Österreich ist ein internationales Vorzeigebispiel und basiert auf Innovation, Kompetenz, Nachhaltigkeit und Tradition. Im Fokus der Agrarbildung stehen Fragestellungen in Bezug auf Unternehmensführung, Produktionstechnik, nachhaltige Entwicklung, aber auch Diversifizierung und Soziales.

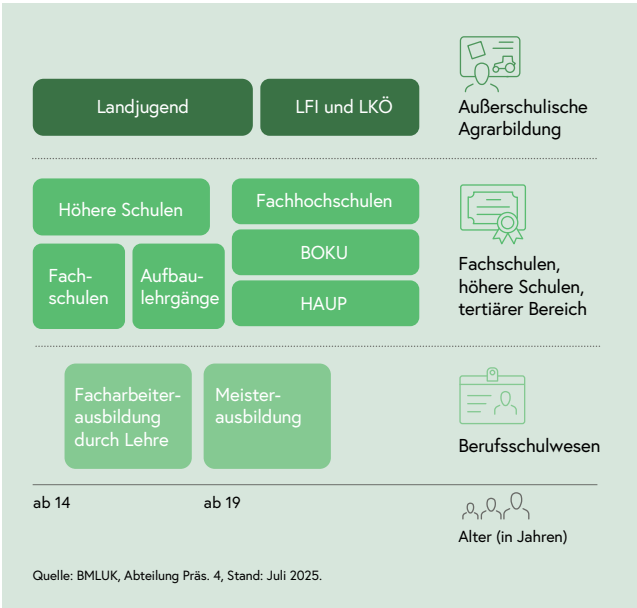
Ziel sind leistungsfähige, nachhaltig wirtschaftende Betriebe in lebenswerten ländlichen Regionen. Sie produzieren hochwertige Lebensmittel umwelt- und artgerecht und werden damit den wachsenden Anforderungen der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gerecht. Lebenslanges und lebensnahes Lernen sind durch die Verbindung von Lehre, Forschung und Praxis gelebte Wirklichkeit.

1. Agrarische Bildung und Beratung

Die agrarische Bildung und Beratung in Österreich ist gekennzeichnet durch ein bundesweit einzigartiges Ausbildungs-, Fortbildungs- und Beratungsnetz mit hoher Durchlässigkeit. Die Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten ab der 9. Schulstufe besitzt auch eine hohe Anziehungskraft für Nichttagarier. Neben der Ausbildung zur Facharbeiterin/zum Facharbeiter ist der Meisterabschluss der höchste Abschluss auf praktischer Ebene. Die mittleren und höheren Schulen, die Fachhochschulen, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) und die Universität für Bodenkultur (BOKU) vermitteln neueste wissenschaftliche Erkenntnisse. Im Bereich der außerschulischen Agrarbildung stehen die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), das ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) sowie die Landjugend als zentrale Anlaufstellen zur Verfügung.

Die Agrarbildung und -beratung in Österreich ist ein zukunftsweisendes Bildungssystem mit dem Potential, aktuelle und künftige gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Aufgaben zu bewältigen.

1. Agrarische Bildung und Beratung in Österreich



2. Land- und forstwirtschaftliches Bildungswesen

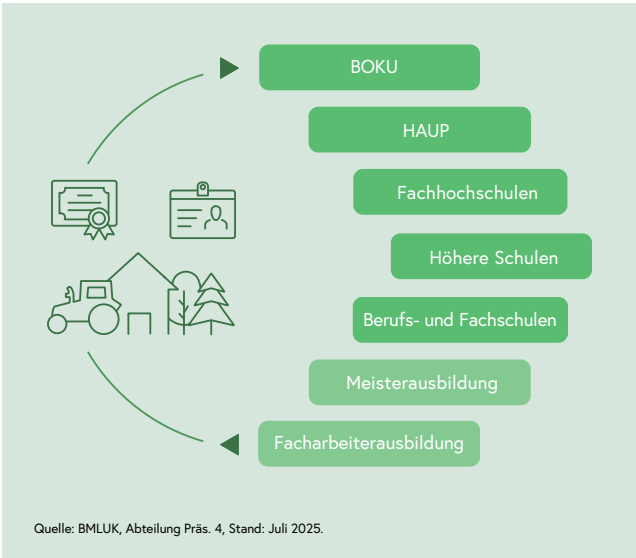
Die 16 agrarischen Lehrberufe umfassen alle Bereiche der Land- und Forstwirtschaft und bieten mit der Ausbildungsdauer von drei Jahren den Abschluss zur Facharbeiterin bzw. zum Facharbeiter. Die Ausbildung kann neben der Fachschule auch im zweiten Bildungsweg oder als duale praxisorientierte Ausbildung absolviert werden. Die darauffolgende Meister:innenausbildung dauert regulär drei Jahre. Siehe [lehrlingsstelle.at](#).

Der Fokus in den 91 Agrarschulen liegt auf dem Erwerb von Kompetenzen zur nachhaltigen Nutzung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft und zur Sicherung biologischer Vielfalt. Näheres unter [agrarschulen.at](#).

Neben der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien Ober St. Veit gibt es Fachhochschulen mit Agrar- und Umweltbezug, beispielsweise die Studienrichtungen Agrartechnologie oder Agrarmanagement und -Innovation. Mehr dazu unter [haup.ac.at](#) und [fachhochschulen.ac.at](#).

Die Universität für Bodenkultur (BOKU) ist eine der besten Life Sciences-Universitäten Europas, die sich durch ihre ganzheitliche Herangehensweise in Forschung und Lehre auszeichnet. Siehe [boku.ac.at](#).

2. Land- und forstwirtschaftliches Bildungswesen in Österreich



3. Land- und forstwirtschaftliche Schulen

An den 70 land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen beträgt die Ausbildungsdauer bis zu vier Jahre. Die Schulen bieten eine fundierte theoretische und praktische Ausbildung zur Facharbeiterin/zum Facharbeiter. Mehr dazu unter [agrarschulen.at](#).

Die höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen bieten zehn verschiedene Fachrichtungen an. Die Ausbildungsdauer beträgt fünf Jahre bzw. drei Jahre im Aufbaulehrgang. Die Berufs- und Allgemeinbildung an einer höheren Schule wird mit der Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen. Mehr dazu unter [bmluk.gv.at/schulen](#).

3. Land- und forstwirtschaftliche Schulen und Hochschulen

in Österreich			
Schultypen und Anzahl		Schuljahr 2023/24	Schuljahr 2024/25
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)¹⁾		1	1
Studierende im bundesfinanzierten Bereich		929	1.147
Land- und forstwirtschaftliche Schulen			
Höhere landwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung¹⁾		10	10
Schülerinnen und Schüler		3.306	3.404
Lehrkräfte ²⁾		603	386
Private höhere Schulen		2	2
Schülerinnen und Schüler		263	271
Lehrkräfte ²⁾		76	76
Höhere forstwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung¹⁾		1	1
Schülerinnen und Schüler		359	406
Lehrkräfte ²⁾		84	43
Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen		70	70
Schülerinnen und Schüler		12.678	12.759
Lehrkräfte ²⁾		1.605	1.736
Bundesforstfachschule¹⁾		1	1
Schülerinnen und Schüler		91	86
Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen		6	6
Schülerinnen und Schüler		651	640
Gesamt Schulen		91	91
Gesamt Schülerinnen und Schüler aller Schultypen		17.348	17.566
Gesamt Lehrkräfte aller Schultypen²⁾		2.368	2.241

1) Hochschule und Schulen des BMLUK

2) in VZÄ = Vollzeitäquivalente

Quelle: BMLUK, Stand: Juli 2025.

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) ist die führende Institution im Bereich Agrar- und Umweltbildung. Die Studiengänge sind wissenschaftlich fundiert, praxisbezogen und vermitteln pädagogische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen. Mit innovativen Bildungs- und Beratungskonzepten werden Menschen befähigt, Herausforderungen der Zukunft anzunehmen und Lösungen aktiv zu gestalten. So wird eine zukunftsfähige Land- und Forstwirtschaft und ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen gefördert.

Die HAUP ist neben dem Fort- und Weiterbildungszentrum für agrar- und umweltpädagogische Berufsfelder auch das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Grüne Pädagogik.

Studiengänge an der HAUP

- Bachelor Agrarbildung und Beratung
- Master Agrarpädagogik und Beratung
- Bachelor Agrarbildung und Beratung für Berufserfahrene (Meister:innen)
- Bachelor Agrarbildung und Beratung für Berufserfahrene (HBLA Absolvent:innen)
- Bachelor Green Transformation – Das Studium für Umweltberatung und Bildung
- Master Umweltpädagogik und Beratung
- Bachelor Agrar- /Umweltpädagogik für Akademiker:innen
- Erweiterungsstudium nach Lehramt
- Masterlehrgänge in der Fort- und Weiterbildung

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

- ▶ 1.147 Studierende im Hochschulbereich
- ▶ 369 Weiterbildungsseminare mit 7.200 Teilnehmenden/Jahr
- ▶ 6 Bachelor- und 2 Masterstudien
- ▶ Masterlehrgänge und Hochschullehrgänge

Informationen unter haup.ac.at.



Quelle: BMLUK, Abteilung PräS. 4, Stand: Juli 2025.

5. Außerschulische Agrarbildung

Neben den Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ) und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) gehört die Landjugend zu den größten Bildungsorganisationen der außerschulischen Agrarbildung in Österreich.

Mit über 100.000 Mitgliedern ist sie die wichtigste Organisation für die außerschulische Jugendbildung und die größte dieser Art in Österreich. Hauptaktivitäten sind die Weiterbildung, Wettbewerbe und die Praktikumsvermittlung ins Ausland. In einem breit gefächerten Bildungsangebot werden wichtige Schlüsselqualifikationen erworben. Mehr dazu unter landjugend.at.

Die Aufgaben der Landwirtschaftskammern Österreichs sind die Betreuung und Vertretung der Mitglieder sowie die Mitwirkung an Staatsaufgaben mit dem Ziel höhere Einkommen und Produktpreise zu erreichen. Die LKÖ bieten ein attraktives Beratungsangebot für Bäuerinnen und Bauern an. Das flächendeckende und kostengünstige Beratungsnetzwerk unterstützt in dem Bestreben zu eigenverantwortlichem Handeln in der Betriebsführung und zur erfolgreichen Unternehmensentwicklung. Beratung erfolgt bei Fragen zur Lebensmittelproduktion, zu Umwelt und Energie, aber auch bei rechtlichen und sozialen Aspekten. Weitere Informationen unter lko.at.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) mit über 8.800 Kursen und Veranstaltungen und über 220.000 Teilnehmenden ist eine der führenden Bildungseinrichtungen, die sich auf die berufliche und persönliche Weiterentwicklung von Bäuerinnen und Bauern, sowie Menschen im ländlichen Raum spezialisiert hat. Mit einem breit gefächerten Angebot an Kursen, Workshops und Seminaren fördert das LFI praxisnahes Wissen in den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt, Gesundheit, Digitalisierung und Lebensqualität. Neben den bewährten Präsenzkursen gibt es zusätzliche Online-Angebote. Weitere Informationen unter lfi.at.

5. Außerschulische Agrarbildung in Österreich



Landjugend

LKÖ

LFI

Quelle: BMLUK, Außerschulische Agrarbildung in Österreich. Stand: Juli 2025.

Weitere Informationen

Websites

BMLUK

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und
Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)

bmluk.gv.at

Presse

bmluk.gv.at/service/presse.html

Fotoservice

bmluk.gv.at/service/fotoservice.html

Publikationen

bmluk.gv.at/service/publikationen.html

Zahlen und Fakten

bmluk.gv.at/service/zahlen-fakten-neu.html

Gemeinsame Agrarpolitik und Förderungen

bmluk.gv.at/gap-foerderungen

Höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen, Hochschule und Dienststellen des BMLUK

BMLUK-Plattform „Unsere Schulen“

bmluk.gv.at/schulen

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

haup.ac.at

HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

gartenbau.at, bundesgaerten.at

HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein

raumberg-gumpenstein.at

HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg

josephinum.at

HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung,

Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol

hblfa-tirol.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Sitzenberg

hbla-sitzenberg.at

HBLA für Landwirtschaft, Umwelt- und

Ressourcenmanagement Ursprung

ursprung.at

HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg

weinobst.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Elmburg

elmburg.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Pitzelstätten

pitzelstaetten.at

HBLA für Landwirtschaft St. Florian

hbla-florian.at

HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur

forstschule.at

Forstfachschule Traunkirchen

forstfachschule.at

Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW)

baw.at

Fairness-Büro – Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend
Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von
Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen

fairness-buero.gv.at

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

bab.gv.at

Bundeskellereiinspektion

bundeskellereiinspektion.at

Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES)

baes.gv.at

Bundesamt für Weinbau (BAWB)

bawb.at

Bundesamt für Wald

bundesamt-wald.at

Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und

Lawinenverbauung (WLV)

die-wildbach.at

Gesellschaften, Organisationen und Fonds

Agrarmarkt Austria (AMA)

ama.at

Österreichische Agentur für Gesundheit und
Ernährungssicherheit GmbH (AGES)

ages.at

Spanische Hofreitschule und Bundesgestüt Piber GesÖR

srs.at

Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH

bvww.at

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald,
Naturgefahren und Landschaft (BFW)

bfw.gv.at

Österreichische Bundesforste AG

bundesforste.at

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)

oerok.gv.at

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung in Österreich
(EFRE)

efre.gv.at

Umweltbundesamt GmbH
umweltbundesamt.at
Klima- und Energiefonds
klimafonds.gv.at

Initiativen, Kampagnen und Schwerpunkte des BMLUK

Nachhaltigkeit

Bewusst nachhaltig leben
nachhaltigkeit.at
Aktionsplan nachhaltige öffentliche Beschaffung (naBe)
nabe.gv.at
Urban Gardening
nachhaltigkeit.at/urban-gardening

Regionen

Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.
meine-regionen.at
Netzwerk Zukunftsraum Land
zukunftsraumland.at
Gemeindedatenbank GeDaBa
gedaba.agrarforschung.at
RESY-Dashboard
(Regionales Informations- und Monitoringsystem)
resy-dashboard.at

Lebensmittel

Das isst Österreich
das-isst-österreich.at
Initiative Lebensmittel sind kostbar
bmluk.gv.at/viktualia-award
Aktionsplan nachhaltige öffentliche Beschaffung (naBe) –
Projekt Österreich isst regional
nabe.gv.at/forum-oesterreich-isst-regional
Traditionelle Lebensmittel in Österreich
traditionelle-lebensmittel.at

Landwirtschaft

Österreichisches Agrarumweltprogramm (ÖPUL)
bmluk.gv.at/oepul.html
Grüner Bericht
gruenerbericht.at
Land- und ForstWIRtschaft
landwirtschaft.at

VISION 2028+ – Zukunftsbild für Österreichs Landwirtschaft
und den ländlichen Raum
landwirtschaft.at/vision2028
Hofübernahme im Fokus – die Zukunft unserer Landwirtschaft
landwirtschaft.at/hofuebernahme
Innovation Farm – Farming for Future
innovationfarm.at
Miteinander sicher auf Österreichs Almen
sichere-almen.at

Forstwirtschaft

ForstWIRtschaft.at
forstwirtschaft.at
Der österreichische Walddialog
walddialog.at
Der Waldfonds – Das Zukunftspaket für unsere Wälder
waldfonds.at

Schutz vor Naturgefahren

Der Schutzwald in Österreich
schutzwald.at
Leben mit Naturgefahren
naturgefahren.at
Hochwasser – ich schütze mich!
wasseraktiv.at/ich-schuetze-mich

Wasserwirtschaft

Wasseraktiv
wasseraktiv.at
gen blue
generationblue.at
Neptun – Staatspreis für Wasser
neptun-staatspreis.at
Danube Day Austria
danubeday.at
LIFE IRIS – Integrated River Solutions in Austria
life.iris.at
LIFE AMooRe – Austrian Moor Restoration
life-amooRe.at

Umwelt- und Klimaschutz

Umweltgesamtrechnungen
umweltgesamtrechnung.at
Österreichisches Umweltzeichen
umweltzeichen.at

Bewusstkaufen.at – klimafreundlich leben
bewusstkaufen.at
Topprodukte.at
topprodukte.at
Richtigheizen.at
richtigheizen.at
Raumluft.org
raumluft.org
Ecotechnology Austria (Umwelttechnologie)
ecotechnology.at
EMAS – Eco-Management and Audit Scheme
emas.gv.at
Strategische Umweltprüfung (SUP)
strategischeumweltpruefung.at
Global Goals Check
globalgoals-check.at
Nationalparks Austria
nationalparksaustria.at
Neobiota in Österreich
neobiota-austria.at
Biologische Vielfalt
biologischevielfalt.at
Biodiversitätsfonds
biodiversitaetsfonds.com
Brachflächen-Dialog
brachflaechen-dialog.at
Grüne Chemie in Österreich
gruenechemieoesterreich.at
Lärminfo.at
laerminfo.at
Strahlenschutz.gv.at
strahlenschutz.gv.at
Notfallschutz – Notfallwebsite des BMLUK
notfallschutz.gv.at
Fachstelle für Radon
radon.gv.at
klimaaktiv.at
klimaaktiv.at
The Austrian Climate Research Programme (ACRP)
acrp.gv.at
Alpenkonvention – Alpiner Klimabeirat
alpconv.org
Green Finance
bmluk.gv.at/green-finance
Green Finance Alliance
bmluk.gv.at/green-finance-alliance

Carbon Management
bmluk.gv.at/carbon-management
Tipps zur Klimawandelanpassung
bmluk.gv.at/tipps-klimawandelanpassung

Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Altlastenportal
altlasten.gv.at
Entsorgungsbeirat.at
entsorgungsbeirat.gv.at
VIKTUALIA Award
bmluk.gv.at/viktualia-award

Ressortforschung, Agrarbildung und Jugendseiten

DaFNE – Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen
Entwicklung
dafne.at
Landwissen – Wissen übers Land
landwissen.at
Landwirtschaft mit Klasse – Agrarbildung studieren und
durchstarten!
landwirtschaft-mit-klasse.at
Landwirtschaft und du
landwirtschaft-und-du.at
Biber Berti
biberberti.com
gen blue
genblue.at

WebGIS-Applikationen

Geoportal Österreich

INSPIRE Geoportal Österreich
geometadatensuche.inspire.gv.at

Regionalpolitik und Raumordnung

ÖROK-Atlas (Atlas der Österreichischen Raumordnungskonferenz)
oerok-atlas.at

Landwirtschaft

INSPIRE Agraratlas
agraratlas.inspire.gv.at
eBOD – Digitale Bodenkarte
bodenkarte.at

Forst- und Wasserwirtschaft, Schutz vor Naturgefahren

WEP – Waldentwicklungsplan

waldentwicklungsplan.at

Österreichischer Waldatlas (Geodatenplattform zu Wald, Naturgefahren und Biodiversität)

waldatlas.at

Österreichische Waldinventur (BFW)

waldinventur.at

Borkenkäfer Monitoring (BFW)

borkenkaefer.at

Wasser WebGIS-Anwendungen

maps.wisa.bmluk.gv.at

WISA Wasser Dashboards

wasseraktiv.at/unser-service/wasserdashboards

- [Dashboard Gewässerzustandsüberwachung](#)
- [Dashboard Zustand Fließgewässer \(NGP\)](#)
- [Dashboard Abwasser](#)
- [Dashboard Große Stauanlagen](#)

Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinenverbauung (für Gemeinden über Login)

gemeindeportal.die-wildbach.at

Umweltschutz, Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Lärminfo.at – Lärmschutz für Österreich

laerminfo.at/laermkarten.html

GBIF-Austria – Global Diversity Information Facility

gbif.at

Geodatenkatalog Lebensraumvernetzung

lebensraumvernetzung.at/de/geodata

Luftreinhaltung

- [Dashboard Luftschadstoff-Emissionen](#)
- [Dashboard Ammoniak](#)

GIS Altlasten

altlasten.gv.at/atlas/altlasten-gis.html

Das BMLUK auf Social Media

Facebook

BMLUK

facebook.com/BMLUK.gv.at

Unser Wald

facebook.com/unserwald

Wasseraktiv

facebook.com/wasseraktiv

gen blue

facebook.com/genblue.at

klimaaktiv

facebook.com/klimaaktiv

Bewusst Kaufen – klimafreundlich leben

facebook.com/bewusstkaufen

X

BMLUK

x.com/BMLUK_gv_at

Unser Wald

x.com/unser_Wald

Instagram

BMLUK

instagram.com/bmluk.at

gen blue

instagram.com/genblue

Wasseraktiv

instagram.com/wasseraktiv.at

Unser Wald

instagram.com/unserwald

klimaaktiv

instagram.com/klimaaktiv.at

bewusstkaufen

instagram.com/bewusstkaufen

LinkedIn

BMLUK

linkedin.com/company/bmluk

klimaaktiv

linkedin.com/company/klimaaktiv.at

Blue sky

BMLUK

bsky.app/profile/bmluk.gv.at

TikTok
gen blue
tiktok.com/@genblue_at
klimaaktiv
tiktok.com/@klimaaktiv.at

YouTube
BMLUK
youtube.com/@BMLUK_gv_at
Wasseraktiv
youtube.com/@wasseraktiv6661
genblue
youtube.com/@genblue_at
klimaaktiv
youtube.com/user/klimaaktiv

E-Government-Servicestellen

eAMA – Das Internetseviceportal der Agrarmarkt Austria
eama.at
Wein-online.at
wein-online.bmluk.gv.at
EDM – Elektronisches Datenmanagement – Umwelt
edm.gv.at
IPPC Austria (IPPC-Anlagen in Österreich)
ippc.gv.at
Zentrale Strahlenschutzregister
strahlenregister.gv.at
Österreichischer REACH-Helpdesk (Wegweiser durch die
Chemikaliengesetzgebung)
reachhelpdesk.at
Österreichischer Biozid-Helpdesk
biozide.at
Österreichische Emissionshandelsregisterstelle
emissionshandelsregister.at
aufschiene
aufschiene.gv.at

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen der Bundesländer Österreichs

B Burgenland
K Kärnten
N, NÖ Niederösterreich
O, OÖ Oberösterreich
S Salzburg
St Steiermark
T Tirol
V Vorarlberg
W Wien

Weitere Abkürzungen

BMLUK Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
BMK Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
BMLRT Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
BMNT Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
BMLFUW.... Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMLF Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
EU Europäische Union
GAP Gemeinsame Agrarpolitik
INVEKOS ... Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
KMU Kleine und mittlere Unternehmen
NUTS Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques
Ö, AT Österreich
ÖPUL Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft
ÖROK Österreichische Raumordnungskonferenz

ISO Ländercodes: AL=Albanien, AT=Österreich, BA=Bosnien und Herzegowina, BG=Bulgarien, CH=Schweiz, CZ=Tschechien, DE=Deutschland, EE=Estland, FI=Finnland, FR=Frankreich, HR=Kroatien, HU=Ungarn, IT=Italien, LI=Liechtenstein, LU=Luxemburg, MD=Moldawien, ME=Montenegro, MK=Nordmazedonien, NO= Norwegen, PL=Polen, RO=Rumänien, RS=Serbien, SI=Slowenien, SK=Slowakei, UA=Ukraine.

Servicestellen

Fairness-Büro

Das Fairness-Büro ist eine Erstanlaufstelle betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen für österreichische Bäuerinnen und Bauern, Erzeugergemeinschaften sowie gewerbliche und industrielle Produzenten mit dem Ziel mehr Fairness in der Lebensmittelkette für kleine Produzenten gegenüber ihren größeren Käufern zu etablieren.

Es bietet rasche und unbürokratische Hilfe, steht beratend zur Seite und gibt eine neutrale Einschätzung zum Beschwerdefall. Dabei werden sämtliche Anliegen kostenlos, anonym, vertraulich und objektiv behandelt.

Parkring 12, 1010 Wien

E-Mail: office@fairness-buero.gv.at

Ombudsstelle mit Bürgerservice

Die Ombudsstelle mit ihrem Bürgerserviceteam nimmt Ihre Anliegen und Fragen zu Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft gerne entgegen. BMLUK, Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

E-Mail: service@bmluk.gv.at

Servicetelefon: Mo–Fr, 08:00–14:00 Uhr unter Tel.: 0800 500 198 (bei Anrufen aus Österreich). Detailinformationen unter bmluk.gv.at/service/servicestelle/buergerservice.html.

Kontakt

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Tel.: +43 1 71100-0 (Zentralstelle – Telefonvermittlung)

Fax: +43 51316792525

office@bmluk.gv.at, bmluk.gv.at

Bestellhinweis

Die Printausgabe dieser Broschüre kann vorbehaltlich Verfügbarkeit unter service@bmluk.gv.at oder unter Tel.: 0800 500 198 (bei Anrufen aus Österreich) beim BMLUK-Bürgerservice bestellt werden. Barrierefreier PDF-Download unter bmluk.gv.at/service/publikationen/allgemeine-themen.html.

